

Kommune 21

Digitalisierung, E-Government, Informationstechnik

Finanzwesen

Kommt jetzt der Haushalt 4.0?



E-Government

- **Ahaus:**
Bürgermeisterin Karola Voß spricht im Interview über die Ahaus.app

Informationstechnik

- **Geodaten-Management:**
Digitaler Zwilling simuliert Auswirkungen extremer Wetterereignisse in Kommunen

Praxis

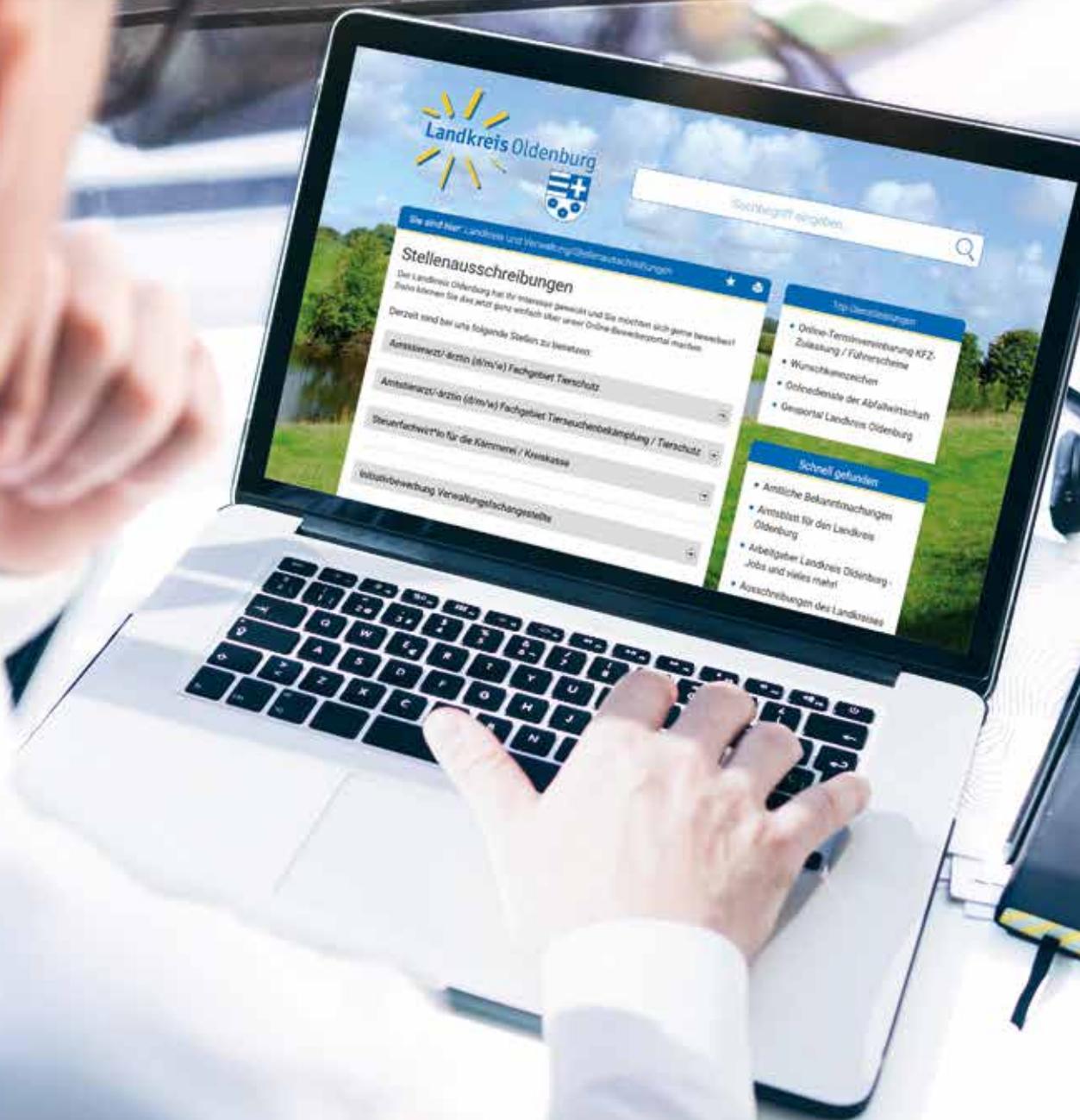
- **Woltersdorf:**
Automatisierte Software-Verteilung sorgt für Übersichtlichkeit im Support



Spezial

- **E-Vergabe:**
Viele Lieferanten und Dienstleister zögern bei der elektronischen Beschaffung

Einfach schneller Fachkräfte gewinnen



NOLIS | Recruiting

Optimiert für den Einsatz in Kommunalverwaltungen

www.nolis-recruiting.de | info@nolis.de | 0 50 21 - 88 77 555



Liebe Leserinnen und Leser,

Ahaus ist eine beschauliche Stadt im Münsterland, in der die Zeit stillsteht. Könnte man meinen, ist aber falsch. In der Kommune nutzen mehr Bürgerinnen und Bürger smarte Technologien als in mancher Metropole. Denn von knapp 40.000 Einwohnern haben 36.000 eine digitale ID in der Ahaus.app angelegt.

Über den Erfolg der App und die Rolle von Digitallotsen bei der Modernisierung der Stadtverwaltung sprach Kommune21 mit Bürgermeisterin Karola Voß (Seite 8). Sie sagt: „Die Menschen in Ahaus zeichnet ein offener Umgang mit neuen digitalen Services aus. Der Kulturwandel hin zu einer smarten und digitalen Gesellschaft ist eingeleitet.“

Vor einem weiteren Wandel steht auch das kommunale Finanzwesen. Die inputorientierte Buchführung mit der Kameralistik wurde in den 1990er-Jahren um das Neue Steuerungsmodell mit Produkthaushalten ergänzt und schließlich (fast überall) von der kaufmännischen Buchführung abgelöst. Nun ist die Rede von Haushalt 4.0. Die technologische Basis hierfür bilden IT-Systeme, die Prozesse und Daten aus den Bereichen Personal, Finanzen, Beschaffung und Infrastruktur in Echtzeit verwalten und mithilfe intelligenter Technologien eine bessere Steuerung ermöglichen (Seite 14).

Außerdem sollen dank künstlicher Intelligenz Arbeitsabläufe automatisiert und die Sachbearbeitenden bei Entscheidungen unterstützt werden. Im Titelthema dieser Ausgabe lesen Sie, dass der Haushalt 4.0 dennoch weniger eine Revolution als vielmehr eine Fortführung der bisherigen Entwicklung ist.

Ihr

Alexander Schaeff



ALLRIS

**Modernisieren Sie jetzt
die Verwaltungsarbeit !**

- **Gremieninformationssystem**
- **Sitzungsdienst in der Cloud**
- **Online-Abstimmung**
- **Sitzungsgeld**
- **Bürgerinformation**



E-Government

- Interview:** Bürgermeisterin Karola Voß berichtet aus der Smart City Ahaus 8
- Dresdner Forderungen:** Die Aufgaben der digitalen Verwaltung sinnvoll verteilen ... 10
- Interview:** Databund-Geschäftsführer Detlef Sander und Ludwig Atzberger, zuständig für die Messeorganisation, stellen die KommDIGITALE vor 12

Titel

- Finanzwesen:** Eigenschaften und Entwicklungshintergrund des Haushalts 4.0 14
- Geldern:** Jahressteuerbescheide kommen jetzt fristgerecht 16
- Bad Vilbel:** Weniger Aufwand dank umfassend optimierter Buchhaltung 18
- VOIS:** Aus dem bürgerserviceorientierten Baukastensystem wird eine skalierbare IT-Plattform 20
- Gesamtabschluss:** Intensive Vorarbeiten in Lübeck zahlen sich aus 22

Informationstechnik

- Interview:** Michael Hagedorn, Leiter des neuen Vorstandsressorts Public Sector & Security, erläutert die Unternehmensstrategie von Materna 24
- Geodaten-Management:** Am digitalen Abbild der Infrastruktur lassen sich Risiken vorausschauend abschätzen 26
- Payment:** München bietet eine zentrale Bezahlseite mit unterschiedlichen Zahlungsmethoden an ... 28

Ratsinformationssysteme:

- Bad Urach tagt nachhaltig 30
- Montabaur:** Rückblick auf das Anwenderforum von more! software 32
- Recruiting:** Chatbot spricht Bewerber an 34
- Antragsmanagement:** Anbindung von OK.KOMM an FIT-Connect-Plattform 35
- Vollstreckung:** Hamburg digitalisiert Amtshilfeersuchen .. 36

Praxis

- Woltersdorf:** Updates kommen per Client-Management-System 38
- Rhede:** Online-Plattform für Handel und Gastronomie 40

Spezial

- E-Vergabe:** Win-win-Situation für Auftraggeber und Unternehmen 42
- Unternehmen:** Die DSGVO-konforme und barrierefreie Lösung von TEK-Service 44
- Karlsruhe:** Digitales Kaufhaus reduziert Aufwand 46
- Beschaffungsmanagement:** Effizienz gemeinsam steigern ... 48
- Rubriken:**
 Editorial 3
 News 6
 IT-Guide 50
 Vorschau, Impressum 58



Öffentlicher Haushalt 4.0

Konsequent wurde das Ressourcen-Management im öffentlichen Haushalt optimiert. Die einst inputorientierte Buchhaltung entwickelte sich über die Neuen Steuerungsmodelle und später die Doppik zum Haushalt 4.0 weiter. Damit rücken Transparenz, Steuerung und Vernetzung in den Fokus.

ab Seite 14

Nachbessern für den DigitalPakt 2.0



Der DigitalPakt Schule kommt bei vielen Schulen noch nicht an. Die Bundesregierung plant daher, das Digitalisierungsprogramm zu verlängern. Eine aktuelle Studie der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEK) zeigt auf, was sich ändern muss.

Verfügbares WLAN in deutschen Klassenzimmern sowie Laptops und Tablets für Lehrpersonal, Schülerinnen und Schüler: Der DigitalPakt Schule aus dem Jahr 2019 soll die digitale Infrastruktur an deutschen Schulen bis 2024 mit 7 Milliarden Euro stärken. Dennoch haben viele Schulen bis heute großen Nachholbedarf in digitaler Infrastruktur und Bildungsangeboten. Weshalb die Bundesregierung Anfang dieses Jahres den DigitalPakt Schule bis 2030 verlängert hat.

GEW-Studie: Bislang wenig Mittel ausgeschöpft

Dass es hier weiterhin Optimierungsbedarf gibt, belegt eine aktuelle Studie der Bildungsgewerkschaft GEW. Die Digitalisierung an Schulen komme kaum voran – auch, weil viele Schulen die finanzielle Förderung schlicht nicht in Anspruch nehmen. Im März 2022 waren erst ein Fünftel der insgesamt 7 Milliarden Euro abgerufen worden. Die Studie zeigt: Ausgerechnet finanzschwache Kommunen nutzen die Fördermittel kaum. Auch zwischen unterschiedlichen Schultypen ist eine digitale Schere zu erkennen. Während Gymnasien in der Regel gut ausgestattet sind, stockt die Digitalisierung vor allem an Grundschulen sowie an nicht-gymnasialen Sekundarstufen. Das liegt zum einen an den komplizierten Antrags- und Vergabeverfahren sowie an fehlendem Personal an den jeweiligen Schulen und in den Stadtverwaltungen.

Fehlende Standards erschweren Ausschreibungen

Was die Ausschreibungsverfahren zusätzlich erschwert: Selbst für förderfähige Komponenten wie digitale Endgeräte oder Breitbandausbau existieren bislang keine standardisierten Ausschreibungen. Auch können Ausschreibungen nicht über verschiedene Schulstandorte hinweg gebündelt werden. Stattdessen müssen sich Schulträger durch komplexe Antragsverfahren durchkämpfen. Auch aus Sicht von IT-Dienstleistern wie der Telekom gilt eine Standardisierung in vielerlei Hinsicht gewinnbringend: mit Blick auf Qualität, Fairness und Tempo der digitalen Bildung an Schulen. So könnten etwa definierte Standards für die technische Ausstattung, IT-Sicherheit sowie Administration, Wartung und Support die Ausschreibungsverfahren erheblich erleichtern. Der Telekommunikationskonzern unterstützt Schulen bei der Digitalisierung.

Unterstützung durch Digitalisierungspartner

Auch im Rahmen des DigitalPakts berät die Telekom Schulleitungen etwa bei der Einführung geeigneter Hard- und Software sowie digitalen Unterrichtsformaten, unterstützt zudem bei der langfristigen digitalen Schulentwicklung. Von der Installation über die Inbetriebnahme bis hin zum laufenden Betrieb managt die Telekom Geräte und Infrastrukturen, sodass diese sicher und auf dem aktuellen Stand verfügbar sind. Laut der GEW-Studie mangelt es dem Lehrpersonal an vielen Schulen zudem an Zeit und Know-how, um die Digitalisierung in die Hand zu nehmen. Damit Lehrerinnen und Lehrer das volle Potenzial moderner Lernplattformen und Hardware-Komponenten im Unterricht nutzen können, bietet die Telekom umfangreiche Workshops an. So stärkt das Kollegium seine Kompetenzen für digitalen Unterricht. Eine eigene Hotline für Lehrkräfte unterstützt zudem auch bei kurzfristigen IT-Notfällen – ob für einen Check vor Ort oder eine Analyse remote aus der Ferne. Mit der Telekom als Partner steht den Schulen deshalb ein professioneller Ansprechpartner*in zur Verfügung – von der ersten Analyse über die Ausschreibung bis hin zur langfristigen Wartung der Infrastruktur. Damit der verlängerte DigitalPakt endlich an allen Schulen ankommt.

Weitere Informationen zum übergreifenden Service- und Schulungskonzept unter:





twitter.com/k21news

Berlin: Bezirksamt Mitte nutzt E-Akte

Bis Ende 2024 sollen rund 80 Berliner Behörden auf die digitale Aktenführung umstellen. Den Anfang macht das Bezirksamt Mitte mit rund 3.000 PC-Arbeitsplätzen.

- www.berlin.de/ba-mitte

Hamburg: Online-Plattform für Start-ups

Mit dem Portal Startup City Hamburg steht Start-up-Akteuren in der Freien und Hansestadt ab sofort eine zentrale digitale Anlaufstelle zur Verfügung.

- www.startupcityhamburg.de

Lübeck: Smarter Campen

Bei der digitalen Besucherlenkung für Wohnmobile wird Lübeck zum Vorreiter. Informationen zu freien Parkplätzen sind dank smarter Sensoren künftig online abrufbar.

- www.parken-luebeck.de

Saarland: OSS-Messenger pilotiert

Die Bildungscloud Online-Schule Saarland (OSS) wird um einen eigenen Messenger-Dienst erweitert. Er wird zunächst an 30 Pilotschulen getestet.

- <https://online-schule.saarland>

Nordrhein-Westfalen

App fürs Servicekonto

Mit der App Servicekonto.Pass ist die Anmeldung beim Servicekonto NRW ab sofort auch per Smartphone möglich. Das teilt das nordrhein-westfälische Wirtschaftsministerium mit. Um die App als neues Authentifizierungsmittel zu hinterlegen, sei eine einmalige Registrierung im Servicekonto.NRW mit der eID-Funktion des Personalausweises notwendig. Mit aktivierter App können Nutzer laut Wirtschafts- und Digitalminister Andreas Pinkwart dann einen Großteil aller digitalen Verwaltungsservices, für die eine elektronische Identifizierung erforderlich ist, mit einem sechsstelligen PIN-Code nutzen. Die Servicekonto.Pass-App geht aus dem Landesförderprogramm „Digitale Modellregionen“ hervor und ist das Ergebnis des Modellprojekts „Smartphone-Bürger-ID“, das gemeinsam von der Stadt Gelsenkirchen, dem Unternehmen XignSys, dem Institut für Internet-Sicherheit der Westfälischen Hochschule und der Stadt Aachen durchgeführt wurde.

<https://servicekonto-pass.de>

Weimar

Dienste aus einem Guss

In Weimar soll bis Ende dieses Jahres der Großteil der 600 Dienstleistungen, welche die Bürger bei der Stadt nachfragen können, online und medienbruchfrei angeboten werden. Derzeit erreichen die Verwaltung nach eigenen Angaben pro Tag bis zu 10.000 E-Mails mit Anfragen, hinzu kommen rund 250 Anträge per Fax – mit teils erheblichem Rückfragebedarf. Stattdessen sollen sich die Bürger künftig über Servicekonten registrieren und ihre Anliegen in Form digitaler Fragebögen an die Stadt senden. Im weitergehenden Bearbeitungsprozess soll dann eine datenschutzkonforme und sichere elektronische Kommunikation stehen. Geplant sind zudem ein Mängelmelder und ein Bewerberportal sowie die Einführung von E-Payment, beispielsweise zur Bezahlung von Ordnungswidrigkeiten. Ein Zuständigkeitsfinder auf der städtischen Website soll den Zugang zu den Verwaltungsdiensten erleichtern.

<https://stadt.weimar.de>



Kreis Regensburg: Beim E-Government vorn dabei.

Kreis Regensburg

Spitze bei Online-Verfahren

Als erster Landkreis in Bayern konnte nach eigenen Angaben der Kreis Regensburg die Anzahl von 100 Online-Verfahren im Bayernportal erreichen. Wie das Landratsamt betont, stellen die Online-Angebote einen zusätzlichen Service zu den bestehenden klassischen Antragsmöglichkeiten dar. Die Bürger sollen weiterhin die Wahl haben zwischen dem papierlosen Angebot mit digitaler Authentifizierung oder der Variante, Anträge in PDF-Form auszufüllen und anschließend per Briefpost zu versenden.

www.landkreis-regensburg.de

* Landrätin Tanja Schweiger (2.v.r.) und das E-Government-Team des Landratsamts Regensburg

Bitkom

Umfrage zu Digitaler Identität

Eine repräsentative Befragung zum Thema digitale Identitäten hat der Branchenverband Bitkom durchgeführt. Dabei gab die Mehrheit der rund 1.000 Teilnehmenden an, künftig gerne aufs klassische Portemonnaie verzichten und wichtige persönliche Dokumente wie Ausweise lieber digital mitführen zu wollen. 60 Prozent können sich vorstellen, dazu eine Digital Identity Wallet auf ihr Smartphone zu laden. Das ist eine virtuelle Brieftasche, in der Identitätsnachweise und -karten di-

gital gespeichert und abrufbar sind. Ein gutes Drittel der Befragten steht einer solchen ID-Wallet allerdings skeptisch gegenüber, meldet der Branchenverband. Dabei gehe es vor allem um Aspekte des Vertrauens und der Sicherheit. Auch die praktische Anwendung solle für Vorbehalte. Im Rahmen einer Studie im Auftrag des Bitkom hat das Beratungsunternehmen KPMG außerdem verglichen, wie die Umsetzung Digitaler Identitäten in Frankreich, Italien, Dänemark und Österreich erfolgt.

www.bitkom.org

Coburg

Verjüngungskur für die Website

Mit aufgeräumtem Design, moderner Technik und umfassenden Informationen präsentiert sich nach eigenen Angaben jetzt die bayerische Stadt Coburg im Internet. „Die alte Seite war in die Jahre gekommen und unübersichtlich geworden“, berichtet Oberbürgermeister Dominik Sauerteig. „Dank des übersichtlichen Designs finden Bürgerinnen und Bürger alle wichtigen Online-Dienste jetzt sehr viel schneller. Der gesamte Aufbau ist neu, intuitiv und benutzerorientiert.“ Da sich immer mehr Menschen via Smartphone oder Tablet im Web bewegen, ist die neue Seite zudem so programmiert, dass sie auch auf mobilen Geräten optimal angezeigt wird. Der Freisaltung gingen laut Louay Yassin, Leiter des Coburger Amtes für Digitalisierung und Kommunikation, zwei Jahre Entwicklungsarbeit voraus. Yassin: „Wir haben hierfür mit einem auf kommunale Online-Dienste spezialisierten Partner kooperiert. Einen Großteil der Arbeit, von der Konzeption bis hin zum Umzug der Daten, haben wir im Amt selbst erledigt – mit nur sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dafür sehr viele Überstunden geleistet haben.“

www.coburg.de

Fachkonferenz

Bürger einbeziehen

Zu seiner sechsten Fachkonferenz lädt das Unternehmen werdenkt was Interessierte aus Verwaltung, Verbänden, Forschung und Politik am 14. September 2022 nach Darmstadt ein. Die Veranstaltung steht in diesem Jahr unter dem Motto „Mobilität als Wegbereiter – Kommunaler Klimaschutz und Bürgerbeteiligung“. Wie das Unternehmen mitteilt, sind Mobilitätskonzepte und Klimaschutzmaßnahmen erfahrungsgemäß stark polarisierende Themen. Daher stehen Bürgerbeteiligungsverfahren an dieser Stelle vor großen Herausforderungen, sind aber gleichzeitig unverzichtbar für Transparenz und Akzeptanz. Im Rahmen von Fachvorträgen werden auf der Konferenz positive Beispiele zur Bürgerbeteiligung beim Thema Mobilität und Klimaschutz präsentiert. Diese sollen sowohl die Bandbreite an Beteiligungsmöglichkeiten als auch die Voraussetzungen für die Öffentlichkeitsbeteiligung aufzeigen. Kristin Nicolaus vom Projektträger Jülich wird zudem über Fördermöglichkeiten für Kommunen sowie Herausforderungen bei der Bürgerbeteiligung sprechen. Ein intensiver Aus-



Akzeptanz für die Verkehrswende schaffen.

tausch zu den bisherigen Erfahrungen aus Beteiligungsprozessen steht laut werdenkt was im zweiten Teil der Konferenz im Fokus. In den Diskussionsrunden am Nachmittag berichten etwa Vertreter der Stadt Bad Honnef, die zu den zehn Siegerkommunen des Bundeswettbewerbs #mobilwandel2035 gehört, über ihre Erfahrungen. Seine langjährige Expertise in der Ausgestaltung von Mobilitätskonzepten bringt das Planungsbüro R+T Verkehrsplanung ein. Beleuchtet werden zudem die Ansprache und Aktivierung unterschiedlicher Zielgruppen sowie die Übertragung von Erfahrungswerten aus dem Themenfeld Mobilität auf weitere Themen rund um den Klimaschutz.

<https://werdenktwas.de/fachkonferenz-2022>

Anzeige

Ist sicheres IT-Outsourcing Ihr Thema?

Mit dem OZG steigt der Grad schützenswerter Daten. Als Gesellschaft in öffentlicher Hand hosten wir sensible Daten und bieten Sicherheit gegen Angriffe. Sie wollen nur Ihre IT-Infrastruktur auslagern? Auch im Housing bieten unsere 3-fachzertifizierten Rechenzentren Vorteile, wie Klimatechnik und Strom zum Festpreis.

 vertrieb@regioit.de

 regio it



Kulturwandel eingeleitet

Im Interview mit Kommune21 spricht Karola Voß, Bürgermeisterin der Stadt Ahaus, über die Besonderheiten der Ahaus.app, die Bedeutung von Digitallotsen für die Verwaltung und den Weg der nordrhein-westfälischen Kommune zur Smart City.

Frau Bürgermeisterin Voß, Ahaus hat sich auf den Weg zur Smart City gemacht und wird für die Aktivitäten mit Lob überhäuft. Was ist das Besondere an der Digitalstadt Ahaus?

Die Digitalstadt Ahaus zeichnet sich durch eine Vielzahl an digitalen und smarten Angeboten aus, die Einwohnern und Besuchern zur Verfügung stehen und einfach genutzt werden können. Sie erstrecken sich über die Bereiche Gastronomie, Hotellerie, Freizeitgestaltung, Shopping, Events und Verwaltung. Die Menschen in Ahaus zeichnet ein offener Umgang mit neuen digitalen Services aus. Der Kulturwandel hin zu einer smarten und digitalen Gesellschaft ist eingeleitet.

Ein zentrales Instrument ist die Ahaus.app. Welche Funktionen bietet die Lösung und wie wird sie genutzt?

Die Ahaus.app ist die zentrale Anlaufstelle, wenn es um die Freizeitgestaltung geht. Die Plattform von Ahaus Marketing & Touristik wird auf Basis von chayns betrieben, einem kostenfreien Cloud-Betriebssystem. Die Software des Ahauser Unternehmens Tobit Laboratories, kurz Tobit.Labs, ist seit rund sieben Jahren auf dem Markt und erfreut sich überregionaler Beliebtheit. Es

bietet zentrale Funktionalitäten, die für individuelle Anwendungsfälle und Zwecke genutzt werden können. Im Mittelpunkt steht eine ID, die mit einer ID in den sozialen Medien vergleichbar ist. Daran geknüpft sind Einträge in einer Wallet wie zum Beispiel der digitale Stadtgutschein, ein digitaler Schlüssel oder der Personalausweis. Zudem kann man darüber kommunizieren und bezahlen. Mit der App präsentiert sich Ahaus den unterschiedlichen Zielgruppen, bietet Information und Interaktion und stellt viele attraktive Angebote in der Stadt vollständig digital zur Verfügung. Dazu zählen unter anderem die Buchung und Bezahlung eines Events oder die Beschaffung und das Einlösen eines digitalen Stadtgutscheins.

Welche Anreize bietet die Stadt, damit die Bürger und Besucher die App auch nutzen?

Anreiz bietet das vielseitige und bürgerfreundliche Angebot in der Ahaus.app. Mit etwa 36.000 Personen, die sich mit ihrer chaynsID auf der Website eingeloggt haben, deckt die App einen Großteil der Ahauser Bevölkerung ab. Darüber hinaus bietet das Ahauser Marketing zu besonderen Events und Jahreszeiten sowie immer mal wieder zwischendurch Gutscheinaktionen an.



Karola Voß

Welche Rolle spielt ein aktives Stadtmarketing als Erfolgsfaktor beim Thema Smart City?

Anders als bei der Digitalisierung der Verwaltungsprozesse lebt das Thema Smart City vom Miteinander in der Stadt. Die vielen digitalen Angebote werden auf der zentralen Plattform gebündelt. Um deren Akzeptanz zu steigern, braucht es ein aktives Stadtmarketing. Es sind Kreativität und Ausdauer gefragt, da potenzielle Anwender oft erst von neuen Angeboten überzeugt werden müssen. Hier bedarf es einer guten Information und Kommunikation. Ebenso müssen Einzelhandel und Gastronomie, die den Großteil der Akzeptanzstellen des digitalen Stadtgutscheins ausmachen, mitgenommen werden. Ein aktives Stadtmarketing muss

die digitalen Angebote also dauerhaft und nachhaltig etablieren, damit die Stadt zur Smart City werden kann.

Welche Akteure wirken bei der Umsetzung der Pläne mit?

Die Umsetzung erfolgt grundsätzlich im Team. Die Stadtverwaltung sowie Ahaus Marketing &

Wie sieht es mit der Digitalisierung der Stadtverwaltung aus? Welche Online-Services sind in Ahaus bereits verfügbar?

Das Angebot an Online-Services wird nicht zuletzt mit Blick auf das Onlinezugangsgesetz (OZG) ständig erweitert. Die Stadt Ahaus bietet Online-Antragsmöglichkeiten beispielsweise in den Aufgabenbe-

Sie setzen in der Stadtverwaltung Digitallotsen ein. Welche Aufgabe haben diese und wie kommt dadurch die Digitalisierung in Schwung?

Seit fast zwei Jahren gibt es in der Stadtverwaltung Digitallotsen. 22 Lotsen wurden seither ausgebildet. Die Digitallotsen sind zum einen Unterstützende, die ihren Kolleginnen und Kollegen im All-

„Digitallotsen können eine Lücke schließen und bei Digitalisierungsprojekten einen nachhaltigen Erfolg sichern.“

Touristik sind fast immer beteiligt. Sie planen Digitalisierungsmaßnahmen und verantworten unter anderem inhaltlich die Plattform, auf der die digitalen Angebote platziert werden. Eine Besonderheit in Ahaus ist die enge Kooperation mit Tobit.Labs. Die Zusammenarbeit ist sehr fruchtbar und stellt eine Win-win-Situation dar. Tobit.Labs unterstützt uns mit Personal und Know-how. Die Stadt wiederum bietet dem Unternehmen einen Raum, um digitale Angebote auszuprobieren.

Wie sind Sie organisatorisch aufgestellt, wie werden die Aktivitäten koordiniert und gesteuert?

Die Stadt Ahaus hat seit November 2019 einen Chief Digital Officer, der die Vorhaben zentral koordiniert und steuert. Der CDO ist als Stabsstelle bei der Verwaltungsspitze organisiert. Er berät und unterstützt den Verwaltungsvorstand bei strategischen Fragen zur Digitalisierung und zum Thema Smart City. Darüber hinaus fungiert er als Bindeglied zwischen den Fachbereichen im Rathaus, dem Ahauser Marketing und den Ahauser Unternehmen, insbesondere Tobit.Labs.

reichen Hundesteuer, Gewerbe und Sondernutzung. Aktuell liegt der Fokus auf dem digitalen Angebot im Zusammenhang mit der Kita-Anmeldung. Eine Besonderheit ist die digitale Fundsachenversteigerung: Über chayns werden seit fast einem Jahr Fahrräder und andere Fundsachen in Form einer Rückwärtsauktion versteigert, bei welcher der Preis täglich um ein Prozent fällt.

Seit März 2022 bietet die Stadt ein subventioniertes Ticket für den ÖPNV an. Auch hier sind die Beantragung und Bezahlung online möglich.

Nichtsdestotrotz können wir gerade im Vergleich zur Privatwirtschaft noch viel lernen. Sowohl die Qualität als auch die Quantität müssen weiter gesteigert werden, sodass die Angebote noch einfacher und benutzerfreundlicher werden. Hier fehlt es jedoch auch an einer zentralen Unterstützung durch Bund und Land. Es gibt noch keine verlässliche und akzeptierte Authentifizierungslösung und auch die Einer-für-Alle-Dienste von Bund und Land sind nicht flächendeckend verfügbar.

tag bei Fragen rund um die Digitalisierung und die Anwendung von Soft- und Hardware helfen. So finden auch ein aktiver Wissenstransfer und eine nachhaltige Kompetenzsteigerung statt. Die Digitallotsen sind aber auch Multiplikatoren und Netzwerker. Sie arbeiten in unterschiedlichen Fachbereichen und bringen unterschiedliche Erfahrungen und Ausbildungen mit. Der Austausch untereinander liefert häufig einen Erkenntnisgewinn und bereichert die eigene Sichtweise. Darüber hinaus profitiert der CDO von vielen unterschiedlichen Eindrücken und hat einen kurzen Draht zu (fast) allen Aufgabenbereichen. Langfristig sollen immer mehr Kolleginnen und Kollegen zu Digitallotsen ausgebildet werden. Projekt-Teams, die nur aus IT- und Digitalisierungsexperten bestehen, fehlt die Fachkompetenz, welche die Digitallotsen in ihrem jeweiligen Aufgabengebiet besitzen. Hier können die Digitallotsen eine Lücke schließen und bei Digitalisierungsprojekten einen nachhaltigen Erfolg sichern.

Interview: Alexander Schaeff

Das System neu justieren

H. Sommer/A. Krellmann

Um eine moderne digitale Verwaltung zu schaffen, muss der Blick über das Onlinezugangsgesetz hinausreichen. Nötig ist etwa eine bessere Aufgabenteilung: Verwaltungsangebote ohne kommunalen Handlungsspielraum könnten auch von Bund oder Ländern bereitgestellt werden.

Schnell, einfach und sicher soll sie sein, die digitale Verwaltung in den Städten. Das wünschen sich die Menschen und das ist der Anspruch der Städte. Sie wollen ihre Verwaltungen weiter modernisieren und haben Erfolge zu verzeichnen. In zahlreichen Digitalisierungsprojekten sind sie Vorreiter und sie haben eine breite Digitalisierungsexpertise. Vielerorts gibt es gute Ideen und Leuchtturmprojekte. Aber einfach ist der Wandel nicht. Der Mangel an Fachkräften, Lieferengpässe bei der Technik und fehlende Breitband-Netze machen nicht nur der Wirtschaft zu schaffen, sondern auch den Kommunen.

Auf dem Weg zur digitalen Verwaltung setzt das Onlinezugangsgesetz (OZG) wichtige Impulse. Es konzentriert sich allerdings allein auf den digitalen Zugang zu Verwaltungsleistungen. Das reicht nicht aus. Eine bürgerfreundliche Digitalisierung der Stadtverwaltung braucht mehr. Es geht nicht allein um eine Eins-zu-eins-Übersetzung analoger Verfahren, sondern um wirklich durchdachte digitale Prozesse, vom Antrag bis zum Bescheid. Einzelne Schritte, wie neue digitale Formulare und Online-Anträge, allein entlasten keine Verwaltung und beschleunigen kein Ver-

fahren. Die digitalen Daten müssen schnell und medienbruchfrei, also ohne aufwendige manuelle Anpassungen, an die Fachverfahren angebunden werden. Sonst wird Potenzial verschenkt.

Die Städte wollen zeitgemäße Online-Services für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen schnell und unkompliziert anbieten und dabei wirtschaftlich, krisenfest und modern arbeiten. Damit der digitale Wandel gelingt, müssen alle, vom Bund bis zu den Kommunen, an einem Strang ziehen: die Politik, die Wirtschaft, die Wissenschaft sowie die Bürgerinnen und Bürger. Dafür muss der Blick neu ausgerichtet werden – deutlich über das OZG hinaus.

Hier setzen die so genannten „Dresdner Forderungen“ an. In ihnen haben Anfang 2021 Vertreterinnen und Vertreter der Städte Essen, Köln, Leipzig, München und Freiburg ihre Ansätze für eine moderne, digitale Verwaltung zusammengetragen. Sie wurden seither bundesweit von vielen Städten, Kreisen



Föderale Aufgabenteilung neu ausrichten.

und Gemeinden sehr positiv aufgegriffen und von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft intensiv diskutiert.

Denn klar ist: Wir brauchen mehr Tempo. Bis zum 31. Dezember 2022 soll aus der Theorie des OZG digitale Praxis werden. Dann sollen die Bürger die Möglichkeit haben, knapp 600 im OZG gefasste Verwaltungsleistungen digital zu nutzen. Viele dieser Online-Services gibt es bisher noch gar nicht. Bei der Umsetzung des OZG sind die Länder für unterschiedliche Bereiche verantwortlich – und sie lassen die Kommunen oft warten. Noch ist beispielsweise offen, wann die Online-Services für Leistungen wie den digitalen Wohngeld- oder Einbürgerungsantrag fertig entwickelt

und nutzbar sind. Das führt zu Planungsunsicherheiten, die nicht gut sind, und erhöht den Druck auf die Städte.

Diese arbeiten selbst auf Hochtouren daran, IT-Prozesse für die Digitalisierung ihrer lokalen Verwaltungsangebote wie etwa Baugenehmigungen startklar zu machen. Der Aufwand ist riesig. Zusätzlich tragen die Städte die Verantwortung für zentrale Bundes- oder Landesaufgaben wie das Pass- und Ausweiswesen, Führerscheinangelegenheiten, Elterngeld, Wohngeld oder Führungszeugnisse. Auch hierfür gibt es keine einheitlichen digitalen Lösungen und jede Stadt muss individuell einen großen Aufwand betreiben. Das ist ärgerlich. Denn diese Aufgaben haben keinen oder nur einen geringen kommunalen Bezug, da können die Städte wenig gestalten. Ihre Stärke liegt darin, lokale Veränderungen anzustoßen. Sie wollen dort anpacken und Entwicklungen auf den Weg bringen, wo das Miteinander direkt betroffen ist – im sozialen Bereich, der Kultur, dem Sport, bei Bildung und Umwelt. Die kommunalen Kernaufgaben liegen in der (digitalen) Daseinsvorsorge, nicht darin, Aufgaben von Bund und Ländern zu digitalisieren. Damit die Städte sich noch besser auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können, sind neue Wege der Zusammenarbeit und der besseren Aufgabenteilung zwischen Kommunen, Ländern und Bund nötig.

Dieses Netz wird man entwirren können. Für zentrale Verwaltungsverfahren ohne kommunale Handlungsspielräume kann es auch zentrale IT-Lösungen geben, man denke etwa an den Antrag für einen Personalausweis. Dafür reicht ein

zentraler Online-Service absolut aus, der überall in Deutschland genutzt werden kann. Wenn IT-Prozesse für Aufgaben des Bundes und der Länder von allen Kommunen genutzt werden können, muss sich nicht wie heute jede Kommune um individuelle IT-Lösungen kümmern. Das spart Zeit und Kraft, die für die drängenden Aufgaben vor Ort gebraucht wird.

Diskutiert werden sollte auch darüber, ob zentrale Aufgaben ohne kommunale Gestaltungsspielräume nicht grundsätzlich in die Hände von Bund und Ländern gegeben werden können. Sie wurden den Kommunen ursprünglich zugewiesen, um eine stärkere Bürgernähe zu garantieren. Werden Verwaltungsleistungen künftig aber rein digital erbracht, steht der Gedanke der Ortsnähe nicht mehr an erster Stelle. Verwaltungsangebote ohne kommunalen Bezug und ohne kommunale Handlungsspielräume könnten dann auch unmittelbar von Bund oder Ländern angeboten werden.

Langweilig wird es in keinem Fall. Die Städte tragen Verantwortung für immer mehr Zukunftsthemen: Sie sollen smarter werden, sich mit Rücksicht auf das Klima zukunftsfest machen und neue Wege der Mobilität ermöglichen. Obwohl die Aufgaben also stetig mehr werden, fehlt immer häufiger das Personal, um diese anzugehen. Deshalb werben viele Städte sehr klug um die richtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch um Fachkräfte, die den digitalen Wandel kompetent begleiten können. Beim Gehalt solcher IT-Spezialisten können sie zwar nicht immer mithalten, soziale Faktoren wie Familienfreundlich-

keit, Arbeitszeiten oder Sicherheit des Arbeitsplatzes können aber viele Menschen überzeugen. Und: Die Städte bilden selber aus und bieten in Kooperationen auch Plätze in dualen Studiengängen an.

Der Austausch zu den Ansätzen der „Dresdner Forderungen“ hält an. Begleitet vom Deutschen Städtetag sowie der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) entwickeln die Städte die „Dresdner Forderungen“ stetig weiter. Denn es sind längst nicht alle Hindernisse beseitigt. Die Kommunen müssen die Zusammenarbeit zwischen und mit ihren IT-Dienstleistern reibungslos organisieren. Die Mitarbeitenden vor Ort müssen fit gemacht werden, damit sie die digitalen Anwendungen effektiv und souverän nutzen können.

Zusätzlich ist die Vision der Verwaltung im digitalen Zeitalter weiter zu schärfen. Und es ist ein offener Dialog darüber nötig, wie sich die Aufgaben der digitalen Verwaltung klug und für die Bürgerinnen und Bürger sinnvoll verteilen lassen und das föderale System neu justieren lässt. Die Ampelkoalition hat das in ihrem Koalitionsvertrag in Aussicht gestellt, die Hoffnungen sind also groß. Denn in der Digitalisierung der Verwaltung stecken viele Chancen für die Städte. Diese wollen wir nutzen.

Hanna Sommer ist Referentin für Verwaltungsdigitalisierung und IT beim Deutschen Städtetag; Anika Krellmann ist Referentin im Programmbereich Organisations- und Informationsmanagement bei der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt).

Messe auf kommunaler Flughöhe

In Bielefeld findet im November eine neue IT-Messe für Kommunen statt. Über Konzept und Highlights der KommDIGITALE sprach Kommune21 mit Detlef Sander und Ludwig Atzberger vom Verband Databund, der die Kongressmesse veranstaltet.

Herr Sander, Herr Atzberger, vor einigen Jahren konnten sich die IT-Entscheidungsträger der Kommunen noch auf der KOMCOM, der DiKOM oder im Public Sector Parc auf der CeBIT über neue Lösungen informieren. Diese Messen haben ihre Tore nun schon lange geschlossen. Haben sich IT-Veranstaltungen für die öffentliche Hand überlebt?

Ludwig Atzberger: Nein, insbesondere im kommunalen Bereich ist der Bedarf nach wie vor da. Es gibt zwar die Smart Country Convention oder das KGSt-Forum, diese Veranstaltungen sind auch erfolgreich, für die Kommunen haben sie aber gewissermaßen eine zu große Flughöhe.

Nun hat der Databund angekündigt, eine IT-Messe für Kommunen auszurichten. Welche Gründe sprachen dafür?

Detlef Sander: Wir denken schon länger darüber nach, eine solche Messe zu organisieren. Als sich unsere Mitglieder bei einer Umfrage ganz klar für eine kommunale IT-Messe aussprachen, war es entschieden. Wir veranstalten die KommDIGITALE also auf Wunsch unserer Mitglieder. Für den Verband ist das eine Herausforderung, mit der Unterstützung der Mitgliedsunternehmen wird die Veranstaltung meines Erachtens aber sehr gut funktionieren.



Detlef Sander

Werden sich nur Databund-Mitglieder auf der KommDIGITALE präsentieren?

Atzberger: Die Zielgruppe der KommDIGITALE sind die Mitarbeitenden in Kommunalverwaltungen. Ihnen wollen wir die Möglichkeit bieten, mit den Anbietern von IT-Lösungen ins Gespräch zu kommen und sich einen Überblick über den Markt zu verschaffen. Wir sind der Auffassung, dass Digitalisierung nur durch Wettbewerb und einen freien Markt erfolgreich sein kann, denn der Wettbewerb ist der Innovationsmotor. Dadurch verbietet sich ein Zuschnitt nur auf die Databund-Mitglieder. Die KommDIGITALE soll die gesamte Bandbreite des Marktes abbilden.

Wie ist die Resonanz bei den möglichen Ausstellern und Besuchern?



Ludwig Atzberger

Sander: Die Branche hat sehr offen reagiert, alle haben sich gefreut, dass wir es in die Hand genommen haben, die Messe zu organisieren. Bestärkt hat uns auch das positive Feedback von anderen Verbänden.

Atzberger: Wir freuen uns über die gute Resonanz aus dem gesamten Markt. Ein Blick auf die Ausstellerliste zeigt: Etwa die Hälfte der Aussteller sind Databund-Mitglieder, aber auch öffentlich-rechtliche IT-Dienstleister werden präsent sein. Aus den Kommunen kam ebenfalls positives Feedback, das melden unsere Mitglieder, die einen direkten Kontakt zu den Kunden haben. Zudem haben wir alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen mit einem Gastticket eingeladen. Die Rücklaufquote betrug

zehn Prozent, das hat uns sehr überrascht. Derzeit haben wir bereits 150 Reservierungen, das ist ein sehr gutes Ergebnis, auf dem wir aufbauen können.

Was sprach für das Kongresszentrum Bielefeld als Veranstaltungsort?

Atzberger: Da muss ich als Niederbayer eine Lanze für Bielefeld

eine reine Fachveranstaltung. Einziger Fokus ist die Verwaltungsdigitalisierung, es werden keine Gullydeckel oder Bagger gezeigt.

Welche Programm-Highlights können Sie schon ankündigen?

Atzberger: Eröffnet wird die KommDIGITALE von Staatssekretär Markus Richter, dem Beauftrag-

Wieviele Aussteller und Besucher müssen aus Ihrer Sicht kommen, damit die Veranstaltung ein Erfolg ist?

Atzberger: Stand heute sind fast 90 Aussteller präsent, damit können wir keine Flächenstände mehr anbieten. Auch die Kongressveranstaltungen sind schon sehr gut gebucht und ich denke, die KommDIGITALE wird eine hohe Anziehungskraft

„Wir werden den Besuchern ein sehr attraktives und spannendes Programm bieten, das auch der Weiterbildung dient.“

brechen. Die Stadt bietet sich als Standort an, weil sie sowohl mit dem Auto als auch mit der Bahn sehr gut erreichbar ist. Die Kongresshalle ist direkt am Hauptbahnhof und es sind auch genügend Parkplätze vorhanden. Zudem hat sich die Stadt Bielefeld in die Planungen der KommDIGITALE eingebracht und ist Partner der Veranstaltung. Die Stadthalle bietet eine Ausstellungshalle und genügend Tagungsräume, um ein komplettes Kongressprogramm rund um die Messe anbieten zu können.

Welches Konzept steht hinter der KommDIGITALE?

Sander: Das Herzstück ist der Fachkongress mit dem DATA-BUND-Forum. Um die Fachvorträge im Kongress haben wir die gesamte Veranstaltung geplant. In zehn modern ausgestatteten Kongressräumen und zwei Sälen finden insgesamt über 90 Workshops, Seminare und andere Events statt. Wir werden den Besuchern ein sehr attraktives und spannendes Programm bieten, das auch der Weiterbildung dient. Denn die KommDIGITALE ist

ten der Bundesregierung für Informationstechnik. Er wird auch an einer Diskussionsrunde mit den CIOs der Landesregierungen Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen teilnehmen. Ein Höhepunkt wird sicher auch die Vergabe des KommDIGITALE-Awards, mit dem wir die digitale Exzellenz der Macher der Verwaltungsdigitalisierung auszeichnen.

Sander: Ich würde noch hervorheben, dass wir am dritten Messetag auf die europäische Ebene blicken. Denn die EU-Gesetzgebung hat zunehmenden Einfluss auf die Verwaltungsdigitalisierung hierzulande. Denken Sie nur an die Datenschutz-Grundverordnung oder die EU-Verordnung zum Single Digital Gateway. Deshalb veranstalten wir eine internationale Konferenz gemeinsam mit der European DIGITAL SME Alliance. Die Allianz ist das Sprachrohr der mittelständischen IT-Unternehmen in Europa mit Sitz in Brüssel. Thematisch geht es darum, wie sich EU-Verordnungen auf die IT-Wirtschaft für die öffentliche Verwaltung auswirken und wie eine Standardisierung auf EU-Ebene aussehen kann.

auf verschiedene Fachabteilungen in den Kommunen haben.

Sander: Für den Erfolg einer Messe kommt es nicht auf die Anzahl der Besucher an. Es müssen die richtigen Leute da sein. Wenn man als Aussteller am Tag nur fünf Gespräche führt und daraus drei Kunden gewinnt, hat es sich schon gelohnt.

Wie sehen die weiteren Messe-Pläne von Databund aus?

Sander: Das ursprüngliche Konzept der KommDIGITALE sah einen Zweijahresrhythmus vor. Ob es dabei bleibt, wird sich nach der Messe zeigen. Wir werden die Besucherbefragung analysieren und danach konkret festlegen, wie es weitergeht mit der KommDIGITALE.

Interview: Alexander Schaeff

Link-Tipp

Die KommDIGITALE findet vom 15. bis 17. November in Bielefeld statt. Weitere Informationen zur Messe und das Kongressprogramm unter:

- <https://kommdigitale.de>

Haushalt 4.0

Bernd Simon

Beim Haushalt 4.0 handelt es sich nicht um eine vierte Revolution, sondern um eine konsequente Fortführung und Erweiterung der Ressourcen-Management-Strategien, die mit der Einführung des Neuen Steuerungsmodells und der Doppik entwickelt wurden.

Ob nun digitaler Haushalt, interaktiver Haushalt oder Haushalt 4.0: Im Kern geht es um Transparenz, Steuerung, Effizienz und letztendlich um eine bessere Vernetzung mit den Bürgerinnen und Bürgern. Haben wir es in Anlehnung an Industrie 4.0 beim Haushalt 4.0 mit der vierten haushälterischen Revolution zu tun? Nicht bei allen 4.0-Endungen ist es sinnvoll, die Reihe von 1.0 bis 3.0 zu bilden. Bezogen auf den Haushalt ist die Reihe aber durchaus erkennbar. Dazu müssen wir uns auf eine kurze Zeitreise begeben.

Bis Mitte der 1990er-Jahre bewegen wir uns im öffentlichen Haushalts- und Rechnungswesen rein in der Kameralistik mit einer klaren inputorientierten Buchführung. Heute würde man das in die Kategorie Haushalt 1.0 einordnen. Mit dem Aufkommen der Neuen Steuerungsmodelle ab Mitte der 1990er-Jahre wurden auch outputorientierte Ansätze in Form von Produkthaushalten implementiert, was den Haushalt in die Kategorie 2.0 beförderte. Die nächste Stufe, der Haushalt 3.0, ist eng mit der Etablierung der Doppik als neuem Rechnungslegungsstil verbunden. Ressourcenverbrauch und -aufkommen spielen eine Rolle. Das Vermögen wird nachgewiesen.

Mit dem Haushalt 4.0 stehen, wie bereits erwähnt, neben dem Wirtschaftlichkeits- und Effizienzgedanken auch Transparenz, Steuerung und Vernetzung im Fokus.

Offene Haushalte erhöhen für Bürgerinnen und Bürger die Transparenz und fördern die Vernetzung zwischen Bürgerschaft und Verwaltung. So stellt beispielsweise die Finanzbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg den im Juni von der Bürgerschaft beschlossenen Haushaltsplan für die Jahre 2021 und 2022 sowie die Wirtschaftspläne der Landesbetriebe, Hochschulen und Sondervermögen interaktiv im Internet zur Verfügung. Mit dem Bürgerhaushalt geht die baden-württembergische Landeshauptstadt Stuttgart bei der Vernetzung noch einen Schritt weiter: Sie erlaubt Partizipation bei Fragen rund um die Verwendung von Geldern. Bürger können Vorschläge machen, kommentieren und bewerten.

Transparenz gilt es natürlich auch nach innen zu schaffen. Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung benötigen für eine strategische Haushalts- und Ressourcensteuerung Daten und Kennzahlen, die das frühzeitige Erkennen von Risiken erlauben, Wirkungszusammenhänge darstellen, Simulationen er-

möglichen und deren Auswirkungen auf die Einnahme- und Ausgabeseite im Haushalt möglichst in Echtzeit darstellen.

Nicht überraschend spiegelt sich die Reihe mit der Entwicklung der IT. Während der Haushalt 1.0 auf Papier gestartet ist und in lokalen Fachanwendungen abgebildet wurde, wuchsen mit der Client-Server-Technologie modulare Systeme, die neben dem klassischen Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen Controlling-Sichten für den Haushalt 2.0 beisteuern konnten. Damit konnte die Basis für neue Steuerungsmodelle gelegt werden, wobei die Idee der Modelle aus den 1990er-Jahren mit den heutigen Plattformen ganzheitlicher und konsequenter umgesetzt werden kann.

Spätestens mit dem Haushalt 3.0 sprechen wir von integrierten ERP-Systemen, welche die nötigen Informationen zu Ressourcenverbrauch und Vermögensaufstellung liefern. Die Basis für den Haushalt 4.0 bilden Plattformen, die zum einen Prozesse und Daten rund um Personal, Finanzen, Beschaffung und Infrastruktur in Echtzeit verwalten und zum anderen über den Einsatz intelligenter Technologien eine bessere Steuerung ermöglichen.

Ende-zu-Ende lautet das Credo bei der Digitalisierung von Prozessen. Das gilt nicht nur für die klassischen Prozesse von der Bestellung bis zur Zahlung. So kann etwa im Umfeld der städtischen Infrastruktur die klassische Sicht in Form der Anlagenbuchhaltung um ein datengestütztes Erhaltungsmanagement erweitert werden. Derzeit läuft ein Pilotprojekt beim Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer der Freien und Hansestadt Hamburg zum Aufbau eines digitalen Objektreisters als Basis für die Zustandsanalyse und Festlegung der individuellen Instandhaltungsmaßnahmen.

Haushalt 4.0 bedeutet in der konsequenten Weiterentwicklung von Haushalt 3.0 aber auch eine Optimierung der Dienst-

leistungsproduktion. Das hat sich nicht zuletzt in den vergangenen 24 Monaten gezeigt. Verwaltungen, die bereits in der Vor-Pandemie-Zeit in den Ausbau ihrer ERP-Systeme investiert hatten, konnten ihren Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen zeitnah Hilfen anbieten. Darüber hinaus können innovative Technologien wie künstliche Intelligenz (KI) einen wichtigen Wertbeitrag leisten, sowohl in Richtung Automatisierung wie auch als Entscheidungsunterstützung in der Sachbearbeitung. Den Maschinenbeziehungswise Anwendungs- und Datenraum bilden Plattformen, die eine Kombination von Applikationen und Technologien bieten. SAP S/4 HANA unterstützt als Lösungssuite in Kombination mit der SAP

Business Technology Platform die Umsetzung des 4.0-Ansatzes. Über diese Plattform erfolgt die Integration der unterschiedlichen Systeme und Daten. Durchgängig digitalisierte Prozesse liefern Daten für die Steuerung und Analyse und ermöglichen zusätzliche Sichten und Anwendungsfelder. Neben den betriebswirtschaftlichen Daten gilt es dabei insbesondere Geodaten und



Haushalt 4.0: Transparenz und strategische Steuerung im Fokus.

Daten aus Fachverfahren über Werkzeuge zum Daten-Management zusammenzuführen. Diese Daten-Management-Schicht fungiert als Fundament für die Digitalisierung der Prozesse und als Befähigung für die Steuerung im Haushalt 4.0.

Die analytischen Möglichkeiten moderner Ressourcen-Management-Plattformen decken nicht nur die Anforderungen für das Berichtswesen und die im „Neuen Steuerungsmodell“ geforderte dezentrale Ressourcenverantwortung ab. Data Intelligence ist hier das Stichwort, mit dem sich datenbasierte Ansätze wie Wirkungsorientierung, Simulation und Prognose verbinden. Dashboard-Technologi-

en erleichtern die Nutzung von Management-Informationssystemen.

Die Bedeutung solcher analytischen technischen Fähigkeiten zeigt sich aktuell bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien. So können über Konnektoren beispielsweise klimarelevante Rohdaten aus operativen Systemen eingesammelt

werden und im Daten-Management zur Definition und Anreicherung von Datenmodellen genutzt werden. Datenmodelle werden künftig auch in tradierte Geschäftsfelder Einzug halten. Intelligente Technologien unterstützen aber nicht nur bei datenbasierten Ansätzen, sondern auch die Vernetzung der Beteiligten und der Bürgerschaft. Über Dashboard-Techno-

nologien können die Handlungs- und Politikfelder des Haushalts den Bürgerinnen und Bürgern in interaktiver und transparenter Form zur Verfügung gestellt werden.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass mit dem Haushalt-4.0-Ansatz Stand heute keine vierte Revolution in Anlehnung an Industrie 4.0 gestartet wurde. Der Haushalt 4.0 ist vielmehr die konsequente Fortführung und Erweiterung der Ressourcen-Management-Ansätze und -Strategien, die mit der Einführung des Steuerungsmodells und der Doppik entwickelt wurden.

Bernd Simon ist Director Business Development | Public Services bei der SAP Deutschland SE & Co. KG.

Entspannter Bescheidversand

E. Sprockamp

Früher war die fristgerechte Zustellung der Jahressteuerbescheide in Geldern mit einem hohen manuellen Aufwand verbunden. Immer wieder kam es zu Verzögerungen. Gelöst hat das Problem der Infoma Versand Manager.

Höchst zufrieden ist der Bereich Finanzen und Liegenschaften im nordrhein-westfälischen Geldern: Fristgerecht zum Stichtag 15. Januar konnten die Jahressteuerbescheide 2022 zugestellt werden – so pünktlich wie noch nie. Für Marcel Schüren, Infoma-Koordinator der Stadt, ein wichtiger Aspekt der in der Kommune angestrebten konsequenten Bürger- und Mitarbeiterorientierung: „Damit unsere Bürgerinnen und Bürger die Widerspruchsfrist bis zum Hauptfälligkeits- und damit Zahltermin am 15. Februar eines Jahres eingeräumt bekommen, sollten ihnen die Bescheide vier Wochen vorher zugegangen sein. Jahr für Jahr mussten wir dafür viele unterschiedliche Hürden nehmen.“

Grund für Zeitverzögerungen in der Vergangenheit war in erster Linie der hohe Aufwand, den der Prozess mit sich brachte. „Die Erstellung der Bescheide inklusive Druck über die Hausdruckerei und Versandlogistik war eine Sache von mehreren Personenwochen“, erinnert sich Schüren. „Mit der seit 2021 für die Grundbesitzabgabenbescheide genutzten E-Postbusi-

ness Box der Deutschen Post konnten wir diesen Zeitrahmen dann auf rund fünf bis sechs Personentage reduzieren.“ Allerdings wurden Umlaute in den Adressen, abhängig von den eingesetzten Programmen und Programmversionen, falsch



Geldern: Aufwand für den Bescheidversand verringert.

umgesetzt und die Bescheide konnten nicht zugestellt werden. Damit war dieses System weder zukunftsfähig noch für die tägliche Arbeit, insbesondere im Homeoffice, geeignet.

Die Lösung brachte im November 2021 der neu entwickelte Infoma Versand Manager in die Kommune. Als Teil des Prozesses Steuerbescheide übernimmt er den automatisierten Versand und kommuniziert dafür mit dem digitalen Zustelldienst E-Post.

Bevor Geldern den Versand Manager einsetzte, war der manuelle Aufwand noch relativ hoch. Heute laufen die technischen Mechanismen vollautomatisiert im Hintergrund. Voraussetzung dafür ist das Zusammenspiel des Fachmoduls

Infoma Steuern und Abgaben mit der elektronischen Steuerakte und dem Versand Manager. So geht der vom Fachmodul in der Steuerakte abgelegte und in ein PDF/A-Format konvertierte Bescheid automatisch an den Versand Manager zur Anlage des Versandauftrags und Weiterleitung an die E-Post. Drucken, Kuvertieren, Frankieren und Zustellen ist dann Aufgabe des Zustelldienstes. Parallel

wird bei Vorhandensein eines E-Postfachs zusätzlich zur gesetzlich vorgeschriebenen postalischen Zustellung der Bescheid als digitale Kopie übermittelt.

Detailinformationen wie Adressdaten, Dokumente und Protokolleinträge zum Status der Sendung sind dabei jederzeit einsehbar. So erfolgt beispielsweise eine sofortige Rückmeldung, sollte die Zustellung nicht geklappt haben oder abgelehnt worden sein. Das war in Geldern am Anfang häufiger der Fall.

„Aufgrund unserer direkten Lage an der niederländischen Grenze haben wir viele Eigentümer aus den Niederlanden“, erklärt Marcel Schüren. „Allerdings waren die Länderkennzeichen oder Postleitzahlen in diesem Adressbestand teilweise nicht sauber eingepflegt, sodass wir nacharbeiten mussten.“

Mittlerweile wurden aber mehr als 32.000 Steuerbescheide für Gewerbesteuer, Hundesteuer, Grundbesitzabgaben und Schmutzwasser verschickt, ohne dass die Sachbearbeitenden in den Prozess eingreifen mussten. Für Marcel Schüren ein wichtiger Vorteil, nicht zuletzt im Homeoffice: „Es braucht nun niemand mehr extra in die Verwaltung zu kommen oder sich absprechen, um einen Druck- oder Versandauftrag einzuleiten. Das passiert jetzt alles von allein. Für uns ist das wieder ein großer Schritt nach vorn und entspricht unserem Digitalisierungsverständnis.“ Als nächster umfangreicher Versandauftrag stehen die circa 1.700 Bescheide für die Kindergartengebühren, Kindertagespflege und offene Ganztagsbetreuung auf dem Programm.

Profil

● Geldern

Bundesland:
Nordrhein-Westfalen
Landkreis:
Kleve
Einwohnerzahl:
35.000
Bürgermeister:
Sven Kaiser (CDU)
Web-Präsenz:
www.geldern.de



Das Projekt: Geldern setzt das Infoma newssystem Finanzwesen inklusive Rechnungs- und Bestell-Workflow, Berichtswesen plus, Vollstreckung, Insolvenzverwaltung, Zentrale Adressverwaltung, Vertragsverwaltung, E-Akte-Lösung, ePortal, eRechnungs-Manager, ePayment-Manager, Versand Manager, Webkasse sowie Liegenschafts- und Gebäudemanagement ein.

Aufgrund des bisherigen Prozessverlaufs zieht die Gelderner Verwaltung eine positive Bilanz. „Unser vornehmliches Ziel war ja, die Bescheide fristgerecht zu versenden und so Beschwerdeanrufe zu vermeiden. Das haben wir erreicht. Die Zahl der telefonischen Klagen über fehlende oder schlechte Zustellung ist quasi auf Null zurückgegangen“, freut sich Schüren. „Wir müssen uns jetzt fast nur noch um fachliche Rückfragen kümmern. Dadurch sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer täglichen Arbeit entlastet – und vor allem deutlich entspannter. Alles läuft viel einfacher, weil mögliche Fehlerquellen ausgeschlossen sind, kurz: Die Mitarbeitenden vertrauen der Lösung und nutzen sie entsprechend.“ Da neben dem Arbeitsaufwand Kosten eingespart werden, zahlt sich die Investition in den Versand Manager auch in dieser Hinsicht aus.

Mit den aktuellen Planungen zur Einführung eines digitalen Bestell- und Freigabe-Workflows, von Online-Bezahlungsmöglichkeiten sowie zur Digitalisierung der Altakten für die Vollstreckung geht Geldern weiter in Richtung einer papierlosen, smarten Verwaltung. „Wir wollen unsere Prozesse im Bereich Finanzen und Liegenschaften unabhängig von Zeit und Ort erledigen können. Wir arbeiten daran, auch die digitalen Angebote für unsere Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen auszubauen“, erläutert Schüren das Leitmotiv der Stadt am linken Niederrhein – und gibt damit den Weg zu vollständig durchgängigen Verwaltungsprozessen vor.

Eva Sprockamp ist freie Journalistin in Bad Wörishofen.

 vitronet

**FULL SERVICE.
FULL FIBER.**

Wir digitalisieren Deutschland

vitronet ist der erfahrene Infrastruktur-Spezialist über die gesamte Wertschöpfungskette. Ihr Ende-zu-Ende-Partner.

Als Partner von Energieversorgern, Netzprovidern, Industrieunternehmen und öffentlichen Arbeitgebern bieten wir umfassende Turnkey-Lösungen an.

Jährlich realisieren wir mit unseren 2.500 Mitarbeiter*innen über 10.000 km Glasfasertrasse und erstellen mehr als 250.000 Homes Passed (2021).

Unsere Mission

● Mehr Bandbreite für Deutschland

● Verlässlichkeit, Qualität und Effizienz für unsere Kunden

● Bundesweite Verfügbarkeit

● Langfristige Partner- & Kundenbeziehungen

● Wir tragen zur Nachhaltigkeit sowie CO₂ - Reduktion bei

Your Leader in infrastructure



Kontakt



Social Media

T: +49 (0)201 – 330 999 0
E-Mail: info@vitronet.de



www.vitronet.de

Aufwand reduziert

Christoph Buck

Seit diesem Jahr arbeitet die südhessische Stadt Bad Vilbel mit dem digitalen Buchhaltungssystem DATEVkommunal sowie dem Workflow-Programm FLOWWER. Die Arbeitslast ist dadurch deutlich zurückgegangen.

Vor der umfassenden Digitalisierung der Buchhaltung wurde in der Verwaltung der 35.000-Einwohner-Stadt Bad Vilbel nordöstlich von Frankfurt am Main noch größtenteils analog gearbeitet. Sämtliche Rechnungsein- und -ausgänge sowie deren Freigaben erfolgten bis zur Einführung der neuen Software-Lösungen in gedruckter Form. „Von Digitalisierung konnte bei uns wirklich nicht die Rede sein. Dementsprechend war aber auch allen Verantwortlichen klar, dass es so nicht weitergehen konnte“, sagt Markus Schneider, Fachdienstleiter Stadtkasse in Bad Vilbel.

Einen zusätzlichen Digitalisierungsschub erhielt die Stadt – wie viele andere Kommunen auch – durch die Corona-Pandemie und deren Folgen. „Aufgrund von Corona sollte es in den vergangenen zwei Jahren vielerorts plötzlich ganz schnell gehen. Denn ohne eine umfassende Digitalisierung der Arbeitsabläufe lassen sich Homeoffice-Regelungen nicht sinnvoll umsetzen. Aber selbstverständlich geht so etwas nicht von jetzt auf gleich“, erläutert Daniel Bauer, der

das Projekt in Bad Vilbel als IT-Consultant vonseiten des Unternehmens DATEV betreute. Nachdem sich die Stadtverwaltung 2021 für die Einführung des Anwen-



Rathausmitarbeiter in Bad Vilbel arbeiten mit FLOWWER.

dungspakets DATEVkommunal als digitales Buchhaltungssystem entschieden hatte, stand direkt die nächste Frage im Raum: Welche Software-Lösung sollte für das Einsammeln, Prüfen und Freigeben von Rechnungen genutzt werden?

Aus Sicht der Stadt waren die Ansprüche hier klar umrissen. „Entscheidend für unseren Fachbereichsleiter Finanzverwaltung war vor allem, dass sich Lieferungen und sonstige Leistungen einwandfrei bestätigen lassen – das war sozusagen die Mindestanforderung.

Aber natürlich gab es auch noch andere Must-haves. So war etwa wichtig, dass die Bedienung der Software und die Nutzeroberfläche nicht zu komplex sind, und man kein besonderes buchhalterisches Know-how braucht. Alle unsere Mitarbeiter sollten sofort damit zurechtkommen“, erläutert Markus Schneider. „Bad Vilbel trat mit dem Wunsch an uns heran, möglichst viele Personen in den Rechnungsprüfungsprozess einbinden zu können. Gleichzeitig war eine möglichst dezentrale Lösung gefragt“, ergänzt Daniel Bauer. Auf diese Weise sollten auch

Außenstellen wie Bauhöfe oder Kindergärten einfach in die Vorgänge eingebunden werden.

Da eine entsprechende DATEV-Lösung jedoch vor Ort installiert und zentral verwaltet wird, richtete sich der Fokus schnell auf webbasierte SaaS-Lösungen (Software as a Service) von Drittanbietern. Aus DATEV-Sicht kein Problem, wie Daniel Bauer erläutert: „Als Genossenschaft sind wir nicht an schnellen Gewinnen interessiert, sondern an nachhaltiger Prozessoptimierung. Wir nutzen deshalb nicht nur

unsere eigenen Tools und sind immer neugierig, was es Neues auf dem Markt gibt. Außerdem empfehlen wir unseren Kunden, sich auch selbstständig auf dem DATEV-Marktplatz zu informieren – wenn es für sie passt, sind auch wir zufrieden.“ Auf dem Marktplatz listet DATEV mehr als 200 kompatible Lösungen von Software-Partnern, die das eigene Angebot funktional ergänzen.

Da DATEV bereits in der Vergangenheit positive Erfahrungen mit der Rechnungsmanagement-Lösung FLOWWER sammeln konnte und diese sämtliche Anforderungen erfüllte, fiel die Entscheidung relativ schnell. „Nachdem DATEV uns für unseren Anwendungsfall auf FLOWWER hingewiesen hatte, ging es nur noch um Fragen der Implementierung und individuellen Anpassung, die grundsätzliche Wahl der passenden Software war bereits getroffen“, so Markus Schneider. Um die Anwendung des Programms für die Mitarbeiter so effizient und komfortabel wie möglich zu gestalten, arbeiteten das FLOWWER-Team, die DATEV-Projektleitung sowie die Verantwortlichen der Stadt eng zusammen. Daniel Bauer: „Zunächst haben wir uns vor Ort angeschaut, wie die bisherigen Buchhaltungsprozesse überhaupt aussehen und wie man diese verbessern kann. Dann haben wir uns direkt mit dem Team von FLOWWER in Verbindung gesetzt und gemeinsam die bestehenden Schnittstellen analysiert und wie wir der Buchhaltung in Bad Vilbel die Arbeit erleichtern könnten.“ Diese Herangehensweise gab zudem den Anstoß für eine spezielle Weiterentwicklung der Software.

„Vor dieser Zusammenarbeit liefen bei FLOWWER alle bearbeiteten Belege am Ende in einem Ordner zusammen und wurden sozusagen in einem großen Batzen an DATEV übergeben – selbst, wenn sie aus zehn unterschiedlichen Abteilungen kamen. Für uns war also klar, dass die Zuweisung der einzelnen Rechnungen, die am Anfang des Prozesses ja sowieso stattfindet, auch in die DATEV-Umgebung übertragbar sein musste“, so Bauer. Das Team hinter FLOWWER entwickelte das System deshalb so weiter, dass nun jedem Workflow ein bestimmtes Merkmal zugewiesen wird, das über die ebenfalls angepasste DATEV-Schnittstelle weitergegeben werden kann. Durch dieses so genannte Matching lässt sich jeder freigegebene Beleg klar einem bestimmten Ordner auf DATEV-Seite zuweisen. So entsteht nur einmal, nämlich direkt beim Rechnungseingang, ein manueller Sortieraufwand. „Das erspart uns doppelten oder dreifachen Aufwand. Wir sprechen hier immerhin von 30 bis 40 Workflows und Ordnern, da macht das einen großen Unterschied, insbesondere mit begrenztem Personal. Jetzt können wir die circa 600 monatlichen Rechnungen und Gutschriften völlig automatisch an die Buchhaltung verteilen“, fasst Markus Schneider zusammen. Von dieser Weiterentwicklung profitiert nicht nur die Stadt Bad Vilbel: Seit der Version 2.18 stehen die neuen Funktionalitäten allen FLOWWER-Nutzern zur Verfügung.

Die Projektverantwortlichen sind mit der mittlerweile vollständig implementierten Lösung zufrieden. „Zu Beginn mussten noch knapp über 90 User angelegt und mit entsprechenden Nutzungsrechten ver-

sehen werden. Nachdem das abgeschlossen war, lief alles, wie wir es brauchten“, so Schneider. Besonders hebt er hierbei die Arbeit des FLOWWER-Teams hervor. „Der Support während der gesamten Implementierungsphase war hervorragend. Wenn wir eine bestimmte Anpassung oder sonstige Unterstützung benötigten, wurde dies immer schnell und unkompliziert umgesetzt.“ Daniel Bauer von DATEV blickt ähnlich positiv auf die Zusammenarbeit: „Die Kommunikation mit FLOWWER war immer sehr produktiv. Es gibt hier eine große Bereitschaft, unsere Schnittstelle wirklich zu nutzen und die eigene Lösung entsprechend zu optimieren.“

Nachdem die Komponenten des neuen Buchhaltungssystems der Stadtverwaltung nun fertig installiert sind, können sämtliche Daten reibungslos zwischen Bad Vilbel, FLOWWER und DATEV ausgetauscht werden. Diese enorme Effizienzsteigerung und die damit einhergehende Reduzierung der Arbeitslast macht sich direkt bemerkbar: Dank der gewonnenen Zeit können sich die Mitarbeiter der Stadt mit neuem Fokus anderen Aufgaben zuwenden.

Trotzdem hat der Fachdienstleiter Stadtkasse bereits die künftigen Entwicklungen im Blick. „Es ist durchaus möglich, dass wir perspektivisch noch weitere Nutzungsmöglichkeiten der Lösung in Anspruch nehmen. Spannend für uns sind etwa das Thema Kontierung und die Aufteilung von Rechnungen“, so Schneider.

Christoph Buck arbeitet für die Press'n'Relations GmbH, Ulm.

Vom Baukasten zur Plattform

C. Pfeiler

Die Lösung VOIS entwickelt sich zur verwaltungsweit skalierbaren IT-Plattform und erleichtert so die ganzheitliche Umsetzung von Onlinezugangs- und Registermodernisierungsgesetz. Als erstes Modul im Bereich Finanzen ist die Darlehensverwaltung im Einsatz.

Ein kleiner Schritt für ab-data, ein womöglich großer für deutsche Kommunen: Im Frühjahr 2022 verkündete der Hersteller mit der Lösung VOIS|DALE (Darlehensverwaltung) die ersten Originalbetriebe aus der Produktwelt seiner neuen Finanzwesengeneration. Das bisher eher bürgerserviceorientierte Baukastensystem VOIS wandelt sich damit zur verwaltungsweit skalierbaren IT-Plattform. Die Auswirkungen könnten jedes Rathaus erfassen: von Administration über Workflows bis hin zur Personalausbildung sowie der Umsetzung von Onlinezugangsgesetz (OZG) und Registermodernisierungsgesetz (RegModG).

Konzipiert wurde VOIS vor knapp zehn Jahren als ein Baukastensystem mit zentraler IT-Infrastruktur und darauf variabel implementierbare sowie skalierbare Software-Anwendungen. Alle Verfahren zeichnen sich durch eine identische Haptik und Optik, ihre vollständige Integration sowie ein gemeinsames Qualitäts- und Auslieferungsmanagement aus. Seitdem haben unter anderem die Unternehmen HSH, Naviga, Mäder, prokommunal und ekom21 auf dem Framework marktführende VOIS-Lösungen entwickelt. Jeder Hersteller besitzt dabei ein exklusives Entwicklungsrecht

für seinen Fachbereich.

Seit gut zwei Jahren ist das Unternehmen ab-data offizieller Partner für die Entwicklung aller Finanzprozesse in VOIS – diese umfassen Darlehensverwaltung, Anlagenbuchhaltung, Haushaltsplanung und -durchführung, Kasse, Kosten- und Leistungsrechnung, Controlling, Steuern, Abgaben/Gebühren, Gesamtabchluss sowie Verbrauchsabrechnung. Die modular entwickelten Lösungen sind nach Fertigstellung jeweils sofort auf der VOIS-Plattform nutzbar und können mit dritten Finanzverfahren integriert genutzt werden.

Mit dem Einstieg von ab-data eigneten sich die VOIS-Partner auf die Etablierung einiger neuer technischer Standards. Hierzu zählten etwa neue Front-End-Technologien wie Angular, React und VUE, ein responsives Design sowie ein Test Driven Development. Die neuen Standards helfen, die VOIS-Technologie zukunftsfest aufzustellen und sie im Verbund mit den etablierten Java-Technologien technisch stabil und optisch einheitlich zu halten.



VOIS-Lösungen: Technisch stabil, optisch einheitlich.

Die seit 2021 betriebene Entwicklung der VOIS-Finanzwesenmodule wird über mehrere Kompetenzteams, bestehend aus Kunden, Vertriebspartnern und Rechenzentren, von ab-data fachlich begleitet. Die erste im Markt eingeführte VOIS-Lösung Darlehensverwaltung zeigt, wo die Reise hinget: VOIS-like Oberflächen, prozessorientierte Maskenführung, skalierbare Anwendungen. Das Verfahren kommt gut an – sowohl bei Kunden, die VOIS bereits kannten, als auch bei den „VOIS-Startern“. Das bestätigen erste Anwenderberichte.

So weisen die Verbandsgemeinden Puderbach und Aar-Einrich zum Beispiel auf die hohe Integrationstiefe der Lösung hin – von der Kreditaufnahme über Fälligkeiten und Sondertilgungen bis hin zur Umschuldung. Die nordrhein-westfälische Gemeinde Lienen hebt

die automatisierten Schuldenstatistiken sowie die intuitive Arbeitsweise der VOIS-Anwendungen hervor. In Kombination mit den VOIS-typischen Elastic-Search-Suchen oder den neuen Filter- und Spaltenmöglichkeiten steche insbesondere der hohe Wiedererkennungswert aller VOIS-Lösungen heraus. In der Gemeinde Westerkappeln hat man die positiven Ersterfahrungen mit VOIS|DALE zum Anlass genommen, den VOIS-Baukasten sofort weiter auszubauen. Mit VOIS|MESO für das Meldewesen und VOIS|GEKA für die Gebührenkasse werden hier zeitnah weitere auf der zentralen VOIS-Plattform basierende Fachverfahren eingeführt.

Die zentrale IT-Administration aller VOIS-Fachverfahren sorgt für eine effiziente Verschlinkung der Verwaltungen. Alle VOIS-Verfahren haben nur noch eine zentrale Installation mit Datenbank-, Web- und Formular-Server. Darüber hinaus verfügen die Verfahren über eine gemeinsame Nutzer- und Adressverwaltung und können integrativ über gemeinsame Workflows und Webservices miteinander kommunizieren. Alle Oberflächen zeichnen sich zudem durch die gleiche Optik aus.

Die Infrastruktur ist prädestiniert für eine möglichst ganzheitliche Umsetzung von Onlinezugangs- und Registermodernisierungsgesetz. Analoge und digitale Daten könnten mithilfe der Plattform ganzheitlich umgesetzt werden – Anliegen wie ein Umzug müssten dann nicht mehr aufwendig pro Fachamt in mehreren Behörden beantragt werden. Dank der integrierten Plattformphilosophie sorgt VOIS dafür, dass ein einziger Antrag alle an der Adressänderung hängenden Fachverfahren erreicht. Diese neue technische Option könnte ein großer Schritt für die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland sein – in vielen anderen Ländern ist dies bereits Alltag. Hierzulande hemmt bisweilen (noch) der Datenschutz die Umsetzung. Einverständniserklärungen der Bürger zur fachamtsübergreifenden Antrags- und Datennutzung könnten das Problem umgehen. Zusätzliche Hoffnung auf eine „verfassungsfeste Registermodernisierung“ verspricht der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung.

Die Auswirkungen von OZG und RegModG sind bereits heute gravierend. Die Gesetze werden – trotz aller Widrigkeiten – für einen Digitalisierungsschub in den Verwaltungen und damit einhergehend für ein

zunehmend ganzheitliches Denken sorgen. Denn wenn Daten einmal digital eingehen, ist es nur konsequent, sie ganzheitlich zu verarbeiten. Das sorgt für zwei weitere Effekte. Zum einen beschleunigen die beiden Gesetze die ohnehin schon stattfindende Marktkonsolidierung. Zum anderen fördern sie ein Umdenken in den Verwaltungen. Das neue ganzheitliche Denken wird Mauern zwischen Fachämtern einreißen. Die Personalaus- und -entwicklung dürfte folglich breiter ausgerichtet werden. Verwaltungsweit nutzbare IT-Plattformen wie VOIS unterstützen dank zentraler Administration und einheitlicher Fachverfahren diese Entwicklung.

Je früher Verwaltungen das erkennen, desto eher werden sie von den Mehrwerten profitieren. Für VOIS-Kunden bedeutet das: Je mehr Module der VOIS-Plattform genutzt werden, desto wirtschaftlicher und effizienter wird die Verwaltung. Diese Perspektiven zeigen Wirkung; dieser Tage wurde bundesweit die Marke von 2.000 VOIS-Installationen gerissen – Tendenz weiter stark steigend.

Christian Pfeiler ist bei der ab-data GmbH & Co. KG, Velbert, im Bereich Vertrieb und Beratung tätig.

Anzeige

Mit starkem Partner in Richtung Verwaltungsdigitalisierung.

„Die OZG-Lösung, die FIM-Dienste auf die Straße bringt.“

Frank-Olaf Wilhelm,
Geschäftsführer Verwaltungsdigitalisierung & Verlag
Form-Solutions GmbH



Form[®]
Solutions

www.form-solutions.de

Erfahrung von Vorteil

Jörg Kaminski

In Lübeck gingen der Aufstellung des Kommunalen Gesamtabchlusses mithilfe der Lösung IDL.KONSIS intensive Vorarbeiten voraus. Zugute kam der Stadt, dass beide hierfür eingestellten Beschäftigten bereits über Erfahrungen mit der Konzernbuchhaltung verfügten.

Mit der Neuaufstellung der Abteilung 2 – Bilanzen im Bereich Haushalt und Steuerung sowie einem neuen Verantwortlichen für die „Implementierung des kommunalen Gesamt-(Konzern)-Abschlusses (KGA) für den Konzern Hansestadt Lübeck“ tat Lübeck Anfang 2015 einen wesentlichen Schritt im Rahmen der Umstellung auf die Doppik. Die folgenden vier Jahre waren mit umfangreichen Vorarbeiten gefüllt – bis hin zur Entscheidung, ob insbesondere aufgrund der Vielzahl der zu konsolidierenden Konzernunternehmen eine Konsolidierungssoftware besser sei als eine reine Excel-Variante. Die Wahl fiel dann letztendlich auf die Lösung IDL.KONSIS von Anbieter IDL.

2019 wurde die Software installiert, mit ihr gearbeitet wird seit 2020 – zunächst mit nur einer Sachbearbeiterin in Vollzeit. Zudem erfolgten außerhalb von IDL.KONSIS weitere intensive Vorarbeiten für den Kommunalen Gesamtabschluss. Anfang 2021 konnte das Projekt dann mit einer weiteren, neu eingestellten Sachbearbeiterin in Teilzeit Schwung aufnehmen. Durch die zweite Mitarbeiterin war zudem das geforderte Vieraugenprinzip für Buchungen sichergestellt. Nicht zu vernachlässigen ist,



Lübeck: Kommunaler Gesamtabschluss bringt Mehrwert.

dass man sich im Team bei der Bewertung der Vielzahl an Einzelsachverhalten, die meist auch noch neu sind, gegenseitig unterstützen kann. Bei beiden neuen Mitarbeitenden waren praktische Vorkenntnisse aus Konzernbuchhaltungen vorhanden.

Darüber hinaus griff die Hansestadt Lübeck ab diesem Zeitpunkt auf das Wissen und die Erfahrung eines Fachberaters des Herstellers IDL zurück – zum einen, um die Software besser zu verstehen sowie die Konten korrekt einzurichten und zu verdrahten, was die Voraussetzung für deren Konsolidierung ist. Zum anderen half der Berater bei grundlegenden Themen, etwa bei der Definition der abzubildenden Konzernstruktur in der Software oder der Bearbeitung komple-

xerer Themen wie der späteren Kapitalkonsolidierung.

Ausgehend von den ersten Erfahrungen bei der Auswertung aller SuSa-Rückläufer (Summen- und Saldenlisten, kontenbasiert) des jeweiligen Jahresabschlusses 2019 wurde entschieden, den Konzernkreis aus dem „Unternehmen“ Hansestadt Lübeck, 20 weiteren einzelnen Unternehmen sowie dem Stadtwerkekonzern im Gesamten als so genanntem Teilkonzern zu bilden.

Daraus wurde anschließend der Konzernkontenrahmen mit insgesamt rund 200 einzelnen Konten entwickelt und in IDL.KONSIS hinterlegt. Allein der Kontenrahmen des Konzernunternehmens „Hansestadt Lübeck“ umfasst aller-

dings gut 5.000 Konten. Konzernweit rechnet die Stadt damit, dass jährlich aus unterschiedlichsten Gründen gut 300 Anpassungen erforderlich werden, die dann auf ihre Relevanz bezüglich des Konzernkontenrahmens zu prüfen und gegebenenfalls dort umzusetzen sind.

An der Erstellung des Gesamtabschlusses der Hansestadt Lübeck wirken die Haupt-, die Anlagen- sowie vordringlich die Bilanzbuchhaltung mit. Den ersten beiden Sachgebieten kommen dabei – ausgehend von den eigentlichen Jahresabschlussarbeiten zum Kernhaushalt – insbesondere die Vorarbeiten für den Gesamtabschluss zu. Dazu gehört etwa, dass bereits im laufenden Jahr sichergestellt wird, dass für alle konzernrelevanten Buchungen im originären Buchhaltungsprogramm die so genannten Konzernmarker gesetzt sind. Diese Aufgabe wird in Lübeck auch zukünftig anfallen, da es viele Vorprogramme gibt, die ihre buchhaltungsrelevanten Zahlen via Schnittstellen einspeisen – diese können erst danach und nur manuell konzerntauglich gemacht werden. Die Hauptarbeit für den Gesamtabschluss übernimmt das Sachgebiet Bilanzen. Das Sachgebiet Gesamtabschluss hingegen, welches den Abschluss verantwortet, verfügt über keine eigenen Personalkapazitäten und bedient sich im Sinne einer Matrixorganisation der jeweils benötigten Mitarbeitenden aus den anderen Sachgebieten.

Die Buchhaltungen der Unternehmen (intern und extern) sind die vordringlichen Partner für alle Abstimmungserfordernisse der städtischen Konzernbuchhaltung; ergo bedarf es gerade in den ersten Jahren

der Implementierung eines Gesamtabschlusses einer engen zeit- und kapazitätsmäßigen Abstimmung, um einen für alle Beteiligten passenden Ablauf zu sichern. Hier ist die kommunale wirtschaftliche Realität zu beachten, dass die Verwendung des Begriffs „Konzern“ nicht gleichbedeutend ist mit dem tatsächlichen Existieren eines zentral geführten privatwirtschaftlichen Konzerns mit in der Regel zwingend einheitlichen Regelungen und Vorgaben insbesondere für die Buchhaltungen.

Diesem Umstand trägt die schleswig-holsteinische Gemeindeordnung mit ihren „weichen“ Regelungen Rechnung. Es wären demnach eine ganze Reihe von Erleichterungen in der Aufstellung des Kommunalen Gesamtabschlusses möglich. Die Hansestadt Lübeck hat sich jedoch entschieden, die kontengenauen Abstimmungen zu nutzen, welche die Lösung IDL.KONSIS bietet. Denn dies bringt einen deutlichen Mehrwert in Form von Transparenz der konzerninternen Leistungen mit sich.

Die für einen Konzernabschluss so wichtige Intercompany(IC)-Abstimmung musste nicht nur in die Gedanken der beteiligten Buchhaltungen, sondern auch in die Abläufe aller Beteiligten eingebaut werden. Das betrifft auch all diejenigen, die dezentral für Leistungen zuständig und somit zumindest für deren Vorerfassung verantwortlich sind. Ein Teilprozess, der in Lübeck immer noch viel Aufmerksamkeit in der Abstimmung erfordert. Denn: In IDL.KONSIS werden entsprechende falsche Zuordnungen sofort erkannt; die sich daran anschließende Aufklärungsarbeit verbleibt dann beim KGA-Team.

Essenziell ist hier das Wissen um alle konzernrelevanten Zahlungsströme. Wird dies bereits im Vorfeld als Grundvoraussetzung identifiziert und im weiteren Verlauf berücksichtigt, so sorgt der KGA-Prozess für ein insgesamt besseres Bearbeiten der eigentlichen Jahresabschlussarbeiten als Notwendigkeit der darauf aufsetzenden KGA-Arbeiten. Man erhält so definitiv ein tieferes Verständnis der konzerninternen Leistungsbeziehungen und erleichtert sich damit die Aufstellung des eigenen Abschlusses.

Aus den bisherigen Implementierungserfahrungen der Hansestadt Lübeck lässt sich klar konstatieren: Diejenigen Sachbearbeitenden, welche die Software nutzen und die Schnittstelle zu den Unternehmensbuchhaltungen bilden, sollten unbedingt Konzernbuchhaltungserfahrung haben. Damit ist zum einen das gemeinsame Verständnis für den entsprechenden Abschlusserstellungsprozess mit den Konzernunternehmen gegeben, zum anderen ist so eine einheitliche Sprache bezüglich der fachlichen Notwendigkeiten vorhanden. Auch sollten Kommunen insbesondere in der Implementierungsphase genügend Beraterstunden einplanen; dies macht das komplexe Projekt Kommunalen Gesamtabschluss sehr viel sicherer und minimiert spätere Nachbesserungserfordernisse. In Lübeck konnte der Prozess der KGA-Aufstellung zudem gewinnbringend für die Optimierung der Prozesse zum Kernhaushaltsabschluss genutzt werden.

Jörg Kaminski ist im Fachbereich Haushalt und Steuerung verantwortlich für die „Implementierung des kommunalen Gesamt-(Konzern)-Abschlusses (KGA) für den Konzern Hansestadt Lübeck“.

Gern gesehener Partner

Mit dem neuen Vorstandsressort Public Sector & Security will IT-Dienstleister Materna die Belange der öffentlichen Auftraggeber weiter in den Fokus rücken. Kommune21 sprach mit Ressortleiter Michael Hagedorn über die Unternehmensstrategie.

Herr Hagedorn, Materna wächst und meldet von Jahr zu Jahr höhere Umsätze. Was machen Sie richtig?

Wir treffen mit unserem Portfolio genau die Anforderungen unserer Kunden und des Marktes. Wichtige Themen sind hier das Onlinezugangsgesetz (OZG), aber auch IT-Security, Cloud sowie intelligente und souveräne Datenräume. Unsere Kunden aus der öffentlichen Verwaltung kennen uns als zuverlässigen Dienstleister, der sie bei der digitalen Transformation begleitet. Entscheidend ist dabei, dass wir einen Full-Service aus Beratung, Umsetzung und Betrieb bieten.

Was sind die weiteren Erfolgsfaktoren?

Gerade bei den großen Ausschreibungen wird es immer wichtiger, dass wir die gesamte Bandbreite der Projektumsetzung abdecken können. Dabei ist es sehr hilfreich, dass wir auf Bundes- und Landesebene zahlreiche Rahmenverträge mitbringen, beispielsweise aus den Bereichen OZG-Konzeption und -Design, Registerverfahren, Barrierefreiheit, Portale, Formular-Management und E-Akte-Lösungen. Ein weiterer Erfolgsfaktor ist unsere Durchsetzungsfähigkeit. Wir sind in der Lage, interoperable Lösungen zu konzipieren, die auch in der Realität

just in time und im Budget betrieben werden können. Damit sind wir ein gern gesehener Partner der Verwaltung. Darüber hinaus bringen wir als deutsches, mittelständisches Unternehmen Sicherheit mit Blick auf Datenhoheit und Datensouveränität mit. Bei uns geht es immer darum, dass die Qualität stimmt. Deswegen vertrauen unsere Kunden auf unsere hochspezialisierten Projekt-Teams und lösungsorientierten Projektansätze mit mehr als 30 Jahren Know-how und mehr als 1.000 Projekten im Public Sector.

Im vergangenen Jahr startete die Strategie Mission 2025. Welche Ziele sollen damit erreicht werden?

Wir möchten bis zum Jahr 2025 auf über 5.000 Mitarbeitende wachsen und unseren Gruppenumsatz auf über 700 Millionen Euro steigern. Wir sind bereits auf einem sehr guten Weg. Neben den zahlengetriebenen Zielen haben wir uns vorgenommen, unser Portfolio noch stärker markt- und kundenkonform auszurichten und zu schärfen.

Materna wächst auch durch Unternehmenszukäufe. Welche Geschäftsfelder stehen im Fokus?

Unsere jüngsten Zukäufe betreffen die Themen Verwaltung digital,



Michael Hagedorn

Cyber Security und Public Mobility. Die Firma Virtual Solution ist ein Anbieter von Software für eine sichere ultramobile Arbeitsumgebung auf Smart Devices für die Smartphone-Betriebssysteme iOS und Android. In der Verwaltung müssen Applikationen wie Fachverfahren und E-Akten zunehmend auch über mobile Endgeräte in einem gesicherten Umfeld nutzbar sein. Mit dem Unternehmen Traff-Go Road haben wir uns zudem im Bereich IT-Lösungen für die Verarbeitung von Verkehrsdaten verstärkt. Kein Zukauf, sondern eine Neugründung ist die Materna Infrastructure Solutions, spezialisiert auf IT-Infrastrukturlösungen für deutsche Sicherheitsbehörden.

Welche Bedeutung hat das Geschäft mit Bund, Ländern und Kommunen?

Der Public Sector hat schon immer eine sehr hohe Bedeutung für Materna. Rund ein Drittel des Gruppenumsatzes erzielen wir mit Kunden in diesem Segment. Wir beschäftigen über 1.000 Mitarbeitende, die in Projekten für die Verwaltung tätig sind.

Sie leiten ein neues Vorstandsressort für den Public Sector. Was waren die Gründe, ein eigenes Ressort zu schaffen?

von uns entwickelten Basiskomponenten Formular-Management und Government Site Builder wollen wir die Nase vorn behalten. Wir besetzen bereits Fachthemen beispielsweise in der Zoll- oder Justizverwaltung und wollen diese Fachlichkeit künftig auch in anderen Ressorts verstärkt ausbauen, etwa für Sicherheitsbehörden und die Bundeswehr. Und natürlich wollen wir die neueren

Lösung ist SecurePIM, eine Anwendung auf Basis modernster Container-Technologie, plattformübergreifend für iOS- und Android-Geräte. Sie stellt Mitarbeitenden einen sicheren mobilen Arbeitsplatz zur Verfügung und ermöglicht ein integriertes Arbeiten mit E-Mail, Kalender, Dokumenten, webbasierten Fachanwendungen, Instant Messaging und Videokonferenzen – alles sicher in einer App. Die Software ist

„Wir erzielen rund ein Drittel des Gruppenumsatzes mit Kunden aus der öffentlichen Verwaltung.“

Mit einem eigenen Vorstandsressort werden wir der wichtigen Kundengruppe auf allen föderalen Ebenen noch besser gerecht. Die Anforderungen aus der Verwaltung an die Vergabe von Aufträgen sind erheblich komplexer, aber auch die Umsetzung von Projekten unterscheidet sich deutlich von der Industrie. In unserem neuen Ressort können wir auf diese Belange viel besser eingehen und eigenverantwortlich agieren.

Welche Ziele haben Sie sich gesetzt?

Ganz wichtig ist, dass wir das seit Jahrzehnten etablierte Geschäft in den großen Fach- und IT-Themen auf Bundes- und Landesebene konsequent fortsetzen. Hier stehen künftig große Digitalisierungsvorhaben an, wie die Registermodernisierung oder IT-Projekte in den unterschiedlichsten Fachressorts wie der Zollverwaltung, die sich nur mit einem erfahrenen und stabilen Partnernetzwerk realisieren lassen. Gleichzeitig müssen wir bestehende Projekte in diesem Umfeld erfolgreich fortsetzen. Auch bei den

und zugekauften Themen vorantreiben und mit Innovationen stärker wachsen.

Welche Projekte werden derzeit im Public Sector vorrangig umgesetzt?

Gesetzliche Regelungen und Fristen, wie die des OZG, geben hier oft den Takt vor. Stark nachgefragt sind wir bei der Servicebereitstellung von Online-Angeboten und der Modernisierung von Internet-Präsenzen – auch mit Blick auf Barrierefreiheit, Usability und mobiler Nutzbarkeit. Weitere Projektthemen sind die Modernisierung von Fachapplikationen oder die Realisierung medienbruchfreier Prozesse sowohl in der Beratung als auch in der informationstechnischen Umsetzung, von der Prozessoptimierung bis hin zu Managed Services und zum Betrieb in einem breiten Einsatzfeld.

IT-Security und digitale Souveränität haben enorm an Bedeutung gewonnen. Wie unterstützen Sie Ihre Kunden dabei?

Hier setzen wir unter anderem auf das Portfolio unserer neuen Tochter Virtual Solution. Wichtigste

für Verschlussachen zugelassen und erlaubt es, mit Smartphones und Tablets verschlüsselt und abgesichert zu arbeiten. Nutzer können mit SecurePIM auf den Geheimhaltungsstufen VS-NfD, also Verschlussache – nur für den Dienstgebrauch, sowie NATO Restricted mobil kommunizieren und arbeiten.

Welche Technologien werden die IT der öffentlichen Hand künftig prägen?

Agile Software-Entwicklung, Low-Code-Plattformen, Open Source und Container-Technologien unterstützt mit künstlicher Intelligenz und souveränen Datenstrukturen können die Verwaltung dauerhaft durch die Automatisierung von Standardaufgaben entlasten und unterstützen sie bei zukünftigen Anpassungen von Gesetzen bestmöglich, Lösungen aktuell zu halten. Weitere Topthemen sind Cyber Security, die Umsetzung des OZG, die Registermodernisierung sowie umfassende Digitalstrategien, die Verwaltungslösungen Ende-zu-Ende denken und realisieren.

Interview: Alexander Schaeff

3D-Modell simuliert Risiken

Marianne Rettmann

Viele Kommunen sind nicht ausreichend gegen Extremwetterereignisse gewappnet. Ein auf hochpräzisen Daten basierendes digitales Abbild des Straßenraums hilft, Gefährdungspotenziale rechtzeitig zu erkennen und so mögliche Schäden zu begrenzen.

Starkregen, Gewitter, Sturmfluten – immer wieder zeigt sich, wie wenig Städte und Gemeinden auf derartige Extremwetterereignisse vorbereitet sind. Bei solchen lokal oft sehr begrenzten Unwettern werden Straßen und Keller meist innerhalb weniger Minuten überflutet, Bahngleise unterspült und Schachtdeckel sowie andere Infrastruktur weggeschwemmt. Die in vielen deutschen Kommunen in die Jahre gekommenen Kanalisationssysteme überlasten und der Boden kann durch die stetig ausgeweitete Flächenversiegelung nicht genug Wasser aufnehmen.

Die Folge sind milliardenschwere Schäden an privatem Eigentum sowie der öffentlichen Infrastruktur und immer wieder auch Personenschäden. Versicherungen verzeichnen kontinuierlich steigende Schadenssummen. Klimaforschende bestätigen, dass die Häufigkeit, Intensität und Dauer von Extremwetterereignissen weiter zunehmen wird – und jede Kommune kann betroffen sein. Wo und wann diese Ereignisse auftreten, lässt sich kaum vorhersagen.

Die Kommunen sind für einen ausreichenden Überflutungsschutz nach DIN EN 752 zuständig und müssen bei der Planung von Ent-

wässerungs- und Ableitungsmaßnahmen für Baugebiete das von angrenzenden Geländen abfließende Niederschlagswasser berücksichtigen. Schutzkonzepte und Lösungen, mit denen sich das Risiko-Management für Starkregen- und Hochwasserereignisse verbessern lässt, sind daher dringend erforderlich.

In einem aktuellen Whitepaper erläutert das Berliner Unternehmen eagle eye technologies, ein Technologieführer für die hochpräzise mobile Straßendatenerfassung, wie etwa ein digitaler Zwilling des Straßenraums helfen kann, Risiken besser einzuschätzen und zu reduzieren. Denn vermessungsgenaue 3D-Straßendaten ermöglichen eine zuverlässige Simulation von Starkregenereignissen in einer Kommune. „Anhand eines präzisen, digitalen Abbilds des Straßenraums kann beispielsweise genau bestimmt werden, bei welchen Regemengen Unterführungen oder unterirdische Parkflächen überflutet werden oder ob erhöhte Bruchkanten helfen könnten, das Wasser gefahrlos abzuführen“, erklärt Johannes Ludwig, Geschäftsführer von eagle eye technologies. Die einmal erfassten Daten bieten den Kommunen zudem reichhaltige Synergieeffekte, die ihre Nut-

zung und damit die Beschaffungskosten mehrfach aufwiegen.

Unter Einsatz modernster High-Tech-Messfahrzeuge und KI-Prozessen soll gerade Kommunen, die ihre Gefährdungslage noch nicht ausreichend ermittelt haben, eine Methodik zur Optimierung ihres Schutzes vor den Folgen von Starkregen bereitgestellt werden. Zunächst muss erfasst werden, ob und wo Gefährdungsmerkmale vorhanden sind, selbst wenn die Kommune in der Vergangenheit noch nie von derartigen Ereignissen betroffen war. Das Whitepaper zeigt in diesem Zusammenhang auf, welche Methoden und Möglichkeiten die moderne Straßendatenerfassung bietet.

Softwaregestützte Simulationsverfahren sind für die Risikoanalyse unerlässlich. Zur Berechnung eines geeigneten Modells und einer zuverlässigen Simulation der Abflusswege ist es im ersten Schritt erforderlich, die Oberflächendaten exakt zu ermitteln. Amtliche digitale Oberflächenmodelle (DOM) oder auf Befliegungen basierende 3D-Stadtmodelle sind aufgrund ihrer Auflösung und Genauigkeit als Datengrundlage für Fließsimulationen unzureichend. Mit der Erstellung eines digitalen Zwillings durch eine vermessungstechnische Straßenbefahrung mit

dem eagle-eye-Verfahren erhält man hingegen ein besonders detailreiches DOM. Aus diesem werden 3D-Datenmodelle berechnet, die in Simulationen für das Fließverhalten von Oberflächenwasser eingehen.

Mit hochauflösenden digitalen Messkameras wird die Infrastruktur photogrammetrisch und mit Präzisionslaserscannern als 3D-Punktwolke aufgenommen. Die Bild- und Scandaten werden anschließend vom eigenen Ingenieur-Team sowie qualifizierten Partnern ausgewertet. In Verbindung mit der selbstentwickelten eagle-eye-Navigationslösung wird ein DOM mit einer sehr hohen Punktdichte erzeugt. Diese ist weit höher als beim Airborne Laserscanning. Hydrodynamisch relevante Flächen, Punkt- und Liniobjekte, wie Bordsteinober- und -unterkanten, Einfahrten oder Abläufe, können zentimetergenau – entsprechend der Richtlinie für die Anlage von Straßen (RAS), Teil Vermessung (RAS-Verm, aktuelle Ausgabe von 2001, FGSV Verlag) – in Lage und Höhe erfasst werden.

Die Ursprungsdaten des digitalen Zwillings bilden die für eine leistungsfähige Simulation notwendigen Modellierungsdaten. Sie enthalten alle relevanten Informationen, sind aber gleichzeitig bereinigt, um den Datenumfang der rechenintensiven Simulation nicht unnötig zu vergrößern. Die Befahrungsdaten steigern die Effizienz und Aussagekraft der errechneten Modelle für die Starkregengefahrenanalyse entscheidend. Zusätzlich erübrigen sich damit ressourcenintensive Vor-Ort-Begehungen.

Die Stadtentwässerung Herne beauftragte eagle eye technologies



Das eagle-eye-Messfahrzeug erstellt ein präzises Abbild des Straßenraums.

mit der präzisen Erfassung der Straßeninfrastruktur, um darauf aufbauend eine Starkregengefahrenanalyse vorzunehmen. Die vielfältigen Anwendungspotenziale der gewonnenen Daten spielten eine bedeutende Rolle für die Stadt, da die Daten die Grundlage für das Straßenzustandskataster bilden. Die in Herne aufgenommenen Befahrungsdaten hatten eine Genauigkeit, die durchgehend unter einem Zentimeter lag. Da das flexible eagle-eye-Datenmodell passgenau auf die eingesetzte Simulationssoftware zugeschnitten wurde, konnte ein optimales Simulationsergebnis erzielt werden.

Auf Basis der Daten konnte das Unternehmen Gelsenwasser den Wasserstand wirklichkeitsgetreu berechnen und es konnte eine wirtschaftliche Maßnahmenplanung für den Überflutungsschutz erfolgen. Das Whitepaper bietet weitere Informationen über den Projektverlauf und die in der Stadt Herne umgesetzten Maßnahmen. Der Leser erfährt überdies, wie die vorgestellten Methoden bei der Stadtentwässerung Peine angewandt wurden, um Überflutungswahrscheinlichkeiten im Stadtteil Rosenthal zu berechnen.

Mit der Erfassung hochgenauer Straßendaten mit dem eagle-eye-Verfahren steht eine Methode zur Verfügung, um das Risiko-Management bei urbanen Sturzfluten nachhaltig zu verbessern. Kommunen können damit sehr schnell effektive Maßnahmen zur Überflutungsvorsorge, wie zum Beispiel den Einsatz von Pumpen, identifizieren. Eine derartige Vorgehensweise ist langfristig wesentlich günstiger als etwa der Bau neuer Abwasseranlagen oder die Schäden durch Starkregenereignisse unvorbereitet in Kauf zu nehmen. Die digitalen Geo-Zwillinge ermöglichen nicht nur eine valide Risikoeinschätzung, sondern bilden die Grundlage für eine umweltgerechte, klimaneutrale Smart City der Zukunft.

Marianne Rettmann ist bei der eagle eye technologies GmbH im Bereich Marketing & Vertrieb tätig.

Link-Tipp

Das komplette Whitepaper von eagle eye technologies kann kostenlos angefordert werden unter:

- <https://www.ee-t.de/downloads/whitepaper-ueberflutungsvorsorge>

Zentrale Paypage für München

S. Joniak

Wer bei der Stadt München eine Dienstleistung online bestellt, kann auf der zentralen Bezahlseite unter fünf verschiedenen Zahlungsmethoden wählen – zu den beliebtesten zählt PayPal.

Dietmar Güntner, Leiter der Stadtkasse München, ist auf das Onlinezugangsgesetz (OZG) der Bundesregierung bereits bestens vorbereitet. Schon im Jahr 2018 startete Kassenleiter Güntner mit seinem Team in der bayerischen Landeshauptstadt die Online-Bezahlung für die Meldebescheinigungen. Denn Payment ist eine tragende Säule einer jeden E-Government-Strategie. Ein weiteres, wichtiges Projekt ist seit Dezember 2020 online: die Münchner Bezahlseite. „Sie ist unsere Lösung für die Herausforderung E-Payment: Eine zentrale Seite mit allen relevanten Informationen zu Zahlungswegen und Abwicklung“, sagt Dietmar Güntner.

Die einheitliche Bezahlfläche für die Stadt München mit dem Namen Paypage wurde in gemeinschaftlicher Arbeit zwischen der Stadtkasse, der städtischen IT und dem Zahlungsverkehrsprovider entwickelt. Wenn jemand eine Leistung der Kommune anfragt, etwa einen internationalen Führerschein oder eine Urkunde des Standesamts, dann öffnet ein Klick auf den Bezahl-Button einen neuen Tab im Browser. Er leitet die Nutzer auf die Paypage weiter. Hier sind derzeit fünf Zahlungsmethoden wählbar. Zu ihnen zählen PayPal, Paydirekt,

Giropay, die Kreditkartenzahlung mit Visa oder Mastercard sowie Online-Lastschrift.

Zu Beginn des Projekts galt es für Güntners Team, verschiedene Finanzprozesse der Stadtkasse, der Buchhaltung und des Forderungsmanagements zu verknüpfen. Hinzu kamen Schnittstellen zu IT-Prozessen aus dem E-Government und dem Architektur-Management sowie zu dem im Rechnungswesen dominierenden System SAP. Auch wurden am Anfang all jene Bereiche involviert, die für teils komplexe Fachverfahren als erste E-Payment anbieten wollten. Dazu gehörten in München etwa das Sozial-, das Kultur- und das Kreisverwaltungsreferat. Ende 2020 war die Münchner Paypage schließlich fertig.

Mit den Schnittstellen rund um die Paypage sind fortan keine manuellen Eingriffe in und nach dem Bezahlvorgang mehr nötig. Das ist dem Team um Dietmar Güntner besonders wichtig: „So reduzieren wir Fehler und können die Zahlungen der Bürger noch schneller verarbeiten“, sagt er. PayPal sei dabei



Fünf Zahlungsmethoden bietet die Münchner Paypage an.

unkompliziert zu integrieren. So laufen alle Zahlungsdaten gebündelt bei der Stadt ein, können zentralisiert gespeichert sowie gegebenenfalls gesichtet und bearbeitet werden.

Dabei anfallende PayPal-Gebühren können anschließend monatlich per Rechnung bezahlt werden – dieses Modell steht nur Kunden aus dem öffentlichen Sektor zur Verfügung. Den Auszahlungsrhythmus des PayPal-Guthabens auf das Bankkonto können Kommunen selbst bestimmen. Der PayPal-Umsatz an einem Montag kann so schon am folgenden Dienstag automatisch von PayPal überwiesen werden.

Die Paypage ist nach Angaben von Dietmar Güntner ein gelungenes Projekt. PayPal sei aufgrund

seiner mehr als 29 Millionen aktiven deutschen Kunden von vornherein mitgedacht worden. Bereits in den ersten vier Wochen nach der Einführung wurde PayPal rege genutzt, erinnert sich Güntner. Insbesondere die schnelle Anwendung sei ein großer Vorteil von PayPal. So bräuchten Kunden zum Beispiel keine Kartennummern abzutippen.

Auch internationale Bestellungen, etwa im touristischen Bereich, können über die Paypage abgewickelt werden. „PayPal ergänzt unsere klassischen Zahlungsmethoden um die Lösungen eines modernen Zahlungsdienstleisters, die viele Personen bereits in ihrem Alltag nutzen“, betont der Kassenleiter. Wenn Leistungen über die Paypage bezahlt werden können, wählen Kunden in

rund der Hälfte der Fälle PayPal als Zahlweg aus. Seit der Einführung der Paypage und der Möglichkeit, mit PayPal zu bezahlen, ist die Abbruchquote der Online-Bestellungen deutlich gesunken.

Die Nachfrage der Münchner nach E-Payment ist groß: 2021 etwa setzte die Stadt in mehr als 138.000 Transaktionen rund 2,3 Millionen Euro mit E-Payment um. Das sind 40 Prozent mehr Kaufvorgänge im Vergleich zum Vorjahr. Dies zeigt exemplarisch, wie wichtig digitale Zahlungswege für Kommunen sind.

Noch steht Güntners zentrale Paypage nicht für alle Leistungen der Stadt München zur Verfügung. Es gibt noch einige unterschiedliche

Bezahlprozesse in den verschiedenen Referaten der Stadtverwaltung. Vereinheitlichen hat daher für den Kassenleiter oberste Priorität. Das geht mit der Paypage reibungsloser als zuvor, denn die vorhandenen Bezahlprozesse können nach und nach auf die neue Plattform migriert werden. „Die Paypage wird die Basis für den weiteren Ausbau des Kundenservices sein. Zusätzliche elektronische Payment-Verfahren lassen sich jetzt einfach und schnell realisieren“, sagt Güntner. Als nächstes sollen Bürger beispielsweise Bibliotheksgebühren oder Ferien- und Familienpässe auf der zentralen Plattform bezahlen können – künftig auch mit PayPal.

Steffen Joniak ist Senior Partner Manager bei PayPal Deutschland.

Anzeige



Zuwachs in der VOIS-Familie:

VOIS- Darlehens- verwaltung

Sie ist da: Die VOIS|DALE von ab-data, der neue Baustein für Ihre VOIS-Plattform.

Ab sofort verfügbar - einfach per Plug&Play*

www.ab-data.de 02051-944-0



* ... wenn Sie bereits VOIS-Produkte und damit die VOIS-Base haben.

Schwäbische Sitzungen

Isabel Suess

Mit der Einführung eines modernen Sitzungsmanagements hat die Stadt Bad Urach die Effizienz der Verwaltung gesteigert und den Papierverbrauch gesenkt. Das sorgt nicht nur für mehr Nachhaltigkeit, sondern ist auch wesentlich kostengünstiger.

Immer mehr Städte und Gemeinden nutzen ein digitales Sitzungsmanagement. Die Gründe hierfür sind so verschieden wie die Kommunen. Wirtschaftliche Aspekte spielen ebenso eine Rolle wie eine komfortablere Gremienarbeit oder der Wunsch, ressourcenschonender und damit nachhaltiger zu arbeiten. Wie der Umstieg auf ein digitales Sitzungsmanagement gelingen kann, welche Herausforderungen dabei in den Blick genommen werden müssen und warum auch die Bürger von der Digitalisierung profitieren, zeigt das Beispiel der schwäbischen Stadt Bad Urach.

Die digitale Transformation revolutioniert unser Leben und Arbeiten. Dennoch gehört Papier in vielen Verwaltungen nach wie vor zum



Bad Urach profitiert vom digitalen Sitzungsmanagement.

Alltag und setzt die Kommunen im wahrsten Sinne des Wortes unter Druck. Ein Zustand, den die Stadt Bad Urach nicht länger hinnehmen wollte. Im Herzen der Schwäbischen Alb gelegen, ist die Kommune für ihre hohe Lebensqualität und eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung bekannt. Diese möchte die Gemeinde durch den Umstieg auf ein digitales Sitzungsmanagement noch stärker forcieren. Das Ziel: eine schlankere Verwaltung, ein geringerer Papierverbrauch und eine transparentere Kommunikation mit den Bürgern.

Der hohe Papierverbrauch ist in Kommunen ein Thema. Dabei haben 90 Prozent der Dokumente eine kurze Lebensdauer und werden nur einmal genutzt, bevor sie im Papier-

korb oder im Archiv verschwinden. Das ist nicht nur teuer, sondern belastet auch die Umwelt. Bad Urach war da keine Ausnahme. Die Stadtverwaltung hatte seit Längerem mit wachsenden Papierbergen zu kämpfen – gerade bei der Organisation der Sitzungen, die in einem zweiwöchigen Turnus abgehalten werden. Das bis dato verwendete System ermöglichte zudem nur die Sitzungsgeldabrechnung. Kam es zu Problemen wie einer Störung oder tauchten Fragen auf, wurden diese erst nach langen Wartezeiten bearbeitet. Nach und nach entstand so der Wunsch, ein modernes Sitzungsmanagement einzuführen, das datengestützt arbeitet und neben einer Suchfunktion auch den Zugriff auf bereits archivierte Dokumente erlaubt. Das neue System sollte nicht zuletzt für mehr

Profil

● Bad Urach

Bundesland:
Baden-Württemberg
Landkreis:
Reutlingen
Einwohnerzahl:
12.500
Bürgermeister:
Elmar Rebmann (SPD)
Web-Präsenz:
www.bad-urach.de



Das Projekt: Bad Urach hat das Sitzungsmanagement SD.NET von Anbieter Sternberg eingeführt und damit auch die Kommunikation mit den Bürgern verbessert.

Transparenz gegenüber den Bürgern sorgen.

Gemeinderat und Stadtverwaltung suchten also ein neues Sitzungsmanagement, das diese und weitere Anforderungen erfüllt. Eine Umfrage in den benachbarten Kommunen ergab, dass viele den digitalen Sitzungsdienst SD.NET der Bielefelder Firma Sternberg nutzen und das System empfehlen können. Neben Sternberg gab noch ein weiterer Dienstleister ein Angebot ab. Beide Systeme wurden von der Gemeinde sorgfältig geprüft. SD.NET konnte schließlich mit seinem modularen Aufbau, den vielfältigen Funktionen und einer intuitiven Nutzeroberfläche überzeugen.

Als Komplettlösung für die digitale Gremienarbeit bietet SD.NET die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Sitzungen, eine nachvollziehbare Beschlusskontrolle sowie eine transparente Organisation der Finanzen. Auch die Abrechnung von Sitzungsgeldern sowie die Veröffentlichung von Beschlüssen ist mit SD.NET effizient und sicher möglich. Als Basis digitaler Gremienarbeit ermöglicht die Software außerdem das sichere und unkomplizierte Verteilen wichtiger Daten an die jeweiligen Empfänger sowie die digitale Recherche, Bearbeitung und Veröffentlichung von Dokumenten. Argumente, die auch die Verwaltung in Bad Urach vom Mehrwert des digitalen Sitzungsmanagements aus Bielefeld überzeugen.

Bis das System im laufenden Betrieb eingesetzt werden konnte, mussten jedoch zunächst alle relevanten Nutzer in der Stadtverwaltung SD.NET kennenlernen und im

Umgang mit den verschiedenen Funktionen geschult werden. Hersteller Sternberg betreute diesen Prozess intensiv und berücksichtigte dabei auch die individuellen Abläufe innerhalb der Verwaltung. Zudem passten die Sternberg-Entwickler das Layout des Systems und der Dokumente an die Website und das Corporate Design von Bad Urach an. Gab es über diese erste Phase hinaus Fragen, half die Hotline des Anbieters schnell und unkompliziert weiter.

Der Nutzen des neuen Systems machte sich bereits nach wenigen Wochen bemerkbar. Die Geschäftsstelle Gemeinderat benötigt nun erheblich weniger Zeit für die Vorbereitung der Sitzungen, aufwendige Prozesse wie die Zustellung der Sit-

zungsunterlagen durch den Amtsboten können entfallen. Müssen Vorlagen eingereicht werden, ist dies nun digital möglich. Da die Gremienmitglieder und Verwaltungsmitarbeiter SD.NET auch über das Tablet nutzen können, müssen umfangreiche Unterlagen nicht mehr in die Sitzungen getragen werden. Wichtige Dokumente wie der Haushaltsplan sind ebenfalls digital abrufbar – unabhängig von Zeit und Ort. Mit dem Papierverbrauch wurden auch die Kosten deutlich reduziert. Die Mitarbeiter werden spürbar entlastet und können sich verstärkt ihren Kernaufgaben zuwenden.

Isabel Suess ist Assistentin der Leitung des Fachbereichs 1 der Stadt Bad Urach und Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle des Gemeinderats.

Anzeige

E-Payment
schnell und einfach
integrieren

mit dem Komplettpaket **pmPayment.**

Zentral, umfassend und nachhaltig.

GovConnect
 die IT-Spezialisten für Verwaltungen
 info@govconnect.de www.govconnect.de

Get-together in Montabaur

Karola Dill

Die Stadt Montabaur richtete Mitte Mai dieses Jahres das Anwenderforum der Firma more! software aus. Im Zentrum der Veranstaltung standen die digitale Gremienarbeit und das Sitzungsmanagement.

Über 100 Verwaltungsmitarbeitende aus neun Bundesländern und mehr als 50 Verwaltungen fanden sich am 18. und 19. Mai 2022 in der Stadt Montabaur ein, um am Anwenderforum der Firma more! software teilzunehmen. Nach der langen Coronazeit und den damit verbundenen Einschränkungen ein wichtiges Get-together für die Kunden.

Begrüßt wurden die Teilnehmenden von more!-Geschäftsführer Thomas Franz und dem Bürgermeister der Verbandsgemeinde Montabaur, Ulrich Richter-Hopprich. In seiner Ansprache erklärte dieser, die stetig wachsenden Anforderungen an die Digitalisierung machten auch vor der täglichen Gremienarbeit nicht Halt und stellten hohe Ansprüche an die Kommunen. Daher sei er froh, mit der Firma more! einen kompetenten und flexiblen Partner im Bereich des Sitzungsmanagements und der Gremienarbeit an der Seite zu haben. Gerade die multifunktionale, aber dennoch einfache und komfortable Bedienung der DiPolis-App mache ihn zu einem begeisterten Anwender der Lösung more! rubin.

Nach diesen einleitenden Worten gab Thomas Franz allen Besuchern einen kurzen Rückblick auf die Pro-

jekte der vergangenen Jahre. Gerade im Bereich der Software more! rubin sei die Coronazeit aktiv genutzt worden, um das Sortiment mit vielen Neuerungen voranzubringen. Dazu zählen unter anderem das Programm-Release 8.0, die neue DiPolis-App 3.0 für iOS, Android und Windows, das neue Zusatzmodul more! voting mit der Möglichkeit von digitalen Umlaufbeschlüssen und einem Online-Abstimmungsmodul, das neue Kundenportal sowie der Relaunch des Moduls RIS-Menü-Editor.

Der weitere Ablauf des Anwenderforums wurde durch verschiedene Workshop-Themen bestimmt. Die Teilnehmenden konnten zwischen zwei parallel stattfindenden Workshops wählen. Dieses individuelle Themenkonzept wurde sehr gelobt und gut angenommen.

Beim Thema „Einführung der papierlosen Gremienarbeit“ wurde aufgezeigt, welche Vorarbeiten von den Verwaltungen geleistet und welche Voraussetzungen aus Erfahrungssicht gegeben sein sollten, aber auch, mit welchen Hürden zu



Anwenderforum: Verschiedene Schwerpunkte im Blick.

rechnen ist und wie sie am besten überwunden werden können. Eine rege Diskussion verdeutlichte, dass es nicht immer einen Masterplan gibt und viele Wege zum Ziel führen. Durch das Skizzieren der Vorteile für die Verwaltung, aber auch für die Mandatsträger wurde den Teilnehmenden das nötige Handwerkszeug vermittelt, um das Thema digitale Gremienarbeit in den Verwaltungen anzuschieben.

Ein besonders interessanter Workshop war mit dem Titel „Ach das geht?“ beziehungsweise „Wie geht das?“ versehen. Je nach Größe haben die Verwaltungen unterschiedliche Voraussetzungen und Bedürfnisse. Durch die stetige Weiterentwicklung kann die Standard-Software more! rubin durch über 500 Settings für jede Verwaltung individuell angepasst werden. Hier

konnten selbst den „alten Hasen“ einige Funktionen, Kniffe und Einstellmöglichkeiten gezeigt werden, um das Arbeiten mit more! zu vereinfachen und zu individualisieren. Die Reaktionen der Teilnehmenden mit vielen Aha-Effekten haben bestätigt, dass more! rubin mehr als eine Standard-Software ist.

Die Verwaltung von Anträgen wurde im Vortrag „Vom Online-Antrag bis zum Beschluss“ vorgestellt. Das Modul Antragsverwaltung erweitert die Standardfunktionen des Sitzungsdienstprogramms von more! rubin. Im Vordergrund stand hier der Vorteil, dass alle Anträge und Anfragen über more! rubin digital verarbeitet werden. Stichwort: Alles aus einer Hand und ohne Medienbruch. Ein weiterer Meilenstein der papierlosen und digitalen Gremienarbeit. In den Workshops „RIS-Menü-Editor“ und „Tablet-App DiPolis“ wurden den Teilnehmenden die beiden Zusatzmodule in der neuesten Version vorgestellt. Beide Module kompletieren die digitale Gremienarbeit.

Auf dem Anwenderforum wurde zudem in der Theorie und anhand von Praxisbeispielen gezeigt, wie erstens die Daten aus more! rubin ins Dokument kommen und zweitens durch Verknüpfungen von Bausteinen bestimmte Prozesse abgebildet werden. Um den praktischen Ansatz zu vertiefen, wurden live einige Anpassungen an Dokumentvorlagen erläutert und darauf eingegangen, welche Änderungen vom Anwender selbst vorgenommen werden können und worauf dabei zu achten ist.

Kilian Bauer, Geschäftsführer der Datenschutzfirma insidas, präsen-

tierte das Thema „DSGVO in den Kommunen“ und setzte damit einen weiteren Akzent der Veranstaltung. Inhalt seines Vortrags waren ein Rückblick, der Status quo sowie ein Ausblick zur Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Darüber hinaus widmete er sich Fragen wie „Die Digitalisierung der Kommunen und was hat das mit Datenschutz und Datensicherheit zu tun?“ oder „Digitalisierung und Datenschutz – ein Widerspruch?“ Ein sehr komplexes Thema, das unter den Teilnehmenden zu einer angeregten, interessanten und informativen Diskussion führte.

Die bunte und vielfältige Mischung der Themen, gepaart mit interessanten Gesprächen und Diskussionen während der gesam-

ten Veranstaltung, in den Pausen und beim Abend-Event, haben das Anwenderforum zu einer hervorragenden Austauschplattform gemacht. Nicht nur die Kunden, auch das gesamte Team von more! software konnte viele Eindrücke und Anregungen mit nach Hause nehmen.

Die Veranstaltung hat somit eindrucksvoll gezeigt: Obwohl die rasante Entwicklung bei der Digitalisierung der Gremienarbeit durch die Pandemie vorangetrieben wurde, darf der persönliche Austausch nicht vollständig durch Videokonferenzen ersetzt werden.

Karola Dill ist Assistentin der Geschäftsleitung bei der more! software GmbH & Co. KG, Montabaur.

Anzeige



LEADING EMPLOYER
DEUTSCHLAND 2022
EXCLUSIVELY AWARDED TO THE COMPANY'S TOP 1%

OPTIMAL SYSTEMS
A KYOCERA GROUP COMPANY

Klein anfangen und dann groß rauskommen? Wir machen das schon.

Das Enterprise Content Management-System (ECM) enaio® wächst mit Ihren Aufgaben: Starten Sie noch heute mit der Digitalisierung der Rechnungsbearbeitung und der revisions-sicheren Archivierung. Über 200 Anbindungen an Fachverfahren für jeden Geschäftsbereich stehen Ihnen mit enaio® zur Verfügung. **Digitalisierung. Wir machen das schon.**

optimal-systems.de/hannover Software für Macher.

Charlie spricht Bewerber an

Pia Verhamme

Im Recruiting nutzt die kdVz Rhein-Erft-Rur jetzt einen Chatbot. Charlie soll Hemmschwellen bei Bewerbenden abbauen und den Zugang zu Stellenausschreibungen erleichtern.

Die Kommunale Datenverarbeitungszentrale Rhein-Erft-Rur (kdVz) treibt die Digitalisierung nicht nur auf Kundenseite voran, sondern auch im eigenen Bewerber-Management. Schon seit 2018 setzt der kommunale IT-Dienstleister auf das Produkt BITE des gleichnamigen Herstellers. Durch zahlreiche Effektivitätssteigernde Funktionen wie Stellenausschreibungsdesign, Publikation, Formulare und E-Mail-Vorlagen profitieren sowohl Bewerbende als auch die kdVz vom Einsatz des BITE Bewerbermanagers. Davon zeugen deutlich erhöhte Bewerbungszahlen seit der Einführung.

Nun geht die kdVz noch einen Schritt weiter: Auf der Karriereseite lugt künftig rund um die Uhr ein freundlich dreinblickender Chatbot-Avatar namens Charlie aus einem Chatfenster hervor. Charlie stammt ebenfalls vom Unternehmen BITE und steht für dialogisches E-Recruiting; er soll Hemmschwellen bei Bewerbenden abbauen, indem er interaktiv in einem Chatformat mit ihnen kommuniziert, wie es aus gängigen Messengern bekannt ist.

Link-Tipp

Zum Karriereportal der kdVz:
 • <https://karriere.kdvz.nrw>

Der kontaktfreudige „neue Mitarbeiter“ der kdVz macht allen Interessierten eine Gesprächsofferte. Bewerbende können sich dann durch Eintippen einer Frage im Textfeld oder durch das Klicken auf Themenbereiche gezielt über den Arbeitgeber, die ausgeschriebenen Stellen oder das Arbeitsklima informieren. Bei Interesse gibt es bereits im Chat die Möglichkeit, Bewerbungsunterlagen hochzuladen. „Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass Bewerbende eine positive Interaktionserfahrung machen und wir als potenzieller Arbeitgeber schon im Bewerbungsprozess zeigen können, dass wir technologisch vorn dabei sind“, so der Personalleiter der kdVz, Roland Köß. Auch durch die endgeräteunabhängige Verwendung – die Anzeige ist für das Smartphone optimiert – reagieren kdVz und BITE auf den Paradigmenwechsel, der sich einerseits von Print zu Digital, andererseits von PC zu Smartphone vollzogen hat.

Hinter Charlie steckt eine künstliche Intelligenz, die mit jedem Kommentar und jeder Frage dazulernt. Durch so genanntes Intent-Matching, basierend auf Natural Language Processing, erkennt Charlie die Absicht hinter einer Frage und liefert passende Antworten. Der Chatbot, der im Original Niid heißt, wurde im Tonfall der Gesprächsfüh-



kdVz setzt auf dialogisches E-Recruiting.

rung, dem Wording und den Basisinhalten vollständig für die kdVz individualisiert. Das Tool entlastet die Personalstelle bei häufig gestellten Fragen, wie die nach der Anzahl der Urlaubstage, Sozialleistungen oder der Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten. Mit Charlie will die kdVz auch dem vorherrschenden Fachkräftemangel entgegenwirken und das Employer Branding stärken.

Pia Verhamme ist bei der Kommunalen Datenverarbeitungszentrale Rhein-Erft-Rur (kdVz) als Produkt-Managerin im Fachbereich Sicherheit und Ordnung tätig.

Durchgängige Prozesse

Andreas Huber

Über die FIT-Connect-Plattform ist es bald möglich, Antragsdaten aus Einer-für-Alle-Diensten in die Fachverfahren der AKDB zu übernehmen.

Die Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) wird ihre Datentransportlösung OK.KOMM mit der föderalen Antragsdatenübermittlungsinfrastruktur FIT-Connect verbinden. So ist künftig die Übernahme von Antragsdaten aus Einer-für-Alle-Diensten (EfA-Diensten) in die Fachverfahren, die OK.KOMM einsetzen, medienbruchfrei möglich. Dadurch wird die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) beschleunigt. Länder und Kommunen werden voraussichtlich Ende dieses Jahres von der Anbindung zwischen OK.KOMM und FIT-Connect profitieren können.

Zusätzlich zu den bereits bestehenden Datentransportmöglichkeiten über die Standards XTA und OSCI macht es die vom IT-Planungsrat und der Föderalen IT-Kooperation (FITKO) ins Leben gerufene Plattform FIT-Connect Entwicklern und Anbietern von OZG- und Einer-für-Alle-Diensten leicht, Daten aus Online-Anträgen an die zuständige Behörde und deren Fachverfahren sicher weiterzuleiten. Der

Grund liegt auf der Hand: Unterschiedliche IT-Systeme können so miteinander vernetzt und das EfA-Prinzip schnellstmöglich bundesweit umgesetzt werden. Die Übertragung erfolgt dabei Ende-zu-Ende verschlüsselt. Das bedeutet, dass Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen einen sicheren Zugang zu Verwaltungsleistungen direkt vom heimischen Endgerät wie etwa Laptop, Tablet oder Smartphone erhalten.

Manfred Neidel von der Stabsstelle Digitale Verwaltung bei der AKDB ist sich sicher: „Das Onlinezugangsgesetz hat nur dann Erfolg, wenn alle IT-Systeme und Leistungen nahtlos ineinandergreifen. Online-Anträge müssen direkt in die Fachverfahren der jeweiligen Verwaltung übernommen und medienbruchfrei weiterbearbeitet werden. Mit der Anbindung unserer Datentransportlösung OK.KOMM an die Plattform FIT-Connect können Kommunen Antragsdaten aus allen EfA-Leistungen mit FIT-Connect-Unterstützung in die AKDB-Fachverfahren integrieren. Das stellt für Kommunalverwaltungen sowie für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen einen großen Vorteil dar.“

Hauke Traulsen, Produkt-Manager FIT-Connect bei der FITKO, meint dazu: „FIT-Connect schafft eine einheitliche Schnittstelle für

die Anbindung von Online-Antragsdiensten an die zuständigen Fachverfahren zur Antragsbearbeitung auf allen föderalen Ebenen. Wir freuen uns, dass die AKDB als einer der größten Fachverfahrensanbieter in Deutschland ihre Systeme an unsere Plattform anbindet.“

OK.KOMM ist die zentrale Datendrehscheibe der AKDB. Sie verbindet alle AKDB-Verfahren sowohl behördenintern untereinander als auch behördenübergreifend. Die Lösung verbindet Kommunen und Bundesbehörden gleichermaßen und schafft somit einen einheitlichen Datenfluss zwischen allen relevanten Stellen. Im Sinne einer offenen Verwaltungslandschaft können Verfahren jeglicher Hersteller angebunden werden. OK.KOMM unterstützt darüber hinaus etablierte bundes- und landesweite Übermittlungsstandards wie beispielsweise den OSCI-Protokollstandard sowie die jeweiligen Landesverwaltungsnetze. Durch vielfältige Konfigurationsmöglichkeiten lassen sich mit OK.KOMM äußerst flexible Lösungsszenarien umsetzen. Der Einsatzbereich erstreckt sich von einzelnen Kommunen bis hin zu Rechenzentren der öffentlichen Hand.

Andreas Huber arbeitet im Bereich Unternehmenskommunikation der AKDB.

Link-Tipp

Weitere Informationen unter:

- www.fitko.de/projekt-management/fit-connect

Hamburger Pilot

Marcel Kautz/Sabine Conrad

Die Finanzbehörde Hamburg setzt bei Amtshilfeersuchen auf den elektronischen Datenaustausch. Der Fachbereich Forderungsmanagement bei der Kasse.Hamburg gab den Anstoß für das Projekt und war ein wichtiger Gradmesser für die Sicherstellung des Erfolgs.

Die Freie und Hansestadt Hamburg baut die digitale Verwaltung kontinuierlich aus. Bestandteil der Digitalisierungsstrategie des Senats ist das Projekt „Weiterentwicklung der Digitalen Verwaltung und des Digitalen Haushalts – ERP 4.0“. Im Rahmen dieses Vorhabens sollen auch die Zahl der manuell zu bearbeitenden Vorgänge im Rechnungseingang verringert und die Produktivität bei der Belegbearbeitung gesteigert werden. Nachdem Hamburg bereits über 60 Prozent aller Rechnungen auf elektronischem Weg erhält und digital weiterbearbeitet, wird jetzt der Austausch von Amtshilfeersuchen im Vollstreckungswesen automatisiert.

Amtshilfeersuchen im Bereich der Vollstreckung werden bisher in Papierform zwischen den Kommunen versandt, dauern lange und kosten viel. Die Freie und Hansestadt Hamburg als Millionenstadt im Zentrum einer Metropolregion verändert dies nun grundlegend. Nach erfolgreichem Testbetrieb, der im September 2021 startete, ist die Kasse.Hamburg, ein Landesbetrieb der Finanzbehörde Hamburg, im Mai 2022 in den produktiven Betrieb eines voll digitalisierten Amtshilfeverfahrens eingestiegen. Der Landesbetrieb Kasse.Hamburg ist



Hamburg digitalisiert Amtshilfeersuchen im Bereich der Vollstreckung.

das Kompetenz- und Servicezentrum für die Behörden, Ämter und viele Landeseinrichtungen der Freien und Hansestadt.

Im vergangenen Jahr verzeichnete Hamburg über 40.000 Amtshilfeersuchen – mit stetig steigender Tendenz. Das Handicap: Die Bearbeitung findet regelhaft über einen uneinheitlichen, papiergebundenen Schriftverkehr statt. Dies führt zu diversen Medienbrüchen beim Hamburger IT-Vollstreckungsfachverfahren *avviso* von Anbieter DATA-team.

Neben den Vorteilen, welche sich durch die Digitalisierung der Arbeitsabläufe ergeben, standen für die Finanzbehörde weitere Ziele im Fokus. Durch Digitalisierung erfolgt

eine Entlastung in den operativen Prozessen. Darüber hinaus sollen die Tätigkeiten in der Amtshilfe ortsungebunden ermöglicht werden. Einsparpotenziale bei den Papier-, Druck- und Versandkosten spielten für die Implementierung ebenfalls eine Rolle. Bereits zu Projektbeginn stand fest, dass der Austausch der elektronischen Amtshilfe-Nachrichten im bundeseinheitlichen XÖV-Standard XAmtshilfe erfolgen wird.

Die Nutzung von XÖV-Standards voranzutreiben, wie es gegenwärtig bei der XRechnung geschieht, ist ein zentrales Hamburger Ziel für eine moderne und effiziente Verwaltung. Nach der schnellen Umsetzung der XRechnung setzt die Freie und Hansestadt damit einen weiteren Impuls, um digitale Kommunikations-

formate einer breiten Nutzung zuzuführen. Ein Anliegen, das im Bereich von XAmtshilfe durch die Planungen des Beitragsservice als dem größten Versender von Amtshilfeersuchen gestützt wird. Dieser will die Übermittlung von Nachrichten mit dem Standard XAmtshilfe in absehbarer Zeit umsetzen. Die Kommunikation über diesen Standard implementiert das Verfahren dAmtshilfe von Dataport. Bestandteil der Lösung ist die Rechenzentrumssoftware AMTSHILFE.net der Firma DATA-team.

Erstellung, Bearbeitung und Versand von Vollstreckungshilfeersuchen können aus dem Fachverfahren avviso oder einem Web-Client erfolgen. Für die Adressierung stehen die Daten aus dem zentralen Verzeichnis des Kommunalen Rechenzentrums Minden-Ravensburg/Lippe (krz) zur Verfügung. Die automatisierte Adress- und Zuständigkeitsfindung im Hintergrund verhindert falsche Adressierungen. Die Datensicherheit ist durch die Ende-zu-Ende-Verschlüsselung zwischen öffentlich-rechtlichen Rechenzentren

sowie durch die Nutzung BSI-geprüfter Standards gegeben.

Im Juni 2020 startete das Projekt zur Einführung des digitalen Amtshilfeersuchens für die Kasse.Hamburg. Daran beteiligt waren neben dem Landesbetrieb der IT-Dienstleister Dataport sowie DATA-Team. Neue Funktionalitäten, wie die automatische Berücksichtigung der richtigen Forderungsart, wurden von den Mitarbeitenden im Forderungsmanagement der Kasse.Hamburg als Erleichterung wahrgenommen. Mit dem Versand der ersten digitalen Ersuchen und der erfolgreichen Verarbeitung beim Empfänger konnte nun ein Gesamterfolg vermeldet werden.

Der Fachbereich Forderungsmanagement bei der Kasse.Hamburg, der den Anstoß für das Projekt gegeben hatte, war durch die enge Einbindung in Konzeption und Testung ein wichtiger Gradmesser für die Sicherstellung des Projekterfolgs. Durch den kritischen Blick der Experten wurden sowohl technische als auch prozessuale Anpassungsbedarfe frühzeitig identifiziert und umgesetzt. Die standardmäßige Integration von dAmtshilfe in die avviso-Prozesse verringert den Aufwand bei der Bearbeitung von Amtshilfeersuchen erheblich.

Seit Mai 2022 ist dAmtshilfe bei der Kasse.Hamburg produktiv. Die Erfahrungen werden nun unter technischer Begleitung von Dataport und DATA-Team im Produktivbetrieb gesammelt und ausgewertet. Ziel ist es, schnell auf Änderungsbedarfe aus der Praxis reagieren zu können, die Effizienz und Akzeptanz des Verfahrens zu steigern und dieses künftig weiteren Kunden und Nutzern zur Verfügung zu stellen.

Marcel Kautz ist Teilprojektleiter ERP-Projekt der Kasse.Hamburg; Sabine Conrad ist Produktverantwortliche für das Forderungsmanagement und Projektleiterin für dAmtshilfe bei Dataport.

Link-Tipp

Weitere Informationen sind zu finden unter:

- www.dataport.de

Anzeige

 Management
Services

Einfach. Online. Überall.

Profitieren Sie von unseren modernen Onlineformularen als Komplettlösung für die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) oder anderer E-Government-Vorhaben.

Unser Katalog umfasst bereits mehr als 400 Formulare (darunter viele mit Regelungs- und Vollzugskompetenz Land und Kommunen) und ist schon jetzt der größte Onlinekatalog seiner Art.

www.s-management-services.de



Eine Marke der DSV Gruppe



Lösung mit Aha-Effekt

Elke von Harsdorf

Nicht mehr wundern, wenn der Rechner nicht startet, sondern ihn einfach neu aufsetzen – im brandenburgischen Woltersdorf sorgt das Client-Management-System von Aagon heute für automatisierte Software-Verteilung, Übersichtlichkeit und mehr Struktur im Support.

Nicht ganz 9.000 Menschen leben in Woltersdorf, einer amtsfreien Gemeinde in Brandenburg, südöstlich am Berliner Stadtrand gelegen. Bekannt ist die Kommune unter anderem durch ihre Schleuse. 1884 fertiggestellt, überwinden durch das gut 65 Meter lange



Woltersdorf: IT-Management auf neuem Niveau.

Bauwerk täglich zahlreiche Schiffe die mehr als zwei Meter Höhenunterschied zwischen Berliner Wasserstraße und Rüdersdorfer Gewässern. Der ständig fließende Straßenverkehr über die Gewässerenge wird mittels Schleusentoren und Hubbrücke geregelt.

Auch in der kommunalen IT waren bislang aufwendige Prozesse notwendig, damit die Fachverfahren regelmäßig auf dem neuesten Stand sind. Updates musste das IT-Team manuell vom Server zu den einzelnen Clients leiten. „Es war eine klassisch altmodische Software-Verteilung über Gruppenrichtlinien“, berichtet Sven Kurda, Systemadministrator der Gemeinde Woltersdorf. „Ständig mussten wir den Versionen hinterherhecheln. Das Aufsetzen neuer Systeme nahm

durch die manuelle Arbeit viel Zeit in Anspruch.“ Windows-Updates wurden im laufenden Betrieb auf die Clients geladen – die deshalb mitten in der Arbeitszeit nur noch im Schneckentempo performten.

Durch Automatisierung mittels Client Management wollte Sven Kurda diesen Zustand beenden. Es war eine Entscheidung, die das IT-Management in Woltersdorf schlagartig auf ein neues Niveau hob. Im August 2019 wurde die ACMP-Suite von Anbieter Aagon implementiert. „Eine eierlegende Wollmilchsau mit einem wirklich coolen Support dahinter“, findet der IT-Leiter. „Das ganze Paket hat uns überzeugt, mit seiner Logik, der Qualität, ihrer umfassenden Funktionalität bei gleichzeitig einfacher

Bedienung.“ Auch neue Transparenz bringt das Client-Management-System mit: Probleme mit Clients lassen sich über deren gesamten Lebenszyklus hinweg nachvollziehen.

Eingerichtet hat IT-Leiter Kurda die Lösung komplett eigenständig; eine Schulung als solche war

nicht notwendig. Kleine Schwierigkeiten ließen sich mithilfe des Aagon-Supports schnell lösen. Da Kurda zum damaligen Zeitpunkt noch allein für die IT der Gemeinde zuständig war, musste er das Client-Management-System parallel zum Tagesgeschäft installieren und sich dabei von Modul zu Modul einarbeiten. „Wenn die anfänglich notwendige Inventarisierung erledigt ist und es dann diesen Aha-Effekt gibt, wird das Ganze zum Selbstläufer.“ Knapp drei Monate dauerte es, bis die Plattform vollständig einsatzbereit war. 50 Clients in der Kernverwaltung hat die IT-Abteilung anfangs in diese integriert, in den kommenden zwei Jahren werden zusätzlich KITAS und die Feuerwehr eingebunden. Dann sind es knapp 90 PC-Arbeitsplätze,

die das Client-Management-System administriert.

Über die Zentralkomponente ACMP Desktop Automation werden Softwareupdates automatisiert auf einzelne Rechner verteilt. Die Clients müssen dadurch keine Updates mehr im laufenden Betrieb laden, sondern diese werden einfach beim Herunterfahren installiert. Das Gleiche trifft für Managed Software zu. Tools des täglichen Bedarfs werden damit nicht mehr vergessen und sind immer auf dem neuesten Stand. „Die unbeaufsichtigte, netzwerkbasierte Betriebssysteminstallation geht mit dem dafür vorgesehenen Modul des Client-Management-Systems unkompliziert und schnell von der Hand. Abgesehen von Fachverfahren, die eine individuelle Konfiguration benötigen, können wir Clients innerhalb von 30 Minuten neu betanken“, sagt Sven Kurda. Windows-Updates werden seit der Einführung des Client Managements nicht mehr wie bisher über die Windows Update Services (WSUS) eingespielt – bei großen Datenmengen

gibt es dabei aufgrund von Bandbreitenengpässen Probleme. Der Einsatz des Complete Aagon Windows Update Management, kurz CAWUM, bringt hier deutliche Performance-Verbesserungen. Das Lizenz-Management vermittelt der IT-Abteilung eine Übersicht über die jeweiligen Verbrauchsstände, sodass sofort auffällt, wenn Lizenzen zu verlängern sind oder eine Unterlizenzierung vorliegt. Im Asset Management wird nahezu alles gepflegt, was im Netzwerk registriert ist: ob Rechner samt Peripherie (Tastaturen, Mäuse), Festnetztelefone, Smartphones, Projektoren oder Smartboards aus der Schule.

„Ein äußerst hilfreiches Instrument ist für uns das Helpdesk-Modul“, erklärt Sven Kurda. „Damit geht kein Problem und kein Auftrag verloren. Alle Support-Anfragen und deren Beantwortung sind nachvollziehbar und jederzeit griffbereit.“ Komplexe Fälle werden in der Knowledge Base des Client-Management-Systems hinterlegt. So haben die IT-Fachkräfte ohne großes Suchen Antworten auf immer

wiederkehrende oder ähnliche Fragen parat und können Probleme schneller lösen. Auch müssen sie nicht mehr ständig telefonisch erreichbar sein oder ihre E-Mails im Blick haben.

Neben der Entlastung durch automatisierte Patches sind Nachvollziehbarkeit, Übersichtlichkeit, die Vereinfachung von Arbeitsabläufen und Zeitersparnis für das IT-Team in Woltersdorf die größten Vorteile des Client Management. „Man wundert oder ärgert sich nicht mehr, wenn der Rechner nicht mehr startet, sondern setzt ihn einfach neu auf“, beschreibt Sven Kurda die jetzige Arbeitsweise. Die Verteilung von Standard-Software läuft quasi von alleine, und durch die nachvollziehbare Historie läuft die IT nicht permanent Gefahr, ein Problem zu vergessen. Mit diesen Eigenschaften ist die ACMP-Suite in der kommunalen IT der brandenburgischen Gemeinde Wolterdorf zum Dreh- und Angelpunkt geworden.

Elke von Harsdorf ist freie Autorin in München.

Anzeige



Gestern: Kopfstand...

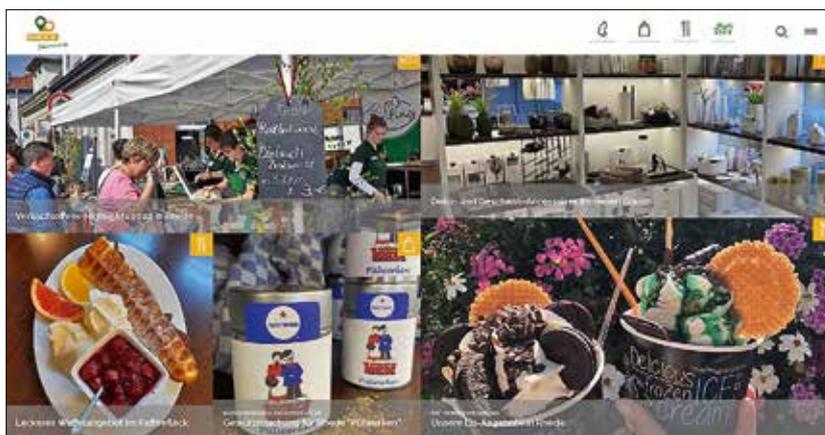
Wirtschaft fördern im Web

Thorsten Merian

Die Stadt Rhede hat ein Online-Portal aufgesetzt, in dem sich Handel und Gastronomie präsentieren können. Die Resonanz ist positiv: Die Unternehmen nutzen die Seite als Marketing-Tool, Nutzer erhalten auf einen Blick Informationen zu Angeboten und Aktionen.

Den Einzelhandel und die Gastronomie vor Ort durch digitale Erlebbarkeit stärken. So lautete der politische Auftrag an die Rheder Stadtverwaltung während der Hochphase der Corona-Pandemie zum Jahreswechsel 2020/2021.

Nach gut dreimonatiger Planungs- und Umsetzungsphase ging im Sommer 2021 das neue Portal www.inrhede.de auf Basis des Content-Management-Systems (CMS) der Firma Nolis online. Bilder, Emotionen, Angebote und Informationen aus lokalen Handelsgeschäften und der Gastronomie stehen hierbei im Fokus. Um näher am Marktgeschehen und den örtlichen Unternehmen zu sein, fungiert die Rheder Verkehrs- und Werbegemeinschaft als Betreiber des neuen Portals. Geschäftsführerin Ursula Kormann freut sich über die Resonanz: „Ob Mittagstisch oder Wochenangebote, die Unternehmen nutzen die Plattform als Marketing-Tool und senden uns ihre Informationen sowie Bilder. Wer mag, kann seine Inhalte direkt über das Back End des Systems eingeben. Dies wird vom zuständigen Redaktionsteam geprüft und freigegeben beziehungsweise zur Korrektur zurückgestellt.“ Zusätzlich bietet die Plattform Informati-



inrhede.de: Handel und Gastronomie digital erlebbar machen.

onen zu Sehenswürdigkeiten, touristischen Angeboten sowie den Rheder Veranstaltungskalender, welche durch die neugewonnene Projektkoordinatorin Judith Efinger konzipiert, gestaltet und aufbereitet werden.

Ausschlaggebend für die Auswahl des CMS von Anbieter Nolis waren die guten Erfahrungen der Stadt Rhede beim Relaunch des städtischen Web-Portals im Jahr 2018. „Die Funktionalitäten und Möglichkeiten des Nolis-Systems waren bekannt“, begründet Fachbereichsleiter Santos Reyländer die Entscheidung. Nun galt es, die Inhalte und das zusammen mit der Kommunikationsagentur Schau und Horch aus Bocholt entwickelte Design umzusetzen. Im Fokus standen eine stark bildgeführte Startseite

mit den stets aktuellen Meldungen sowie eine kartenbasierte Navigation durch die Website.

Letzteres war bei der Planung des Seitenaufbaus allen Projektbeteiligten schnell klar, denn schließlich handelt es sich bei den Inhalten der Seite hauptsächlich um Points of Interest. Grundlage für die kartenbasierte Navigation war der bereits im städtischen Portal genutzte Navigator. Er bildet das Rheder Stadtgebiet auf Basis eines vom Kreis Borken zur Verfügung gestellten Kartenmaterials ab. Nutzende können über verschiedene Rubriken nach relevanten Inhalten suchen. Auf Detailseiten erhalten die Besucher dann weitere Informationen zu dem jeweiligen Betrieb – etwa zum Warenangebot oder zu Öffnungszeiten. Auf allen Detailseiten

möglich: Die geführte Navigation zum jeweiligen POI.

User können die Seite aber ebenso über die klassische Navigation mittels Hamburger-Menü erkunden – vor allem Termine und Veranstaltungen. Diese Inhalte sowie Textbausteine, Bilder oder ganze Unterseiten werden mit nur einem Klick zwischen dem städtischen Portal und inrhede.de geteilt. Dies war insbesondere beim Aufbau der Seite hilfreich: So konnten viele Inhalte einfach von der städtischen Seite importiert werden, nachdem das Portal von Nolis technisch eingerichtet war.

Ergänzende Programmierungen, welche die Anforderungen an das CMS hinsichtlich der kartenbasierten Navigationsstruktur und der stark bildgeführten Darstellung mit sich brachten, wurden seitens Nolis in enger Absprache mit der Stadt Rhede, der Werbegemeinschaft und der Kommunikationsagentur umgesetzt. Auch neue Funktionen wie der Versand von Push-Nachrichten und die Einbindung einer Webcam

wurden von Nolis in der Einrichtungsphase implementiert. Abgerundet wird das Angebot durch die Einbindung einer Newsletter-Funktion, eines touristischen Shops inklusive Micro-Payment-Funktion sowie einer Reservierungsfunktion für Gastronomiebetriebe. Im Back End sticht die Möglichkeit hervor, die Inhalte der Seite mit nur einem Klick in Social-Media-Kanälen veröffentlichen zu können.

Das neue Portal lebt von den Inhalten der unterschiedlichen beteiligten Unternehmen und Akteure. Zunächst wurde ein externer Dienstleister damit beauftragt, Basisinhalte wie Kontaktdaten, Bilder oder das Angebotsportfolio abzufragen, zu bündeln und zu erfassen. Seitdem kümmert sich eine Redakteurin im Rahmen einer Halbtagsstelle um die dauerhafte Pflege und neue Aktionen auf der Website. Alles mit Bordmitteln des CMS.

Das Feedback zum neuen Portal ist durchweg positiv. Sowohl aus Handel und Gastronomie als auch von den Besucherinnen und Besu-

chern. Die beteiligten Unternehmen nutzen die Seite dabei ganz unterschiedlich. Für einige stellt sie eine Verlängerung der eigenen Internet-Präsenz dar, für andere bietet sie die Möglichkeit, sich online zu präsentieren, da sie keine eigene Website haben, wieder andere sind direkt mit dem Angebot einer Online-Reservierungsmöglichkeit für ihren Gastronomiebetrieb gestartet. Die Planungen sehen vor, das Portal gemeinsam mit Nolis funktional weiterzuentwickeln: So soll die Seite im nächsten Schritt zur ersten (Online-)Anlaufstelle für den digitalen städtischen Gutschein werden – mit Portraits der Akzeptanzstellen, erweiterten Online-Shopping-Möglichkeiten und sicherlich auch der ein oder anderen interessanten Aktion rund um Rhede.

Thorsten Merian ist Fachabteilungsleiter Marketing und Logistik sowie Pressesprecher der Stadt Rhede.

Link-Tipp

Hier geht es zum Portal:

- www.inrhede.de

Anzeige



TeVIS [suite]

Kommunix
Software für Kommunen

Heute: Besucherleitsystem!

Beide Seiten profitieren

Sebastian Kleemann

Zwar ist die elektronische Vergabe im öffentlichen Beschaffungsprozess bereits fest etabliert, viele Lieferanten und Dienstleister zögern aber noch, diesen Schritt zu wagen. Dabei stellt die E-Vergabe eine Win-win-Situation dar.

Die elektronische Vergabe von öffentlichen Aufträgen ist mittlerweile in fast allen Bereichen der Beschaffungsprozesse etabliert und akzeptiert. Auch kleinere Kommunen und kommunale Auftraggeber nutzen E-Vergabelösungen. Aber wie sieht es bei Lieferanten, Bauunternehmen, Architekten und anderen Dienstleistern aus? Was halten die bietenden Unternehmen von der elektronischen Vergabe? Natürlich mag die Umstellung von der Papierform auf die E-Vergabe für das ein oder andere Unternehmen mit einem unguuten Gefühl verbunden sein. Immerhin

müssen interne Prozesse angepasst und der Umgang mit dem neuen Medium erst erlernt werden. Nach mehr als sechs Jahren Erfahrung in der Schulung von Unternehmen und der Durchführung von Informationsveranstaltungen kann das Deutsche Vergabeportal (DTVP) Firmen, die sich an öffentlichen Aufträgen beteiligen wollen, allerdings nur raten, den Schritt zu wagen. Denn: Es lohnt sich.

Jeden Monat registrieren sich bis zu 2.500 Unternehmen auf dem Deutschen Vergabeportal und wer-

den damit in ein umfassendes Bieterverzeichnis aufgenommen. Auf dieses greifen die Vergabestellen zu, wenn sie nach Unternehmen für beschränkte Ausschreibungen ohne



Die E-Vergabe bietet Vergabestellen und Unternehmen Vorteile.

Teilnahmewettbewerb oder Verhandlungsvergaben/Freihändige Vergaben ohne Teilnahmewettbewerb suchen. Ein einfacher Schritt, um im Geschäftsfeld der öffentlichen Aufträge Fuß zu fassen und den eigenen wirtschaftlichen Erfolg zu steigern.

Diese Möglichkeit sollten auch kleine und Kleinstunternehmen in Anspruch nehmen. Selbst wenn ein elektronisches Angebot einmal nicht den gewünschten Erfolg bringt, ist das Unternehmen bei der Vergabestelle bekannt und kann bei

anderen Vergaben davon profitieren. Mit der nächsten Aufforderung zur Angebotsabgabe und vor dem Hintergrund der allzu häufig recht geringen Anzahl an abgegebenen Angeboten eröffnet sich eine neue Chance. Die Möglichkeit, einen öffentlichen Auftrag zu gewinnen, ist nicht einmal gering – und das unabhängig von der Größe eines Unternehmens.

Für Unternehmen ist die Ausgangssituation also durchaus erfolgversprechend. Viele Mitarbeiter sind onlineaffin, die Unternehmen verfü-

gen über die notwendige Internet-Verbindung – und den betriebswirtschaftlichen Erfolg sollten ohnehin alle im Fokus haben. Mit wenigen Klicks sind sie registriert und im Bieterverzeichnis platziert. Registrierte Unternehmen sind grundsätzlich gut aufgestellt, passende Ausschreibungen zu finden oder selbst gefunden zu werden. Dazu noch eine allgemeine E-Mail-Adresse im Unternehmensaccount hinterlegen, damit etwa in personalkritischen Situationen die Informations- und Kommunikationswege optimiert sind.

Zudem bringt die E-Vergabe zahlreiche positive Nebeneffekte mit sich, zum Beispiel senkt sie durch das Einsparen von Ressourcen die Prozesskosten, weil etwa Drucksachen oder Post- und Kurierdienste obsolet werden. Auch Datenschutz und Datensicherheit sprechen nicht gegen eine Teilnahme an der E-Vergabe. Die geforderte Rechtssicherheit wird durch die Anbieter der E-Vergabe-Lösungen gewährleistet. Nach den gesetzlichen Vorgaben müssen sie sicherungstechnische Zertifikate und Verschlüsselungsalgorithmen nutzen, sodass Datenschutzbedenken nicht belastbar sind. Aufseiten der Vergabestellen sorgen E-Vergabe-Lösungen wiederum für nachprüfbare Transparenz, und die Unterlagen sind für alle sofort verfügbar. Diese Ubiquität des Internets, also die nicht ortsgebundene Abrufbarkeit der Unterlagen, ist ein großer Gewinn im Zuge der elektronischen Vergabe von öffentlichen Aufträgen. Sowohl für Auftraggeber als auch für Auftragnehmer ist die elektronische Vergabe aufgrund einheitlicher Verfahren daher effizienter und kostengünstiger.

Bietende Unternehmen müssen jedoch einige Vorkehrungen treffen, um erfolgreich an der E-Vergabe teilnehmen zu können. So ist insbesondere der Internet-Auftritt von kleineren Unternehmen nicht immer aussagekräftig- oder teilweise gar nicht vorhanden. Eine Vergabestelle kann somit im Rahmen einer Markterkundung kaum einen Eindruck vom Portfolio erhalten. Häufig sind auch die Ansprechpartner für eine mögliche Aufforderung zur Angebotsabgabe nicht auffindbar. In größeren Unternehmen sind teilweise erst administrative Einstel-

lungen in der IT-Infrastruktur, zum Beispiel Proxyserver-Einstellungen, anzupassen, um an der E-Vergabe teilnehmen zu können. Auch sollten interne Zeichnungsbefugnisse in Unternehmen geregelt sein, um unnötige Nachfragen zu vermeiden und die Prozesse nicht unnötig zu verlängern. Ebenso sollten die Unternehmen auf eine Rechtsberatung durch einen Fachanwalt zugreifen können, um eventuell auftretende inhaltliche Unklarheiten mit den Vergabestellen rechtssicher zu klären.

Auch die öffentlichen Auftraggeber selbst können dazu beitragen, „ihre“ Unternehmen auf die E-Vergabe und die Abgabe von Angeboten vorzubereiten. Dazu gehören etwa transparente Leistungsverzeichnisse, möglichst detailgetreue Beschreibungen der Leistungen, die Benennung der Ausführungsorte sowie die – nicht zwingende – Nutzung von CPV-Codes. Beim Common Procurement Vocabulary (CPV) handelt es sich um ein gemeinsames Vokabular der EU für öffentliche Aufträge zur Beschreibung des Auftragsgegenstands. Der CPV-Code kann als zusätzliches Vokabular eingesetzt werden, um den Vertragsgegenstand präziser zu beschreiben und gibt suchenden Unternehmen eine weitere Option an die Hand, passende Ausschreibungen zu finden.

Auch Informationsveranstaltungen der Vergabestellen in Zusammenarbeit mit Anbietern von E-Vergabe-Plattformen waren in der Vergangenheit von Erfolg gekrönt. Von den Vergabestellen in Betracht zu ziehen sind zudem die ausführliche Erstellung von Informationsmaterial, der Hinweis auf

ein Service- und Support-Center der Plattformen sowie grundsätzliche Schulungen für Bieter, etwa in Zusammenarbeit mit Vergaberechtsexperten. Zudem sollten Vergabestellen ihren Bietern einen so genannten Beipackzettel mit umfassenden Informationen zu den notwendigen technischen und administrativen Rahmenbedingungen zur Beteiligung an elektronischen Vergabeverfahren auf einer E-Vergabe-Plattform zur Verfügung stellen.

Was leider nicht zu ändern ist, ist die Vielzahl von unterschiedlichen E-Vergabe-Plattformen in Deutschland, die sich in der Anwendung und Nutzerführung teilweise deutlich unterscheiden. Bietern sei daher dringend geraten, sich bei den ersten Projekten mit einer neuen Plattform die Hinweise der Plattformanbieter anzueignen und sich mit der Lösung vertraut zu machen. Außerdem bieten einige E-Vergabe-Plattformen einen kostenfreien Demo-Zugang an. Über diesen können sich auch die Vergabestellen die gesamte Plattform umfassend ansehen und so einmal die Seite der Bieter einnehmen.

Zusammengefasst lässt sich sagen: Es gibt keine guten Gründe für Unternehmen, sich der E-Vergabe zu verschließen. Im Gegenteil: Sofern noch nicht erfolgt, sollten sie schnellstmöglich auf diese umsteigen und deren positive Effekte genießen. Und sollte es doch einmal Herausforderungen geben, stehen die Plattformanbieter beratend zur Seite.

Sebastian Kleemann ist bei der DTVP Deutsches Vergabeportal GmbH im Bereich Marketing tätig.

Software „Made in Lörrach“

M. Schmidt

Seit über 20 Jahren bietet TEK-Service eine E-Procurement-Lösung für Kommunen an. Zu den ersten Kunden gehörten die Städte Tübingen, Reutlingen und Mainz. Inzwischen wurde die Software komplett neu entwickelt und ist nun DSGVO-konform und barrierefrei.

Bereits Anfang der 2000er-Jahre war klar, in welche Richtung sich die Beschaffung der öffentlichen Hand entwickeln würde. Viele Städte, Gemeinden, Kreise und kommunale Dachverbände wollten ihren Einkauf digital abwickeln. Damals entwickelte das Dienstleistungsunternehmen TEK-Service eine webbasierte Lösung, die einen branchenspezifischer Einkaufsservice ermöglichte. Was als Pilotprojekt „City goes b2b“ der Stadt Lörrach, dem Sitz des Unternehmens, seinen Anfang nahm, wurde sehr früh von Städten wie Tübingen, Reutlingen, Mainz oder später von Erfurt adaptiert.

Von den Verwaltungen wurde die Prozessoptimierung als großer Mehrwert der elektronischen Beschaffung erkannt. Die Kostensenkung übertraf die Preisvorteile bei Weitem. Möglich wurde dies durch die virtuelle Abbildung von typischen, verwaltungsspezifischen Verfahrensabläufen in der TEK-Lösung, die sich durch ihre hohe Standardisierung und Übertragbarkeit auszeichnet. Auf Grundlage der durch den E-Einkauf gewonnenen Daten wurde im Laufe der Zeit die Verknüpfung von vor- und nachgelagerten Themen wie elektronische Ausschreibung/Vergabe und E-Abrechnung möglich. Heute durchzie-

hen automatisierte Prozesse alle Verfahren und lassen sich je nach Kundenwunsch beliebig kombinieren.

Zunächst standen jeweils wirtschaftliche Aspekte beim Einsatz der Einkaufsplattform im Vordergrund. Sehr schnell wurde deutlich, dass sich damit auch strategische Möglichkeiten eröffneten. Durch den E-Einkauf und das damit verbundene Katalog-Management konnten Aspekte der Nachhaltigkeit (Fair Trade Town) früh berücksichtigt werden. Einkaufsgemeinschaften entwickelten sich zunächst in kleinem Stil, zehn Jahre später wurden landesweite Einkaufsgemeinschaften unter Führung kommunaler Dachverbände gegründet.

Solche Modelle werden beispielsweise von KoPart, der landesweiten Einkaufsgenossenschaft des Städte- und Gemeindebunds Nordrhein-Westfalen, oder dem Kommunalen Kaufhaus (KoKA) des Gemeinde- und Städtebunds Rheinland-Pfalz praktiziert. Rechtsanwälte und Vergabeexperten der jeweiligen Dachverbände kümmern sich im Auftrag ihrer Mitglieder um Ausschreibung und Vergabe. Dies wird mit den von TEK erzeugten Leistungsbeschreibungen möglich, die

auf dem Datenbestand des E-Einkaufs basieren.

Nach der Vergabe durch den kommunalen Dachverband werden die entsprechenden Zuschlagsdateien vom Dienstleister TEK zu elektronischen Katalogen aufbereitet und über die Einkaufsportale der jeweiligen Landeslösungen für die zugehörigen Mitglieder zur Bestellung freigeschaltet. Die teilnehmenden Verwaltungen schätzen die Vergabeleistungen ihrer Dachverbände, da dies zur Entlastung ihrer Mitarbeitenden beiträgt. Zudem führen Bündelungseffekte zu Preisvorteilen, wie sie eine Kommune schwerlich im Alleingang erzielen könnte.

Auch den Umgang mit E-Rechnungen sind Kommunen, die landesweiten Einkaufsgenossenschaften angehören, gewohnt. Die 80 KoKa-Mitglieder beispielsweise erhalten seit 2019 ihre Rechnungen vom Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz elektronisch im ZUGFeRD-Format. Andere TEK-Kunden wie der Landkreis Tuttlingen oder die Städte Lörrach, Tübingen und Reutlingen rechnen elektronisch per Gutschrift ebenfalls im ZUGFeRD-Format ab.

Jenseits aller Wirtschaftlichkeitsvorteile hat sich der E-Einkauf als

wendig, belastbar und robust erwiesen. So forderte der Zustrom geflüchteter Menschen im Jahr 2015 den Kommunalverwaltungen das Äußerste ab. Schnell konnten jedoch auf Dachverbandsebene unterschiedliche Rahmenverträge für alle Mitglieder geschlossen werden. Ob Hausrat, Matratzen oder Kühlschränke, alles konnte landesweit über die jeweiligen Einkaufsportale bestellt werden. Positive Erfahrungen wurden auch während der Corona-Pandemie gemacht. Masken, Schnelltests, Endgeräte für Schüler, Lüftungsgeräte und vieles mehr konnten effizient und zeitnah für alle Verbandsmitglieder in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg zum Abruf bereitgestellt werden.

Nicht zuletzt aufgrund der überzeugenden Praxisbeispiele hat das Land Berlin das kommunale Modell von TEK-Service zur Digitalisierung von Bestellprozessen übernommen. Seit April 2021 können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berliner Polizei und der Verwaltung aus ausgeschriebenen Rahmenverträgen des Landesverwaltungsamts digital über das eWarenhaus Berlin bestellen. Im Rahmen eines ambitionierten Onboarding-Verfahrens wurden inzwischen über 40 Lieferanten in die Einkaufsstrategie eingebunden. Bereits beim Bestellvorgang wird in Berlin die Leitweg-ID und die Mittelbindungsnummer integriert. Auf der Grundlage von Workflows und Daten des E-Einkaufs werden so die Prozesse der Ausschreibung, Abrechnung und Verbuchung unterstützt.

Ein nicht zu vernachlässigender Aspekt: Das digitale Einkaufsportale

von TEK hat den BIK BITV-Test erfolgreich durchlaufen. Mit dem umfassenden Verfahren wird die Barrierefreiheit von Websites und Web-Anwendungen geprüft. Denn gemäß der Barrierefreie-Informati- onstechnik-Verordnung (BITV 2.0) müssen nicht nur Web-Seiten und mobile Anwendungen barrierefrei gestaltet werden, sondern auch elektronisch unterstützte Verwaltungsabläufe einschließlich der Verfahren zur elektronischen Vorgangsbearbeitung und elektronischen Aktenführung.

Im Sinne des Prinzips Einer für Alle (EfA) hat TEK-Service seine Einkaufslösung entlang der Kundenanforderungen fortlaufend weiterentwickelt. Vor über fünf Jahren hat das Unternehmen beschlossen,

auf die Software US-amerikanischer Konzerne zu verzichten und eigene Komponenten zu entwickeln. So können heute europäische Vorgaben wie die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) eingehalten werden. Deshalb erhielt TEK-Service Anfang 2022 vom Bundesverband IT-Mittelstand (BITMi) die Gütesiegel für „Software made in Germany“ und „Software hosted in Germany“.

Monika Schmidt ist Vorsitzende des Aufsichtsrats bei der TEK-Service AG, Lörrach.

Link-Tipp

Weitere Informationen zum Angebot von TEK-Service unter:

- www.tek-service.de

Anzeige



**Folgen Sie
Kommune21
auf Twitter:**

twitter.com/kommune21

www.kommune21.de

Elektronisch statt manuell

Immo Gehde

Ein digitales Kaufhaus auf Basis der Lösung von Anbieter Plenus hat die baden-württembergische Stadt Karlsruhe eingeführt. Das E-Procurement konnte den Aufwand für die Beschaffung um rund 30 Prozent reduzieren.

Über 800 Beschäftigte der Stadt Karlsruhe nutzen heute das digitale Kaufhaus der Kommune und wickeln darüber mehr als 11.000 Bestellungen im Jahr ab. Ingo Werle, Leiter Zentrale Vergabestelle und Gesamtstädtischer Einkauf der Stadt Karlsruhe, meint: „Wir haben einen enormen Gewinn durch die automatisierten Prozesse im digitalen Kaufhaus.“ Denn die Beschaffung war nicht immer so effizient. „Früher mussten Besteller in mehr als sechs externen Online-Shops bei Rahmenvertragspartnern ordern. Oft hat man sogar komplett manuell – per Fax oder Telefon – Verbrauchsmaterialien bestellt“, beschreibt Simon Stoll, Projektleiter Digitales Kaufhaus bei der Stadt Karlsruhe, die Ausgangssituation.

2019 war für Ingo Werle und sein Team im Gesamtstädtischen Einkauf klar: Die Beschaffung soll für Nutzer „so einfach werden, wie es jeder von privaten Internet-Einkäufen kennt.“ Wichtiger noch: Das Procurement soll insgesamt deutlich schlanker und transparenter werden. Denn als zentraler Dienstleister für die Stadt fungiert die Dienststelle als Mittler zwischen Marktangebot und Bedarfsträgern – eine gewaltige und wichtige Aufgabe. Dazu gehört es nicht nur,

Rahmenverträge vergabeberechtskonform auszuschreiben und zu verwalten. Durch Bedarfsbündelung werden zudem bessere Einkaufskonditionen erzielt. Für den Überblick ist auch ein gutes Controlling vonnöten. In der Ausgangssituation waren die Möglichkeiten dafür allerdings sehr begrenzt. Da die Online-Shops zu den Rahmenvertragspartnern gehörten, gab es für den Gesamtstädtischen Einkauf keine Möglichkeit, auf Daten für das Controlling zuzugreifen. „Wir haben nach einer Lösung gesucht, um unsere Beschaffungsprozesse zu bündeln, zu vereinfachen und zu analysieren“, sagt Simon Stoll.

Mit diesen Anforderungen ging das Team in die operative Phase. Gleich zu Beginn wurden interne Ressourcen geschaffen, das Personalamt richtete eine eigene Stelle für Projektleiter Stoll ein. Ingo Werle sagt: „Ausreichend Ressourcen und präzise definierte Leistungen für die Projektausschreibungen sind bei der Verwaltungsmodernisierung essenziell. Wer gute Vorbereitung leistet, hat im Projekt später weni-



Karlsruhe: Digitales Kaufhaus ist Team-Arbeit.*

ger Aufwand und liefert fristgerecht. Dazu gehört auch, Verständnis und Rückhalt bei politisch Verantwortlichen – in unserem Fall dem Oberbürgermeister – zu gewinnen. Der wichtigste Erfolgsfaktor für das digitale Kaufhaus waren allerdings die Auswahl und Implementierung der Software.“

So innovativ die Karlsruher in Verwaltungsfragen denken, so wichtig war ihnen die belegte Leistungsfähigkeit der Lösung. Die Eigenentwicklung eines digitalen Kaufhauses wurde daher rasch als ineffizient und risikobehaftet ver-

* v.l.: Simon Stoll, Natalya Koch, Henning Sens, Carmen Zuber, Rainer Heilborn, Ingo Werle

worfen. Stattdessen begann das Projekt-Team mit der Vorbereitung einer europaweiten Ausschreibung. Ein externer Berater mit viel Projekterfahrung unterstützte bei der Erstellung von Unterlagen. Nach intensiver Markterkundung gelangten fünf Angebote in die Endauswahl. Nach einem harten Auswahlverfahren und einem Proof of Concept fiel dann im Sommer 2020 die Entscheidung für das Bamberger Unternehmen Plenus IT Solutions mit seiner E-Procurement-Suite Business Procure Desktop. „Für Plenus sprachen drei wichtige Argumente: Erstens gute Referenzen, denn wir suchten eine bewährte Lösung. Zweitens der hohe Reifegrad der Anwendung in Kombination mit der Möglichkeit, individuelle Anpassungen vorzunehmen. Und drittens das top Preis-Leistungs-Verhältnis“, begründet Simon Stoll die Entscheidung.

In Zusammenarbeit mit den E-Procurement-Spezialisten von Plenus startete Mitte 2020 die Implementierung. Schritt für Schritt wurden die bestehenden Rahmenverträge im System abgebildet. Wöchentliche Status-Meetings mit den Plenus-Projektleitern sicherten die nahtlose Anpassung an die spezifischen Anforderungen der Stadt Karlsruhe: Daten und Produktkataloge übernehmen, Berechtigungskonzepte für Besteller erstellen und Workflows definieren. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Plenus mit dem städtischen Projekt-Team beschleunigte die Umsetzung. Carmen Zuber, heute im operativen Team des digitalen Kaufhauses, erläutert: „Plenus war sehr hilfreich, neue Anforderungen waren ruckzuck gelöst.“ Auch ihr Kollege Henning Sens findet: „Die

Definition von Prozessen, die Implementierung, die Anpassungen im Wasserfallmodell – das war sehr professionell und perfekt in der Software abbildbar.“

Die Software bietet noch weitere Optionen, die in Karlsruhe jedoch aus organisatorischen Gründen nicht genutzt werden. Ein Beispiel sind Wertgrenzen bei der Beschaffung – also Bewilligungsworkflows. „Wir hätten die Möglichkeit gehabt, in der E-Procurement-Suite definierte Höchstwerte bewilligungspflichtig zu machen. Doch das hätte die fachliche Diskussion gestört. Automatisierung schafft Effizienz, aber sie kann Führung nicht ersetzen“, schildert Simon Stoll die Überlegungen.

Seit der Öffnung im März 2021 erlaubt das digitale Kaufhaus nun den Spagat zwischen dezentraler Organisation der städtischen Dienststellen und Einkaufsbündelung in einem einzigen stadteigenen Online-Shop. Von Arbeitsbekleidung über Feuerlöscher bis hin zu Reinigungsmitteln und Spülmaschinentabs – über 7.000 Artikel aus mittlerweile 18 externen Rahmenverträgen sowie stadinternen Dienstleistungskatalogen stehen zur Verfügung. Definierte fachliche und finanzielle Workflows sorgen für ein verfahrenskonformes und dokumentiertes Beschaffungswesen.

„Die Stadt Karlsruhe hat dank der Plenus E-Procurement-Lösung die vollständige Hoheit über alle Beschaffungsprozesse erlangt – von der Administration über die Bestellberechtigungen bis hin zum Controlling. Das ist echte Transparenz und eine Vereinfachung für den Gesamtstädtischen Einkauf“, stellt Ingo Werle heraus. Und Henning Sens ergänzt aus Sicht des Tagesgeschäfts: „Für die Besteller – und das ist vielleicht ebenso wichtig – ist die Beschaffung jetzt viel einfacher und zeitschonender. Man meldet sich morgens einmal im Shop an, bestellt in den Multilieferantenkatalogen und erhält die Waren direkt an die ausgewählte Lieferadresse. Einfacher und schneller geht es nicht.“ Auch durch die einfache Bedienung ist die Nutzerakzeptanz hoch, denn viele Funktionen sind aus dem privaten Online-Shopping bereits vertraut. In der nächsten Ausbaustufe des Projekts steht die SAP-Einbindung auf der Agenda.

Ingo Werle fasst zusammen: „Die E-Procurement-Lösung digitalisiert die Beschaffung mühelos und sorgt für unschlagbare Effizienz. Wir konnten unseren Aufwand mit Plenus um ungefähr 30 Prozent reduzieren.“

Immo Gehde ist Content- und PR-Editor bei Adremcom – Agentur für Unternehmenskommunikation.

Anzeige

iTWO e-Vergabe public

			
> 600	> 100.000	8.200	35.000
Vergabestellen	Bieter	Nutzer	Vergabeverfahren p.a.

Die Lösung für Vergabestellen und Bieter.
Bundesweit für Bau-, Liefer- und Dienstleistungen genutzt.

www.vergabe.rib.de · T +49 30 443311-10



RIB
running together

Zusammen sind wir stark

Maximiliano Lombardi

Das Einkaufsbudget der öffentlichen Hand wächst rasant. Optimal nutzen können es die Kommunen durch eine kooperative digitale Beschaffung.

Auf eine halbe Billion Euro schätzt der Bundesverband der Deutschen Industrie das Einkaufsbudget der öffentlichen Hand. Davon entfallen circa 1,5 Milliarden allein auf den öffentlichen kommunalen IT-Markt – mit steigender Tendenz. Auslöser für diese Entwicklungen sind die Stärkung der digitalen Serviceangebote, Cloud-Services, Big-Data-Entwicklungen, die Orientierung hin zur Smart City und nicht zuletzt die verstärkte Nutzung mobiler Arbeitsangebote und die Digitalisierung im Bildungsbereich. Die Einkaufsstrategien der öffentlichen Hand haben sich allerdings nicht überall in der gleichen Weise weiterentwickelt und muten teilweise noch sehr analog und individuell an. Dabei liegen die Lösungsansätze auf der Hand: Kooperation, Bedarfsbündelung und Ressourcen-Sharing sowie ein vollständig digitalisierter Einkaufsprozess von der Bedarfserhebung bis zur E-Rechnung. Eine Blaupause hierfür hat der IT-Planungsrat erstellt.

Eine strategische Ausrichtung der Beschaffung ist sowohl eine Führungsaufgabe der Verwaltungsspitze als auch ein Kernelement der IT-Strategie einer Kommune. Strategisches Beschaffungsmanagement ermöglicht die Nutzung kommunaler Nachfragemacht zur wirkungsvollen Umsetzung politischer Ziele,

insbesondere ökologischer und sozialer Natur – Stichwort: Nachhaltigkeit. Es ist ferner Grundvoraussetzung für einen effizienten Einsatz personeller und finanzieller Ressourcen bei der Beschaffung. Strategisches Beschaffungsmanagement ermöglicht es der Kommune, sich besser auf ihre eigentliche Aufgabe zu konzentrieren: Moderner Dienstleistungspartner für ihre Bürger zu sein und hierfür auch die notwendigen Ressourcen zur Verfügung zu haben.

Angesichts der steigenden Aufgaben, welche die kommunalen Beschäftigten zu bewältigen haben, fehlt es öffentlichen Auftraggebern allerdings genau an diesen Ressourcen, um Prozesse zu optimieren und zu digitalisieren. Gleichzeitig zeigen aktuelle Ausschreibungen der Bündler von IT-Bedarfen, dass durch gemeinsame Vergaben enorme Preisvorteile zu erzielen sind. Dazu ist mindestens ein zentraler Einkauf oder die Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen vonnöten, besser noch die Bündelung auf Landes- oder Bundesebene, um ein attraktives Beschaffungsvolumen zu erreichen. Ein Nebeneffekt ist die dadurch erreichte Standardisierung der IT-Ausstattung. Beschaffungsk Kooperationen – wie ProVitako oder GDEKK – werden daher immer wichtiger und interessanter für öf-

fentliche Einrichtungen. Nicht nur, um die oben genannten Bündelungseffekte bei Bedarfen, Prozessen und Werkzeugen zu erreichen, sondern auch, um einen hohen Digitalisierungsgrad des gesamten Beschaffungsprozesses von der Bedarfserhebung bis zur E-Rechnung nutzen zu können.

Diese ganzheitliche Betrachtung der Beschaffung führt zur Reduzierung der Prozesskosten. Bündelungseffekte in der Beschaffung können zudem einen Preisvorteil von 20 bis 30 Prozent erzielen, so Jürgen Abelhauser, CEO der Einkaufsgemeinschaft ProVitako. Neben besseren Konditionen spielen für die Kommunen auch das rechtssichere Beschaffen und die Einhaltung von immer mehr Rechtsnormen, etwa dem Lieferkettengesetz, eine wesentliche Rolle. Will man nicht nur auf Entwicklungen und Angebote des Marktes reagieren, sondern proaktiv handeln und Gestaltungspotenziale sowohl schaffen als auch ausschöpfen, sind strategische Digitalisierung und Kooperationen für die Kommunen unverzichtbar. Denn keiner schafft es mehr allein, zusammen sind wir wirtschaftlicher, stärker und effizienter.

Maximiliano Lombardi ist Produkt-Manager für citkoMarket bei der Südwestfalen-IT (SIT).

Bundesbeschaffungsamt

Vergabevolumen wächst

2021 war nach Angaben des Beschaffungsamts des Bundesinnenministeriums (BeschA) ein erfolgreiches Geschäftsjahr mit einem neuen Höchststand beim Vergabevolumen. Dieses stieg im Vergleich zum Vorjahr um ganze 50 Prozent, das entspricht einem Plus von 2,3 Milliarden Euro, informiert das BeschA. Insgesamt seien öffentliche Aufträge in Höhe von sieben Milliarden Euro vergeben worden. Der Jahresbericht „Daten und Fakten 2021“ des Beschaffungsamts zeigt zudem, in welchen Bereichen mehr Beschaffungen stattgefunden haben: IT und IT-Dienstleistungen machten demnach rund drei Viertel des gesamten Vergabevolumens aus. Wie im Vorjahr wurden 70 Prozent der Aufträge an kleine und mittlere Unternehmen vergeben.

www.bescha.bund.de

23. Beschaffungskonferenz

Auftragswesen im Wandel

Zur 23. Beschaffungskonferenz lädt das Unternehmen wegweiser vom 29. bis 30. September 2022 nach Berlin ein. Das Vortragsprogramm befasst sich laut Veranstalter unter anderem mit dem Ukraine-Krieg und dessen Folgen. Dabei geht es um die öffentliche Beschaffung im krisenfesten Staat sowie das Thema „Krisen, Verknappung und Preissprünge: Wie die Beschaffung auf die veränderte Weltlage reagieren muss“. Darüber hinaus beschäftigt sich das Programm mit der Frage „Was kommt nach der e-Vergabe? Künstliche Intelligenz und Smart Contracting in der öffentlichen Beschaffung“. Ein weiteres Fachforum liefert vergaberechtliche- und beschaffungspraktische Antworten für die neue föderale Zusammenarbeit



Konferenz hat Zukunft der Vergabe im Blick.

im Onlinezugangsgesetz (OZG). Die Teilnehmenden erfahren zudem, was es aus Europa, Bund und Ländern Neues zum Vergaberecht gibt, inwiefern neue Geschäftsmodelle wie Cloud, Plattformen und Managed Services die IT-Beschaffung herausfordern und wie kleine Kommunen und Einrichtungen ihre Vergabestelle fit für die Zukunft machen können.

www.beschaffungskonferenz.de

Anzeige

Jetzt die Zusatzvorteile sichern: Jede Ausgabe von Kommune21 als PDF in Ihrem Intranet!

Michael Hagedorn, Martina, über das neue Ressort Public Sector & Security

Kommune21
Digitalisierung, E-Government, Information

Finanzmarkt
Kommt jetzt der Haushalt 4.0!

• **Arbeitsmarkt:** Arbeitgeber in Kurzarbeit, viele gehen in Kurzarbeit über die Arbeitslosigkeit

• **Wahlrecht:** Bundestag wählt Digitalisierung, E-Government, Information

• **Wahlrecht:** Bundestag wählt Digitalisierung, E-Government, Information

• **E-Vergaben:** Viele Lieferanten und Dienstleister sorgen bei der elektronischen Beschaffung.

ISSN 1618-2301 554370

Umfassend informiert: Heft + PDF im Abo.

kommune21.de/abo

Zahlreiche Unternehmen bieten Lösungen und Dienstleistungen für den Public Sector an. Behalten Sie den Überblick und orientieren Sie sich bei Ihren Investitionsentscheidungen am IT-Guide von Kommune21. Die Marktübersicht finden Sie auch im Internet unter www.kommune21.de.

- E-Government / E-Partizipation 50
- CMS | Portale / Spezial-Software 51
- Finanzwesen / Schul-IT / E-Procurement 52
- Geodaten-Management / Dokumenten-Management 53
- E-Formulare / Personalwesen / Inventarisierung /
RIS | Sitzungsmanagement / IT-Infrastruktur 54
- IT-Security / Breitband / Consulting / Online-Termine 55
- Komplettlösungen 55-57

Anzeige

D-0	 <p>Govii Ein Unternehmen der TELEPORT Gruppe</p>	<p>Govii UG (haftungsbeschränkt) Ansprechpartner: Michael Schmidt Herrenstraße 20 D-06108 Halle (Saale) Telefon: +49 (0) 345 / 773874-0 E-Mail: info@govii.de Internet: www.govii.de</p>	<p>Der Behördenbot Govii steht für moderne Kommunikation zwischen Verwaltung und Kunden. Er bedient sich bestehender Datenbestände und beantwortet Fragen zu behördlichen Themen, wie z.B. Personalausweis beantragen, Auto ummelden etc. Govii ergänzt Portale, Bürgerservice und Servicecenter. Govii ist modular aufgebaut und nutzt verfügbare (XÖV) Standards.</p>
D-0	 <p>TSA Ein Unternehmen der TELEPORT Gruppe</p>	<p>TSA Public Service GmbH Ansprechpartner: Thomas Patzelt Herrenstraße 20 D-06108 Halle (Saale) Telefon: +49 (0) 345 / 773874-0 E-Mail: info@tsa.de Internet: www.tsa.de</p>	<p>TSA ist Ihr Partner für Wissensmanagement in der öffentlichen Verwaltung. Bund, Länder, Kommunen und Dienstleister setzen auf unsere Lösungen und Know-how rund um Zuständigkeitsfinder, Bürgerservice, Servicecenter/II5, Ideen- und Beschwerdemanagement, Integration von Verwaltungsdaten, II5-Datenbereitstellung und OZG-Umsetzung.</p>
D-0	 <p>brain-SCC PORTALLÖSUNGEN</p>	<p>brain-SCC GmbH Ansprechpartner: Sirko Scheffler Fritz-Haber-Str. 9 D-06217 Merseburg Telefon: +49 (0) 3461 / 25 99 510 Fax: +49 (0) 3461 / 25 99 511 E-Mail: info@brain-scc.de Internet: www.brain-scc.de</p>	<p>Die brain-SCC GmbH verfügt über umfassende Kompetenzen bei der Entwicklung und Betreuung von Portallösungen der öffentlichen Hand. Gestalten Sie Ihr Verwaltungs- und Geoportal mit dem leicht bedienbaren Content-Management-System brain-GeoCMS®, individuellem Design und zahlreichen Servicemodulen zur OZG-Umsetzung – nutzerorientiert und bürgernah.</p>
D-2	 <p>GOVERNIKUS</p>	<p>Governikus GmbH & Co. KG Ansprechpartnerin: Petra Waldmüller-Schantz Hochschulring 4 D-28359 Bremen Telefon: +49 (0) 421 / 20495-0 Telefax: +49 (0) 421 / 20495-11 E-Mail: kontakt@governikus.de Internet: www.governikus.de</p>	<p>Governikus setzt sich für digitale Souveränität in einer komplex vernetzten Welt ein und sorgt für den Schutz personenbezogener Daten mit zukunftsweisenden IT-Lösungen. Sichere Identitäten, vertrauliche und rechtssichere Kommunikation und der Umgang mit Daten zur Authentizitäts- und Integritätssicherung stehen im Vordergrund.</p>
D-4	 <p>ITEBO Unternehmensgruppe</p>	<p>ITEBO GmbH Dielingerstraße 39/40 D-49074 Osnabrück Telefon: +49 (0) 541 / 9631-0 Fax: +49 (0) 541 / 9631-196 E-Mail: info@itebo.de Internet: www.itebo.de</p>	<p>Die ITEBO-Unternehmensgruppe ist Ihr Dienstleister für Kommunen und Kirchen. Wir bieten kompetente Prozess- und Organisationsberatung sowie die Vernetzung von Fachverfahren und Onlinediensten im Bürgerportal. Fundierte Basisdienste im Bereich der IT-Sicherheit, des Datenschutzes und unser ITIL konformes Rechenzentrum runden unser Portfolio ab.</p>
D-7	 <p>cit</p>	<p>cit GmbH Ansprechpartner: Andreas Mühl Kirchheimer Straße 205 D-73265 Dettingen/Teck Telefon: +49 (0) 70 21 / 95 08 58-0 Fax: +49 (0) 70 21 / 95 08 58-9 E-Mail: vertrieb@cit.de Internet: www.cit.de</p>	<p>Die cit GmbH ist mit cit intelliForm® führender Anbieter von E-Government-Lösungen speziell in den Bereichen Virtuelles Bauamt mit dem XBau-Standard, Efa-Dienste und OZG. Die modellbasierte Entwicklungsumgebung für formularbasierte Workflows ist in vielen Bundesländern auf landes- und kommunaler Ebene im Einsatz.</p>
D-7	 <p>Form Solutions</p>	<p>Form-Solutions GmbH Ansprechpartner: Matthias Eisenblätter Bahnhofstraße 10 D-76137 Karlsruhe Telefon: +49 (0) 721 / 754055-0 Fax: +49 (0) 721 / 754055-17 E-Mail: info@form-solutions.de Internet: www.form-solutions.de</p>	<p>Neben einem umfassenden Sortiment rechtssicherer Antragsassistenten können im Handumdrehen eigene Webapplikationen mit intelligenter Verfahrenslogik selbst erstellt und medienbruchfrei in die behördliche Umgebung integriert werden. Bundesweit nutzen über 2.200 behördliche Kunden das Antragsmanagement 4.0.</p>
D-8	 <p>Public Services</p>	<p>S-Public Services GmbH Hauptstraße 27 a D-88699 Frickingen Telefon: +49 (0) 7554 / 97090-00 Fax: +49 (0) 7554 / 97090-09 E-Mail: info@s-publicservices.de Internet: www.s-publicservices.de</p>	<p>S-Public Services ist als Kompetenzzentrum E-Government der Sparkassen-Finanzgruppe erster Ansprechpartner für die öffentliche Hand sowie kommunalnahen Organisationen und Unternehmen. Mit Plug'n'Play-Lösungen rund um Payment-Services helfen wir gemeinsam mit den Sparkassen vor Ort bei der digitalen Transformation unterschiedlichster Bürgerservices.</p>
D-6	 <p>WER DENKT WAS</p>	<p>wer denkt was GmbH Ansprechpartner: Dr. Tobias Klug Robert-Bosch-Straße 7 D-64293 Darmstadt Telefon: +49 (0) 6151 / 6291550 Fax: +49 (0) 6151 / 6291551 E-Mail: kontakt@werdenktwas.de Internet: www.werdenktwas.de</p>	<p>Die wer denkt was GmbH bietet umfassendes Know-How aus Forschung und Praxis für Ihre erfolgreiche digitale Bürgerbeteiligung. Wir begleiten kleine und große Kommunen u.a. mit dem Mängelmelder, Bürgerbefragungen, Ideenkarten, Leitlinien, Vorhabenlisten und individuellen Lösungen. Referenzen: Bremen, Heidelberg, Wuppertal, Friedrichshafen, Bad Homburg.</p>

E-Government

E-Partizipation

D-2	 DAS KOMMUNALE CMS iKISS	ADVANTIC GMBH Ansprechpartnerin: Katrin Wiese-Dohse Vierhorn 2 a-b D-23556 Lübeck Telefon: +49 (0) 451 / 6 09 72-0 Fax: +49 (0) 451 / 6 09 72-20 E-Mail: info@advantic.de Internet: www.advantic.de	Ob BITV oder OZG: Mit dem kommunalen CMS iKISS von Advantic ist Ihre Verwaltung bestens gerüstet. Advantic betreut über 350 kommunale Kunden – darunter jeden 5. Landkreis – in mehr als 700 Projekten. Profitieren auch Sie von der langjährigen Erfahrung, flexiblen Lösungen für Internet und Intranet und dem erstklassigen Kundenservice.
D-2		ProCampaign® c/o Consultix GmbH Wachtstraße 17-24 D-28195 Bremen Telefon: +49 (0) 421 / 333880 E-Mail: kommune@procampaign.de Internet: www.procampaign.de/kommune	Bürger-Online-Formular-Management und Tourismus-/Bürger-Kommunikation sind die typischen Anwendungsfelder für die EuroPriSe-zertifizierte SaaS Private Cloud-Lösung ProCampaign®. Die DSGVO-konforme Automatisierung von digitalen Prozessen birgt Potentiale echte Effizienzsteigerung und hilft, Prozesse zu standardisieren und dabei die Kosten im Griff zu halten.
D-3		NOLIS GmbH Ansprechpartner: Uwe Warnecke Celler Straße 53 D-31582 Nienburg/Weser Telefon: +49 (0) 5021 / 88 77 555 Fax: +49 (0) 5021 / 88 77 599 E-Mail: info@nolis.de Internet: www.nolis.de	Bundesweit vertrauen Kommunen auf E-Government-Lösungen von NOLIS. Kompetente Ansprechpartner helfen bei allen Aufgaben rund um Stadt- und Serviceportal, CMS und Online-Services. Fachverfahren wie Bewerbermanagement, Kita-Platzvergabe, Web-GIS, Bürgertipps und viele weitere sind für den Einsatz in Kommunalverwaltungen optimiert.
D-7		SEITENBAU GmbH Ansprechpartner: Dominik Kraus Seilerstraße 7 D-78467 Konstanz Telefon: +49 (0) 75 31 / 3 65 98-00 Fax: +49 (0) 75 31 / 3 65 98-11 E-Mail: kraus@seitenbau.com Internet: www.seitenbau.com	SEITENBAU unterstützt die digitale Transformation des öffentlichen Sektors seit 20 Jahren mit hochwertigen kundenspezifischen Softwarelösungen. Wir bieten unseren Kunden Konzeption, technische Realisierung und sicheren Betrieb von E-Government-Fachanwendungen, Verwaltungsportalen, Social Intranets und Mobilanwendungen für die moderne Verwaltung.
D-3		KDN.sozial Eigenbetriebsähnliche Einrichtung des KDN Technologiepark 14 D-33100 Paderborn Telefon: +49 (0) 5251 / 132-2241 Fax: +49 (0) 5251 / 132-272241 E-Mail: info@kdn-sozial.de Internet: www.akdn-sozial.de	Seit über 40 Jahren sind wir einer der führenden Anbieter von Software für Sozial- und Jugendämter sowie Jobcenter. Wir unterstützen die ganzheitliche Sachbearbeitung bei der Berechnung und Zahlung von Sozialleistungen und beim Fallmanagement. Zudem bieten wir eine Office-Integration sowie die Anbindung für Finanz-, Einwohnermelde- oder Dokumentenmanagementsysteme.
D-3		Barthauer Software GmbH Pillastraße 1a D-38126 Braunschweig Telefon: +49 (0) 531 / 23533-0 Fax: +49 (0) 531 / 23533-99 E-Mail: info@barthauer.de Internet: www.barthauer.de	Ressourcen bündeln, Effizienz steigern und damit Kosten minimieren: Wir bieten innovative Lösungen für das Infrastrukturmanagement von Ver- und Entsorgungszentralen. Grundlage ist eine ganzheitliche Datenbankstruktur für die Planung, Verwaltung, Betriebsführung und Instandhaltung von Wasser, Abwasser, Gas, Kabel, Straße und weitere Infrastrukturanlagen.
D-7		AIDA ORGA GmbH Ansprechpartnerin: Sonia Welter Gültlinger Straße 3/1 D-75391 Gechingen Telefon: +49 (0) 7056 / 9295-0 Fax: +49 (0) 7056 / 9295-29 E-Mail: info@aida-orga.de Internet: www.aida-orga.de	AIDA ORGA bietet für kommunale Einrichtungen modulare, paßgenau abgestimmte Lösungen zur Zeitwirtschaft, Personaleinsatzplanung, Zutrittsberechtigung etc., sowie Bauhoflösungen mit bedarfsgerechten Anwendungen zur Produktzeiterfassung gemäß NKf/NKfR oder Arbeits- und Leistungserfassung im Bauhof mit Maschinen und Fahrzeugen.
D-8		G&W Software AG Ansprechpartner: André Steffin Rosenheimer Straße 141 h D-81671 München Telefon: +49 (0) 89 / 5 15 06-4 Fax: +49 (0) 89 / 5 15 06-999 E-Mail: info@gw-software.de Internet: www.gw-software.de	CALIFORNIA von G&W – Ihre Software zur Optimierung der Prozesse und Kosten von Bau und Unterhalt in Kommunen und kommunalen Eigenbetrieben im NKf mit den Schwerpunkten Kostenplanung, AVA, Baucontrolling, Zeitvertragsarbeiten. Kosten senken durch integriertes Baumanagement. Kostenoptimierung bei und mit Rahmenverträgen.
D-9		LogoData ERFURT GmbH Ansprechpartner: Steve Purrotat Maximilian-Welsch-Straße 4 D-99084 Erfurt Telefon: +49 (0) 361 / 566 1222 Fax: +49 (0) 361 / 566 1223 E-Mail: info@logodata.de Internet: www.logodata.de	Seit über 30 Jahren entwickelt LogoData® Softwarelösungen für verschiedene Abteilungen der Jugendämter und freien Träger. Unsere Arbeit umfasst u.a. Installationen, Implementierungen, Schulungen, Weiterentwicklungen und den Support unserer Produkte. Wir sind Ihr zuverlässiger Dienstleister im Bereich Software und Beratung.

Buchen Sie Ihren IT-Guide-Eintrag unter Tel. +49 (0) 70 71.855-6770.

D-2	 It's simple. It's digital.	xSuite Group GmbH Ansprechpartner: Torge Link Hamburger Straße 12 D-22926 Ahrensburg Telefon: +49 (0) 162/1069592 E-Mail: info@xsuite.com Internet: www.xsuite.com	Als Softwarehersteller der SAP-zertifizierten xSuite® bieten wir für öffentliche Auftraggeber eine standardisierte, SAP-integrierte Lösung zur Rechnungsverarbeitung. Angesprochen werden die SAP-Module FI, MM, PSM und PSCD sowie der Kommunalmaster Finanzen. Es können alle Rechnungsformate wie Papier, PDF, XRechnung, ZUGFeRD, etc. verarbeitet werden.	Finanzwesen
D-2		Cloud I X c/o Consultix GmbH Wachtstraße 17-24 D-28195 Bremen Telefon: +49 (0) 421 / 333880 E-Mail: kommune@cloudix.de Internet: www.cloudix.de/kommune	Cloud I X bietet als zertifizierter Dienstleister führende SaaS-Lösungen. Eigene Videokonferenzen auf JITSi Meet Basis, verschlüsselte Matrix + Element Messaging-Dienste und Nextcloud stehen zur Miete in ISO 27001-zertifizierten und KRITIS-konformen Rechenzentren in Bremen zur Verfügung. Compliance-konform sind alle Managed Server mit notwendigen AV-Verträge ausgestattet.	Schul-IT
D-3	 H+H Software GmbH Softwarelösungen mit System	H+H Software GmbH Ansprechpartner: Dipl.-Inf. Michael Etscheid Maschmühlenweg 8-10, D-37073 Göttingen Telefon: +49 (0) 551 / 52208-0 Fax: +49 (0) 551 / 52208-25 E-Mail: info@hh-software.com Internet: www.hh-software.com www.netmanforschools.de	Als IT-Dienstleister und Softwarehersteller begleiten wir Bildungseinrichtungen seit über 30 Jahren auf ihrem Weg in die Digitalisierung. Unsere Schul-IT Lösung NetMan for Schools gewährleistet den sicheren IT-Betrieb im Schulnetz sowie einen verlässlichen Unterricht mit digitalen Medien. Wir betreuen Schulen von der Projektplanung über die Installation bis zum täglichen Betrieb.	
D-4	 kraft network engineering driving digital learning	KRAFT Network-Engineering GmbH Ansprechpartner: Dipl.-Ing. Karsten Kraft Eintrachtstraße 95 D-45478 Mülheim-Ruhr Telefon: +49 (0) 208 / 46959-60 Fax: +49 (0) 208 / 46959-70 E-Mail: info@KNE.de Internet: www.KNE.de	Die KNE GmbH setzt Maßstäbe für eine erfolgreiche Schul-IT. Mit der innovativen Softwarelösung School@min und dem leistungsstarken Betriebskonzept kann jedes Schulnetz auch stadtwert kosteneffizient gemanagt werden. Die volle Abdeckung jedes administrativen und pädagogischen Anforderungsprofils und die hohe Skalierbarkeit begeistern Anwender und Kostenträger.	
D-5	 AIXCONCEPT Einfach. Digital. Lernen.	AixConcept GmbH Ansprechpartner: Dipl.-Kfm. Volker Jürgens Wallonischer Ring 37 D-52222 Stolberg Telefon: +49 (0) 2402 / 38941-0 Fax: +49 (0) 2402 / 38941-30 E-Mail: info@aixconcept.de Internet: www.aixconcept.de	AixConcept liefert als Experte für digitale Bildung schlüsselfertige IT-Lösungen für Schulen. Mehr als 1.900 Institutionen erhalten Beratung, Konzeption und Umsetzung aus einer Hand. Aus der Zentrale in Stolberg bei Aachen und mit Partnern sorgt AixConcept deutschlandweit für den reibungslosen Betrieb der Schul-Netzwerke.	
D-7	 Logo DIDACT	SBE network solutions GmbH Ansprechpartner: Sales Team Edisonstraße 21-23 D-74076 Heilbronn Telefon: +49 (0) 7131 / 89840-60 E-Mail: vertrieb@sbe.de Internet: www.sbe.de	Mit LogoDIDACT bekommen Sie Ihre Schul-IT im Handumdrehen in den Griff. Der modulare Schulserver vereint kinderleichte Bedienung mit umfassenden Funktionen, die auf die Bedürfnisse moderner Schulen zugeschnitten sind. Über 3.000 Schulen vertrauen bereits auf die führende IT-Lösung für Schulnetzwerke. Von SBE network solutions.	
D-1	 Deutsches Vergabeportal E-Vergabe - Einfach. Schnell. Sicher.	DTVP Deutsches Vergabeportal GmbH Ansprechpartner: Lucas Spänhoff Sickingenstraße 70 D-10553 Berlin Telefon: +49 (0) 30 / 374343-810 Fax: +49 (0) 30 / 374343-822 E-Mail: vergabestellen@dtvp.de Internet: www.dtvp.de	DTVP bietet eine umfassende E-Vergabe-Lösung für Vergabestellen und unterstützt diese bei der elektronischen Durchführung von Vergabeverfahren. Neben einem breiten Funktionsumfang und offenen Schnittstellen liegen die Besonderheiten des Portals u.a. in der intuitiven Benutzerführung, die ohne Einführungsprojekte verständlich ist.	E-Procurement
D-5	 subreport DEUTSCHLANDS TOR ZUR AUFTRAGSWELT	subreport Verlag Schawe GmbH Ansprechpartnerin: Daniela Hammami Buchforststraße 1-15 D-51101 Köln Telefon: +49 (0) 221 / 985 78 -28 Fax: +49 (0) 221 / 985 78 -66 E-Mail: daniela.hammami@subreport.de Internet: www.subreportCAMPUS.de	subreport-Kunden greifen auf 98% aller öffentlichen Aufträge zu. subreport ELViS ist seit 2001 die eVergabe-Plattform mit über 75.000 Bietern, die ohne Schulungsaufwand sofort einsetzbar ist, anwenderfreundlich und selbsterklärend. Auf subreport CAMPUS tauschen Auftraggeber u.a. Erfahrungen aus, der Lieferantenpool vernetzt Auftraggeber und Unternehmen.	
D-7	 TEK-SERVICE AG	TEK-Service AG Ansprechpartnerin: Monika Schmidt Eisenbahnstraße 10 D-79541 Lörrach Telefon: +49 (0) 7621 / 914040 Fax: +49 (0) 7621 / 9140429 E-Mail: schmidt@tek-service.de Internet: www.tek-service.de	TEK-Service AG ist das inhabergeführte Dienstleistungsunternehmen für E-Einkauf. Seit 2000 arbeiten wir bundesweit für Verwaltungen und Organisationen. Als lieferantenneutraler Dienstleister bieten wir webbasierte Technologie, umfassende Services, Helpdesk sowie branchenspezifische Beratung und Begleitung im operativen Tagesgeschäft des Einkaufs.	

Buchen Sie Ihren IT-Guide-Eintrag unter Tel. +49 (0) 7071.855-6770.

Geodaten-Management • Dokumenten-Management

D-4	 <p>GIS Consult GmbH Schuldenbusch 3 D-45721 Haltern am See Telefon: +49 (0) 2364 / 9218-11 Fax: +49 (0) 2364 / 9218-72 E-Mail: info@gis-consult.de Internet: www.gis-consult.de</p>	GIS Consult ist Ihr Partner für anspruchsvolle GIS- und Datenbankprojekte, mit Standorten in Haltern am See und Erfurt. Mit Produkten im Infrastrukturmanagement, wie Straßen-, Baum-, Grün-, Spielplatzkataster auf Basis des WebGIS OSIRIS, bieten wir bis zu Portallösungen ein ganzheitliches Portfolio.	Geodaten-Management
D-4	 <p>con terra GmbH Martin-Luther-King-Weg 20 D-48155 Münster Telefon: +49 (0) 251 / 59689 300 Fax: +49 (0) 251 / 590 697 05 E-Mail: info@conterra.de Internet: www.conterra.de</p>	con terra unterstützt Kommunen und Behörden mit geobasierten Lösungen auf dem Weg in die digitale Zukunft. Mit Informationsportalen, Partizipationsangeboten und aufgabenzentrierten Apps sowie einer zukunftssicheren Infrastruktur sorgen wir für Erkenntnisgewinn, Transparenz und zufriedene Nutzer.	
D-0	 <p>LCS Computer Service GmbH Gartenstraße 45 D-04936 Schlieben Telefon: +49 (0) 35361 / 350-300 Fax: +49 (0) 35361 / 350-100 E-Mail: egov@lcs-schlieben.de Internet: www.winyard.de</p>	Die zertifizierte WINYARD Suite vereint Dokumenten-, Workflow- u. Identifikationsmanagement. Sie optimiert innerbetriebliche Prozesse u. reduziert Fehlerquoten. Zur Erfass-, Klassifizier- u. Bearbeitung von Dokumenten stehen zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung. Sie gewährt alle Funktionen der revisionssicheren Aufbewahrung.	Dokumenten-Management
D-3	 <p>OPTIMAL SYSTEMS Vertriebsgesellschaft mbH Hannover Ansprechpartner: Jörg Huesmann Wöhlerstraße 42, D-30163 Hannover Telefon: +49 (0) 511 / 123315-0 Fax: +49 (0) 511 / 123315-222 E-Mail: hannover@optimal-systems.de Internet: www.optimal-systems.de/hannover</p>	Die Verwaltungseffizienz zu steigern ist das Ziel und das Versprechen von OPTIMAL SYSTEMS. Mit der ECM-Suite enaio® erfüllt das Unternehmen nahezu alle Anforderungen moderner Verwaltungen und bietet u. a. Landkreisen, kreisfreien Städten, kreisangehörigen Gemeinden, Kirchen und Stiftungen eine solide Basis für ein ganzheitliches Informationsmanagement.	
D-3	 <p>Ceyoniq Technology GmbH Ansprechpartner: Alexander Dörner Boulevard 9 D-33613 Bielefeld Telefon: +49 (0) 521 / 9318-1000 Fax: +49 (0) 521 / 9318-1111 E-Mail: eGov@ceyoniq.com Internet: www.ceyoniq.com</p>	Seit über 30 Jahren ermöglicht die Ceyoniq Technology GmbH als Spezialist für ECM Unternehmen und Verwaltungen einen einfachen und sicheren Umgang mit Informationen – durch digitale Lösungen, die Prozesse beschleunigen und optimieren. nscale eGov deckt von einem E-Akte-Basisdienst bis zur Schriftgutverwaltung alle Anforderungen der öffentlichen Verwaltung ab.	
D-4	 <p>Materna Information & Communications SE Ansprechpartnerin: Andrea Siwek-Schmidt Voßkuhle 37 D-44141 Dortmund Telefon: +49 (0) 231 / 55 99-82 92 Fax: +49 (0) 231 / 55 99-9 82 92 E-Mail: Andrea.Siwec-Schmidt@materna.de Internet: www.materna.de</p>	IT-Dienstleister für den Public Sector seit fast 40 Jahren. Unser Portfolio für die digitale Transformation der Verwaltung umfasst umfangreiche Beratung und zahlreiche Lösungsbausteine für die medienbruchfreie Prozessgestaltung in der Kommunikation mit Bürgern und Unternehmen sowie für die zeitgemäße E-Verwaltungsarbeit.	
D-4	 <p>d.velop public sector GmbH Edisonstraße 2 D-49716 Meppen Telefon: +49 (0) 59 31/93 98-0 Fax: +49 (0) 59 31/93 98-25 E-Mail: info@pubs.d-velop.de Internet: www.d-velop.de/public-sector</p>	Die d.velop public sector GmbH (ehemals codia) ist seit über 20 Jahren innovativer Lösungsanbieter für das gesamte ECM-Umfeld mit Spezialisierung auf öffentliche Verwaltungen und Hochschulen sowie Universitäten. Die eingesetzten Lösungen lassen sich an die jeweiligen Anforderungen anpassen oder in Fachanwendungen integrieren.	
D-7	 <p>comundus regisafe GmbH Ansprechpartnerin: Katja Benkenstein Heerstraße 111 D-71332 Waiblingen Telefon: +49 (0) 7151 / 96528-233 Fax: +49 (0) 7151 / 96528-999 E-Mail: k.benkenstein@regisafe.de Internet: www.regisafe.de</p>	E-Government leicht gemacht – mit regisafe. Von Verwaltungsexperten entwickelt, bietet das DMS regisafe maßgeschneiderte Lösungen. Einführung der E-Akte, Anbindung von Fachverfahren, smarte Workflows, Ratsinformation, Onlineportale uvm. Wir begleiten öffentliche Verwaltungen ins digitale Zeitalter.	
D-7	 <p>GELAS GmbH Digitalisierungssysteme Anton-Schmidt-Straße 3, D-71332 Waiblingen Telefon: +49 (0) 7151 / 9534-70 Fax: +49 (0) 7151 / 9534-1 E-Mail: info@gelas.de Internet: www.gelas.de</p>	Questys und nunmehr die neue Produktgeneration Questys Next Generation – kurz QNG – ist heute eines der führend eingesetzten ECM-Systeme für das Dokumentenmanagement und die Archivierung in der öffentlichen Verwaltung in Baden-Württemberg. Im Rahmen der Cyber-Security-Strategie wird QNG heute mit WORM-Technologie eingesetzt.	
D-9	 <p>PDV GmbH Haarbergstraße 73 D-99097 Erfurt Telefon: +49 (0) 361 / 4407-100 Fax: +49 (0) 361 / 4407-299 Internet: www.pdv.de/kontakt</p>	Die PDV GmbH zählt zu den leistungsstärksten ECM-Herstellern & Service-Anbietern in Deutschland. Zu den Kunden zählen Verwaltungen auf Bundes- und Landesebene, Steuer- und Finanzbehörden, Kirchen und Wohlfahrtsunternehmen, Städte und Kommunen, Gerichte, Staatsanwaltschaften, Polizei, aber auch privatwirtschaftliche Unternehmen.	

D-7		S-Management Services GmbH Ansprechpartner: Peter Höcherl Am Wallgraben 115 70565 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 782 129-00 E-Mail: peter.hoecherl@s-management-services.de Internet: www.s-management-services.de	Die S-Management Services GmbH ist Full-Service-Dienstleister für Formularanwendungen und bietet Kommunalverwaltungen und Landesbehörden einen breiten Katalog an Online-Formularen für die OZG-Umsetzung und andere E-Government-Vorhaben. Als Tochter des Deutschen Sparkassenverlags unterstützt sie mehr als 370 Sparkassen und Landesbanken.	E-Formulare
D-7		W. Kohlhammer Deutscher Gemeindeverlag GmbH Heßbrühlstraße 69, D-70565 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 78 63-73 55 Fax: +49 (0) 711 / 78 63-84 00 E-Mail: dgv@kohlhammer.de Internet: www.kohlhammer.de	Der Kohlhammer Formularserver KoFoS ist eine zukunftsorientierte Lösung für das eGovernment. KoFoS erfüllt die hohen Anforderungen des Media@Komm-Projektes und stellt Ihnen damit, in Verbindung mit unseren aktuellen und rechtssicheren Formularen, eine zuverlässige technologische Lösung zur Verfügung.	E-Formulare
D-3		NOLIS GmbH Ansprechpartner: Uwe Warnecke Celler Straße 53 D-31582 Nienburg/Weser Telefon: +49 (0) 5021 / 88 77 555 Fax: +49 (0) 5021 / 88 77 599 E-Mail: info@nolis.de Internet: www.nolis.de	NOLIS Recruiting ist eine komfortable Bewerbungsmanagement-Lösung mit zahlreichen speziell auf die öffentliche Verwaltung abgestimmten Features. Mit Schnittstellen zu relevanten Stellenbörsen, CV-Parsing und einem individuellen Karriereportal wirken Sie dem Fachkräftemangel clever entgegen.	Personalwesen
D-7		MHM HR // MHM-Systemhaus GmbH Ansprechpartner: Steffen Michel Presselstraße 25 a D-70191 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 120 909-31 Fax: +49 (0) 711 / 120 909-11 E-Mail: welcome@mhm-hr.com Internet: www.mhm-hr.com	MHM HR entwickelt Bewerbermanagement-Software für Profis. Mit MHM eRECRUITING können öffentliche Auftraggeber ihre Bewerbungen intelligent managen. Integrierte Zusatzfunktionen wie MHM MULTIPosting mit HR-ANALYTICS, CV-Parsing, FIRSTBIRD (Mitarbeiter-Empfehlungsprogramm) und diagnostische Testverfahren ergänzen das Angebot von MHM HR.	E-Formulare
D-5		hallobtf! gmbh Ansprechpartnerin: Yvonne Paris Breite Straße 28-30 D-50667 Köln Telefon: +49 (0) 221 / 977 608-0 Fax: +49 (0) 221 / 977 608-20 E-Mail: info@hallobtf.de Internet: www.hallobtf.de	Kai: Marktstandard für die kommunale Inventarisierung. In mehr als 500 öffentlichen Verwaltungen im Einsatz. Erfassung und laufende Bestandsführung im perfekten Zusammenspiel mit dem Anlagenbuch (u.a. SAP, INFOMA). Revisions sichere Inventur-Planung und Durchführung. Frei konfigurierbare Datenfelder. Barcode. Mobile Erfassung.	Inventarisierung
D-2		CC e-gov GmbH Tempowerkring 7 D-21079 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 2271 99-0 Fax: +49 (0) 40 / 2271 99-71 E-Mail: info@cc-egov.de Internet: www.cc-egov.de	ALLRIS – Sitzungsmanagement der Premiumklasse. Sitzungsdienst, Gremieninformation und -kooperation, Bürgerbeteiligung. Komplettlösung inkl. Webhosting aus einer Hand. CC ECM – E-Akte, Workflow und Archiv für die ganze Verwaltung. Integration von Fachverfahren und Bürosoftware. Ihr Partner vom Konzept bis zur Umsetzung.	Sitzungsmanagement
D-3		STERNBERG Software GmbH & Co. KG Ansprechpartner: Jan-Christopher Reuscher Kerkmannstraße 1 D-33729 Bielefeld Telefon: +49 (0) 521 / 97700 0 Fax: +49 (0) 521 / 97700 99 E-Mail: info@sternberg24.de Internet: www.sitzungsdienst.net	STERNBERG bietet mit seinem Sitzungsmanagement SD.NET, dem Gremieninfosystem SD.NET RIM und den RICH SitzungsApps für iOS, Android und Windows eine Lösung für die digitale Verwaltungs- und Gremienarbeit. In Politik, Wirtschaft und Bildung arbeiten Sie so plattformübergreifend, nutzen Informationen gemeinsam und optimieren zahlreiche Prozesse.	RIS Sitzungsmanagement
D-5		more! software GmbH & Co. KG Ansprechpartner: Dipl. Inf. Thomas Franz Aubachstraße 30 D-56410 Montabaur Telefon: +49 (0) 2602 / 838870 E-Mail: vertrieb@more-rubin.de Internet: www.more-rubin.de	more! rubin - Professionelles Sitzungsmanagement und Gremieninfo – mobil, digital und sicher. Von der App über das Voting bis zur Unterstützung der User – alles aus einer Hand. Ausgereifte, zuverlässige und langjährige Software für digitale Gremienarbeit und der schnellen, papierlosen Gremienkommunikation. Die Lösung für Ihr Sitzungsmanagement.	Sitzungsmanagement
D-2		ColocationIX GmbH Wachtstraße 17-24 D-28195 Bremen Telefon: +49 (0) 421 / 333880 E-Mail: kommune@colocationix.de Internet: www.colocationix.de/kommune	Nach EN50600 Klasse 4 designt, mit Grünstrom betrieben und mit Geothermie gekühlt ist ColocationIX Deutschlands innovativstes Rechenzentrum für den Public Sector und KRITIS. Außerdem: ISO 27001 ISMS, Sauerstoff-Reduktion, 3-fach-Zutrittskontrolle, Anbindungen mit mehr als 2.000 Peers und Direktverbindungen zu DECIX, AMSIX und LINX.	IT-Infrastruktur

Buchen Sie Ihren IT-Guide-Eintrag unter Tel. +49 (0) 7071.855-6770.

D-3		Net at Work GmbH Ansprechpartnerin: Aysel Nixdorf Am Hoppenhof 32A D-33104 Paderborn Telefon: +49 (0) 5251 / 304 600 E-Mail: aysel.nixdorf@netatwork.de Internet: www.nospamproxy.de	NoSpamProxy von Net at Work ist eine umfassende Lösung für sichere E-Mail-Kommunikation ‚Made in Germany‘. Sie schützt besonders zuverlässig vor Spam, Malware und anderen Cyber-Bedrohungen, bietet eine praxistaugliche und rechtskonforme E-Mail-Verschlüsselung und wurde wiederholt zum benutzerfreundlichsten Produkt ausgezeichnet.	IT-Security
D-9		NCP engineering GmbH Ansprechpartner: Bernd Nüßlein Dombühler Straße 2 D-90449 Nürnberg Telefon: +49 (0) 911 / 9968-0 Fax: +49 (0) 911 / 9968-299 E-Mail: info@ncp-e.com Internet: www.ncp-e.com	NCP entwickelt seit über 30 Jahren universelle Software für die einfache und sichere Vernetzung von Endgeräten und Systemen über öffentliche Netze. Um Digitalisierungsinitiativen voranzutreiben, nutzen viele Ministerien und Verwaltungseinrichtungen NCP-Produkte mit BSI-Zulassung u.a. für flexible Homeoffice-Anbindung.	Breitband
D-1		DNS:NET Internet Service GmbH Zimmerstraße 23 D-10969 Berlin Telefon: +49 (0) 30 / 66765-0 Fax: +49 (0) 30 / 66765-499 E-Mail: info@dns-net.de Internet: www.dns-net.de	DNS:NET als Experte für Breitbandausbau und Betreiber von Glasferringen investiert gezielt in unterversorgte Regionen und baut eigene Netzinfrastrukturen für HighSpeedInternet auf. Dabei wird auf regionale Kooperation gesetzt, Kommunen und Städte werden zukunftssicher mit Glasfaser erschlossen. Kontakt für Anfragen von Kommunen: glasfaserausbau@dns-net.de	Breitband
D-3		goetel GmbH Tuchmacherweg 8 D-37079 Göttingen Telefon: +49 (0) 551 / 384 88 0 Fax: +49 (0) 551 / 385 88 88 Hotline: +49 (0) 551 / 384 55555 E-Mail: info@goetel.de Website: www.goetel.de	Als regionaler Carrier versorgt die goetel GmbH seit 1998 private und Geschäftskunden aus Göttingen/Umgebung mit Tel. – und Internetprodukten versch. Bandbreiten. Durch den Ausbau des eigenen Netzes erweitert goetel kontinuierlich das Angebot und hat sich auf die Erschließung des ländlichen Raumes mit Glasfaserinfrastruktur spezialisiert.	Breitband
D-2		Consultix GmbH Wachtstraße 17-24 D-28195 Bremen Telefon: +49 (0) 421 / 333880 E-Mail: kommune@consultix.net Internet: www.consultix.de/kommune	Digitale Transformation, Beratung und Betriebskonzepte für IT, webbasierte Kommunikation und zentrales Online-Formular-Management. ISO 27001/27018 und EuroPriSe-zertifizierte Plattformlösungen für das Management personenbezogener Daten. Rechtssicherheit und Compliance-Konformität aller bürgerzentrierten Lösungen dank eigener Rechenzentren in Deutschland.	Consulting
D-4		best practice consulting AG Ansprechpartner: Herr Pascal Gasch Am Mittelhafen 16, D-48155 Münster Telefon: +49 (0) 163 / 6360760 Fax: +49 (0) 251 / 287798-1 E-Mail: Pascal.Gasch@bpc.ag Internet: www.bpc.ag	Über 20 Jahre Erfahrung in der IT-Beratung von Kommunen und unsere SAP S/4HANA Expertise sind die Basis unseres bpc S/4-Masters für Kommunen: Mit digitaler Haushaltsplanung, Drucklösung, mobilem Reporting und Fiori-basierter Prozessdigitalisierung begleiten wir Kommunen auf ihrem Weg zur intelligenten Verwaltung.	Consulting
D-1		Girona Softwareentwicklung und Vertriebsgesellschaft mbH Ansprechpartner: Philipp Jänsch Machnower Straße 21 D-14165 Berlin Telefon: 030 / 609 88 79 70 E-Mail: office@girona.de Internet: www.Girona.de/ www.Konsentas.de	Konsentas ist ein flexibles, für Sie maßgeschneidertes, Online-Termin-Management-System für die vielseitigen Aufgaben der Verwaltung. Perfekt zum Abwickeln von Veranstaltungen (u. a. IfSG, SEU). Inklusive E-Payment, Anbindung an Fachverfahren & OZG-Umsetzungen + ein modernes webbasiertes Aufrufsystem mit dynamischen Wartelisten.	Online-Termine
D-0		Lecos GmbH Ansprechpartner: Peter Kühne Prager Straße 8 D-04103 Leipzig Telefon: +49 (0) 341 / 2538-0 Fax: +49 (0) 341 / 2538-100 E-Mail: info@lecos.de Internet: www.lecos.de	Die Lecos GmbH ist ein BSI-zertifiziertes Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen für den Einsatz von Informationstechnologien im kommunalen Umfeld. Wir unterstützen unsere Kunden seit 2001 bei der Gestaltung moderner Verwaltungsprozesse – von der strategischen IT- und Organisationsberatung bis hin zu operativen Rechenzentrums- und IT-Leistungen.	Komplettlösungen
D-0		procilon GmbH Ansprechpartner: Andreas Liefeth Leipziger Straße 110 D-04425 Taucha bei Leipzig Telefon: +49 (0) 34298 / 4878-10 Fax: +49 (0) 34298 / 4878-11 E-Mail: info@procilon.de Internet: www.procilon.de	proGOV VPS – Die intelligente Middleware für den Öffentlichen Dienst – Sichere Kommunikation als virtuelle Poststelle (VPS) z.B. über OSCI, EGVP, De-Mail, autom. Archivianbindung, Langzeitarchivierung gem. TR ESOR, Signatur, PKI, Fachverfahrensintegration, lückenlose Integration von Funktionalitäten des neuen Personalausweises – (nPA) in Online-Portale u.v.m.	Komplettlösungen
D-0		GISA GmbH Leipziger Chaussee 191 a D-06112 Halle (Saale) Telefon: +49 (0) 345 / 585-0 Fax: +49 (0) 345 / 585-2177 E-Mail: kontakt@gisa.de Internet: www.gisa.de	Als IT-Spezialist und Cloud Service Provider bietet GISA umfassende IT-Lösungen für öffentliche Auftraggeber: von der Strategie und Beratung über die Entwicklung und Implementierung bis hin zum Outsourcing kompletter Geschäftsprozesse und IT-Infrastrukturen. Wir unterstützen Sie dabei, Ihre Digitalisierung zu meistern!	Komplettlösungen

D-1		Telecomputer Gesellschaft für Datenverarbeitung mbH Ansprechpartnerin: Elke Wegener Wilhelm-Kabus-Straße 9, D-10829 Berlin Telefon: +49 (0) 30 / 1210012-0 E-Mail: info@telecomputer.de Internet: www.telecomputer.de	Seit über 40 Jahren Partner für Kommunen: Als einer der Marktführer im Bereich Verkehrswesen bieten wir flexible, zuverlässige IT- und eGovernment-Lösungen mit einem hohen Maß an Integration und Interoperabilität. Unser Service umfasst die Beratung, Entwicklung, Integration, Schulung, Pflege und den Support in verschiedenen Ausbaustufen.
D-2		MACH AG Ansprechpartner: Oliver Wunder Wielandstraße 14 D-23558 Lübeck Telefon: +49 (0) 451 / 70647-217 E-Mail: oliver.wunder@mach.de Internet: www.mach.de	Digitale Akten, Transparenz im Finanzhaushalt, effiziente Personalprozesse – die MACH AG unterstützt seit 1985 kommunale Verwaltungen bei Digitalisierungsvorhaben. Wir leben den Anspruch, digital zu denken und menschlich zu handeln. Mit Expertise und eigener Software stärken wir nachhaltig unsere Kunden – und damit Deutschland.
D-2		Zweckverband Kommunale Datenverarbeitung Oldenburg (KDO) Ansprechpartnerin: Tina Thüer Elsässer Straße 66, D-26121 Oldenburg Telefon: +49 (0) 441 / 9714-0 Fax: +49 (0) 441 / 9714-148 E-Mail: info@kdo.de Internet: www.kdo.de	Als größter kommunaler IT-Dienstleister in Niedersachsen deckt die KDO das gesamte Anforderungsprofil öffentlicher IT ab: Individual- und Standard-Fachanwendungen, Hosting und zentraler Betrieb, Cloud- und E-Government-Lösungen, Datenschutz und vieles mehr. Wir sind Kompetenzzentrum für Kommunen – seit über 45 Jahren!
D-3		GovConnect GmbH Jathostraße 11b, D-30163 Hannover Geschäftstelle Oldenburg Ansprechpartner: Jörn Bargfrede Nadorster Straße 228, D-26123 Oldenburg Telefon: +49 (0) 441 / 97353-0 E-Mail: info@govconnect.de Internet: www.govconnect.de	Die GovConnect GmbH unterstützt den öffentlichen Sektor kompetent und zuverlässig bei der Verwaltungsdigitalisierung. Das Produktportfolio umfasst u. a. Lösungen aus den Bereichen Ordnungswidrigkeiten, Online-Bezahlverfahren, Datenschutz, Hund & Halter sowie einen umfassenden Modulbaukasten zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes.
D-3		krz Kommunales Rechenzentrum Minden-Ravensberg / Lippe Ansprechpartner: Lars Hoppmann Am Lindenhaus 19, D-32657 Lemgo Telefon: +49 (0) 5261 / 252-0 Fax: +49 (0) 5261 / 252-200 E-Mail: info@krz.de Internet: www.krz.de	Das krz ist der bundesweit erste BSI-zertifizierte Informatik-Dienstleister für Kommunen. Als erfolgreicher Projektpartner und Integrator bietet die kommunale Einrichtung modernste Fachverfahren im kostengünstigen ASP-Betrieb für alle Kunden an und leistet seit mehr als 50 Jahren einen wesentlichen Beitrag zu einer dienstleistungsorientierten Verwaltung.
D-3		ekom21 – KGRZ Hessen Ansprechpartnerin: Gabi Göpfert Carlo-Mierendorff-Straße 11 D-35398 Gießen Telefon: +49 (0) 641 / 9830-1220 Fax: +49 (0) 641 / 9830-2020 E-Mail: ekom21@ekom21.de Internet: www.ekom21.de	ekom21 steht für das größte BSI-zertifizierte kommunale IT-Dienstleistungsunternehmen in Hessen und für den drittgrößten kommunalen IT-Dienstleister in Deutschland. Mit einem umfassenden Produkt- und Dienstleistungsportfolio betreut die ekom21 über 700 Kunden mit 30.000 Anwendern und hat sich auf Komplettlösungen für den öffentlichen Dienst spezialisiert.
D-3		KID Magdeburg GmbH Ansprechpartnerin: Andrea Pape Alter Markt 15 D-39104 Magdeburg Telefon: +49 (0) 391 / 2 44 64-0 Fax: +49 (0) 391 / 2 44 64-400 E-Mail: info@kid-magdeburg.de Internet: www.kid-magdeburg.de	Die KID Magdeburg GmbH ist ein Systemhaus mit kommunalen Gesellschaftern. Zu ihnen gehören die Landeshauptstadt Magdeburg und weitere Kommunen über die Kommunale IT-UNION eG (KITU). Die Produkte und Dienstleistungen steuern die zentralen IT-Prozesse innerhalb der öffentlichen Verwaltung sowie in Unternehmen speziell des Public Sector.
D-4		ab-data GmbH & Co. KG Kommunale Systemlösungen Friedrichstraße 55 D-42551 Velbert Telefon: +49 (0) 2051 / 944-0 Fax: +49 (0) 2051 / 944-288 E-Mail: info@ab-data.de Internet: www.ab-data.de	ab-data ist einer der führenden Anbieter für kommunale Finanzsoftware und Systemlösungen. Als inhabergeführtes Familienunternehmen legen wir Wert auf ganzheitlich-nachhaltige Konzepte. Mit der verwaltungsweit skalierbaren IT-Plattform VOIS bieten wir die passende Strategie. Für das VOIS Finanzwesen liefern wir exklusiv die passende Lösung.
D-4		PROSOZ Herten GmbH Ewaldstr. 261 D-45699 Herten Telefon: +49 (0) 23 66 / 188-0 Fax: +49 (0) 23 66 / 188-111 E-Mail: info@prosoz.de Internet: www.prosoz.de	PROSOZ Herten hat sich in über 30 Jahren vom Softwarehersteller für Kommunen zum Komplettlösungsanbieter in den Bereichen Soziales, Jugend sowie Bauen und Umwelt entwickelt. Mit Software- und Beratungsdienstleistungen sowie BI-Lösungen begleitet Prosoz Kommunen auf dem Weg der digitalen Transformation.
D-4		JCC Software Mendelstrasse 11 D-48149 Münster Telefon: +49 (0) 256 / 294539-99 E-Mail: info@jccsoftware.de Internet: www.jccsoftware.de	Besucherströme im Rathaus optimieren? Mit dem JCC-Besucherleit- und Terminvereinbarungssystem machen Sie den ersten wichtigen Schritt. Sie reduzieren die Wartezeit, steigern die Zufriedenheit von Mitarbeiter*innen und Besucher*innen und minimieren unerwünschten Begegnungskontakt in der Corona-Zeit. Jetzt kostenlose Demo anfordern.

Komplettlösungen (Fortsetzung)

D-5		Nagarro ES Ansprechpartner: Dr. Norbert Rheindorf An der Schusterinsel 3 D-51379 Leverkusen Telefon: +49 (0) 611 / 71189202 E-Mail: info@nagarro-es.com Internet: www.nagarro-es.com	Nagarro ES ist ein führender deutscher IT-Full-Service-Provider für kritische Unternehmensapplikationen und komplexe ERP-Landschaften. Suite4Public: SAP-basierte Lösung für Städte, Landkreise und AöRs. Fit für die Zukunft mit Suite4Doppik – Abbildung des doppelten, kommunalen Finanzwesens und Suite4KA – Veranlagung von Steuern.
D-5		Südwestfalen-IT (Kommunaler Zweckverband) Sonnenblumenallee 3, D-58675 Hemer St. Johann-Straße 23, D-57074 Siegen Telefon: +49 (0) 271 / 30321-0 Fax: +49 (0) 271 / 30321-1010 (Hemer) Fax: +49 (0) 271 / 30321-1020 (Siegen) Internet: www.sit.nrw	Verwaltungen müssen sparen und gleichzeitig immer bürgerfreundlicher werden. Die Südwestfalen-IT (SIT) hat sich dieser Herausforderung angenommen. Sie ist Anfang 2018 aus dem Zusammenschluss der Citkomm und KDZ Westfalen-Süd entstanden. Im Fokus ihres Strebens steht die kundenspezifische Optimierung von Verwaltungsprozessen.
D-5		Kommunix GmbH Ansprechpartner: Joseph Buntén Friedrich-Ebert-Straße 74 D-59425 Unna Telefon: +49 (0) 2303 / 254700 Fax: +49 (0) 2303 / 40049 E-Mail: info@kommunix.de Internet: www.kommunix.de	Organisationswerkzeuge für Behörden: Das Besucherleit- und Terminmanagementsystem TEVIS. Effiziente und komfortable Bearbeitung von Ausländerfachverfahren mit ADVIS. Vom Antrag auf die deutsche Staatsbürgerschaft bis zur Aushändigung der Urkunde mit EINBÜRGERUNG. Abwicklung von Verpflichtungserklärungen mit VISITVIS.
D-6		LORENZ Orga-Systeme GmbH Ansprechpartner: Christian Koch Eschborner Landstraße 75 D-60489 Frankfurt am Main Telefon: +49 (0) 69 / 78991-900 Fax: +49 (0) 69 / 78991-110 E-Mail: info@lorenz-orga.de Internet: www.lorenz-orga.de	Der Spezialist für kommunale Anwendungen in den Bereichen Archivierung, Dokumenten-Management und Workflow. Speziallösungen für KFZ-Wesen, Kasse, Steueramt, Bauaufsicht, Sozialwesen, Pass, Standesamt, Einwohner, Aktenplan-, Registratur- und Schriftgutverwaltung uvm. Verfügbar als Standalone- und Cloud-Nutzung.
D-6		OrgaSoft Kommunal GmbH Am Felsbrunnen 9 D-66119 Saarbrücken Telefon: +49 (0) 681 / 87004-0 Fax: +49 (0) 681 / 87004-90 E-Mail: vertrieb@o-s-k.de Internet: www.o-s-k.de	OrgaSoft Kommunal bietet mit KIS♦KRW den allumfassenden Lösungsansatz für das Rechnungswesen von Kommunen, Eigenbetrieben und Werken. Zahlreiche integrierte KIS♦Fachverfahren ergänzen das Angebot. KIS ist das Kommunale Integrierte System aus einer Hand – eine Eigenentwicklung mit der Erfahrung aus 40 Jahren kommunaler Datenverarbeitung.
D-7		ISGUS GmbH Ansprechpartner: Klaus Wössner Oberdorfstraße 18-22 D-78054 Villingen-Schwenningen Telefon: +49 (0) 7720 / 393-0 E-Mail: info@isgus.de Internet: www.isgus.de	ZEUS® Workforce Management von ISGUS beinhaltet die Module der Zeitwirtschaft, Personaleinsatzplanung, Betriebsdatenerfassung und Unternehmenssicherheit. Ganz individuell auf Ihre Anforderungen und Ihre Branche zugeschnitten. Unsere Kunden nutzen die Lösungen vollkommen wahlfrei On-Premise oder als Software as a Service.
D-8		AKDB - Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern Hansastraße 12-16 D-80686 München Telefon: +49 (0) 89 / 5903-0 Fax: +49 (0) 89 / 5903-1845 E-Mail: mailbox@akdb.de Internet: www.akdb.de	Der Marktführer für kommunale Software: Die AKDB und ihre Partner bieten Entwicklung, Pflege und Vertrieb von IT-Lösungen für alle Bereiche der Kommunalverwaltung – inklusive Beratung und Schulung. Das Bürgerservice-Portal ist die bundesweit reichweitenstärkste E-Government-Plattform für Online-Verwaltungsdienste.
D-8		Kolibri software & systems GmbH Ansprechpartner: Thomas Dietrich Nicolaus-Otto-Str. 11 D-82205 Gilching Telefon: +49 (0) 8105 / 3760-0 Fax: +49 (0) 8105 / 3760-20 E-Mail: vertrieb@kolibri-software.de Internet: www.kolibri-software.de	Branchenspezialist für Grundstücksinformationssysteme, Liegenschaftsverwaltung und Gebäudemanagementsysteme (CAFM) und Bauverwaltungslösungen. Die modular aufgebaute Softwarelösung hat Schnittstellen zu allen gängigen GIS- / Finanz- und DMS-Anwendungen, hat Web Module und kann gehostet werden. Wir beraten und implementieren.
D-8		Axians Infoma GmbH Ansprechpartnerin: Stephanie Eifert Hörvelsinger Weg 17-21 D-89081 Ulm Telefon: +49 (0) 731 / 1551-213 Fax: +49 (0) 731 / 1551-555 E-Mail: stephanie.eifert@axians-infoma.de Internet: www.axians-infoma.de	Axians Infoma ist führender Anbieter von Software-Lösungen und Dienstleistungen im kommunalen Markt. Mit der modularen Software Infoma newssystem steht eine einzigartige integrierte Komplettlösung für das Finanzwesen zur Verfügung, ergänzt um Fachverfahren und Lösungen rund um das Thema E-Government.

Buchen Sie Ihren IT-Guide-Eintrag unter Tel. +49 (0) 7071.855-6770.

Vorschau

Die nächste Ausgabe (8/2022) erscheint am 29.07.2022



Vorreiter Bayern

Mit seinem geplanten Digitalgesetz will Bayern neue Maßstäbe setzen. Was das Gesetz auszeichnet und mit welchen weiteren Projekten der Freistaat eine Vorreiterrolle einnimmt, erläutert Digitalministerin Judith Gerlach im Kommune21-Interview.



Kompass für die digitale Stadt

Die Entwicklung einer eigenen Smart-City-Strategie sollten auch kleinere und mittlere Kommunen ins Auge fassen. Eine aktuelle Handreichung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) unterstützt sie dabei.



IT-Schwerpunkte im August

Welche Vorteile ein Cloud-Ökosystem für die Transformation der Verwaltung bietet, haben die IT-Dienstleister AKDB und KRZN untersucht. Weitere Themen sind Software-Lösungen für Kindertagesstätten und Fachverfahren im Bereich Ordnungswidrigkeiten.



E-Government in der EU

Eine EU-Verordnung zum Single Digital Gateway will ein einheitliches digitales Zugangstor zur Verwaltung in der EU schaffen. Zudem blicken wir nach Kremsmünster in Oberösterreich: Was macht die E-Government-Gemeinde Nr. 1 in der Alpenrepublik aus?

Inserentenverzeichnis dieser Ausgabe

ab-data	29	DSV Service	37	Optimal Systems	33
AKDB	60	Form-Solutions	21	regio iT	7
CC e-gov	3	GovConnect	31	RIB Deutschland	47
Deutsche Telekom Business Services	5	K21 media	45, 49	vitronet Holding	17
Druckerei Raisch	59	Kommunix	39, 41	Branchenindex IT-Guide	50 - 57
		NOLIS	2		

Impressum

Verlag und Herausgeber: K21 media GmbH
Olgastraße 7
72074 Tübingen
Telefon: +49 (0) 70 71 / 855 - 6770
Fax: +49 (0) 70 71 / 855 - 6773
E-Mail: info@k21media.de
Internet: www.k21media.de

Verantwortlicher Redakteur im Sinne des Presserechts und Chefredakteur: Alexander Schaeff
Olgastraße 7
72074 Tübingen
E-Mail: redaktion@kommune21.de

Redaktion: Bettina Weidemann (stellv. Chefredakteurin)
Verena Barth
Alexandra Braun
Thomas Nolte
Dr. Helmut Merschmann (Freier Mitarbeiter)

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Sara Ott
Olgastraße 7
72074 Tübingen
Telefon: +49 (0) 70 71 / 855-2787
E-Mail: s.ott@k21media.de

Seit dem 1.1.2022 gilt die Preisliste Nr. 22 der Media Information 2022.

Erscheinungsweise: monatlich
ISSN: 1618-2901

Einzelpreis Inland: 9,00 € (zzgl. Porto und Versand)
Jahresabonnement Inland: 104,00 € (Abonnement frei Haus)
Telefon: +49 (0) 70 71 / 855 - 6770

Bankverbindung: Kreissparkasse Tübingen,
BLZ 641 500 20
Kontonr. 155 010

Layout: tebitron gmbh, Gerlingen

Druck: Druckerei Raisch GmbH & Co. KG
Auchterstraße 14
72770 Reutlingen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Grafiken und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Annahme zur Veröffentlichung muss schriftlich erfolgen. Mit der Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht für die Zeit bis zum Ablauf des Urheberrechts. Die Zustimmung zum Abdruck und zur Veröffentlichung wird vorausgesetzt. Eingeschlossen sind insbesondere auch das Recht zur Herstellung elektronischer Versionen und zur Einspeicherung in Datenbanken sowie das Recht zu deren Vervielfältigung und Verbreitung Online oder Offline sowie das Recht zur öffentlichen Zugänglichmachung im Internet ohne zusätzliche Vergütung. Honorare nach Vereinbarung.

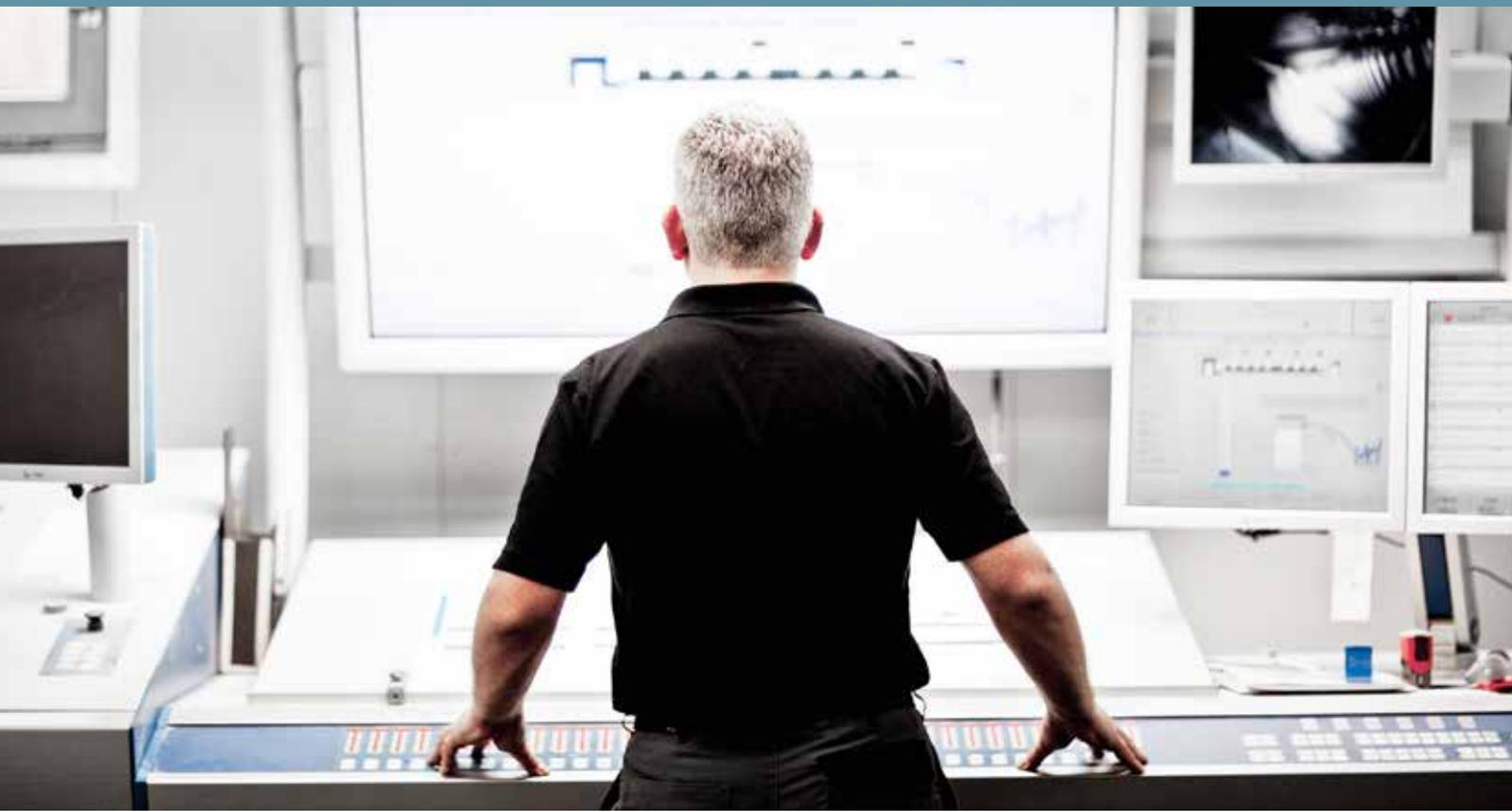
Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Die ausschließlichen urheberrechtlichen Nutzungsrechte für angenommene und veröffentlichte Beiträge liegen bei dem Verlag. Kein Teil dieser Zeitschrift darf außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen verwendbare Sprache übertragen werden oder in eine andere Sprache übersetzt werden.

Artikel, die mit Namen oder Signet des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

© Copyright 2022 K21 media GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Bildnachweis:

annanahabed/stock.adobe.com (58); Bayerisches Staatsministerium für Digitales (58); Conny Scharf/Fa. more! (32); DATABUND (12); DATABUND/Pollert (12); Dreaming Andy/stock.adobe.com (15); eagle eye technologies GmbH (27); geargodz/stock.adobe.com (7); Gemeinde Woltersdorf (Titel, 38); JFL Photography/stock.adobe.com (22); Jonas Weinitzschke/stock.adobe.com (36); Jürgen Altmann (3); kaninstudio/stock.adobe.com (20); kdvv Rhein-Erft-Rur (34); Kurverwaltung Bad Urach (30); Mangostar/stock.adobe.com (Titel, 4); Materna Information & Communications SE (24); Petula Hermansky (6); Sashkin/stock.adobe.com (10); Stadt Ahaus (8); Stadt Bad Vilbel (18); Stadt Geldern (16); Stadt Karlsruhe (46); Stadt München (28); Stadt Rhede (40); Stefan Kerschbaumer (58); Stockwerk-Fotodesign/stock.adobe.com (42); Tryfonov/stock.adobe.com (58); Wegweiser Media & Conferences GmbH/Simone M. Neumann (49)



MIT DRUCK KÖNNEN WIR SEHR GUT UMGEHEN.

Druckerei Raisch GmbH & Co. KG
Auchtertstraße 14 · 72770 Reutlingen
Tel. 07121 / 5679-0 · info@druckerei-raisch.de
www.druckerei-raisch.de

Raisch 
D R U C K T



digital richtung zukunft

Es ist wieder Zeit für das große Treffen der kommunalen Familie.
Endlich wieder gemeinsam vor Ort. In Garching bei München.
Für Experten aus Verwaltung, Politik und Wissenschaft.
Es ist Zeit fürs 5. AKDB Kommunalforum!

www.akdb.de/kommunalforum

20. Oktober 2022
Jetzt anmelden!